



MIT UNTERSTÜTZUNG VON LAND UND EUROPÄISCHER UNION



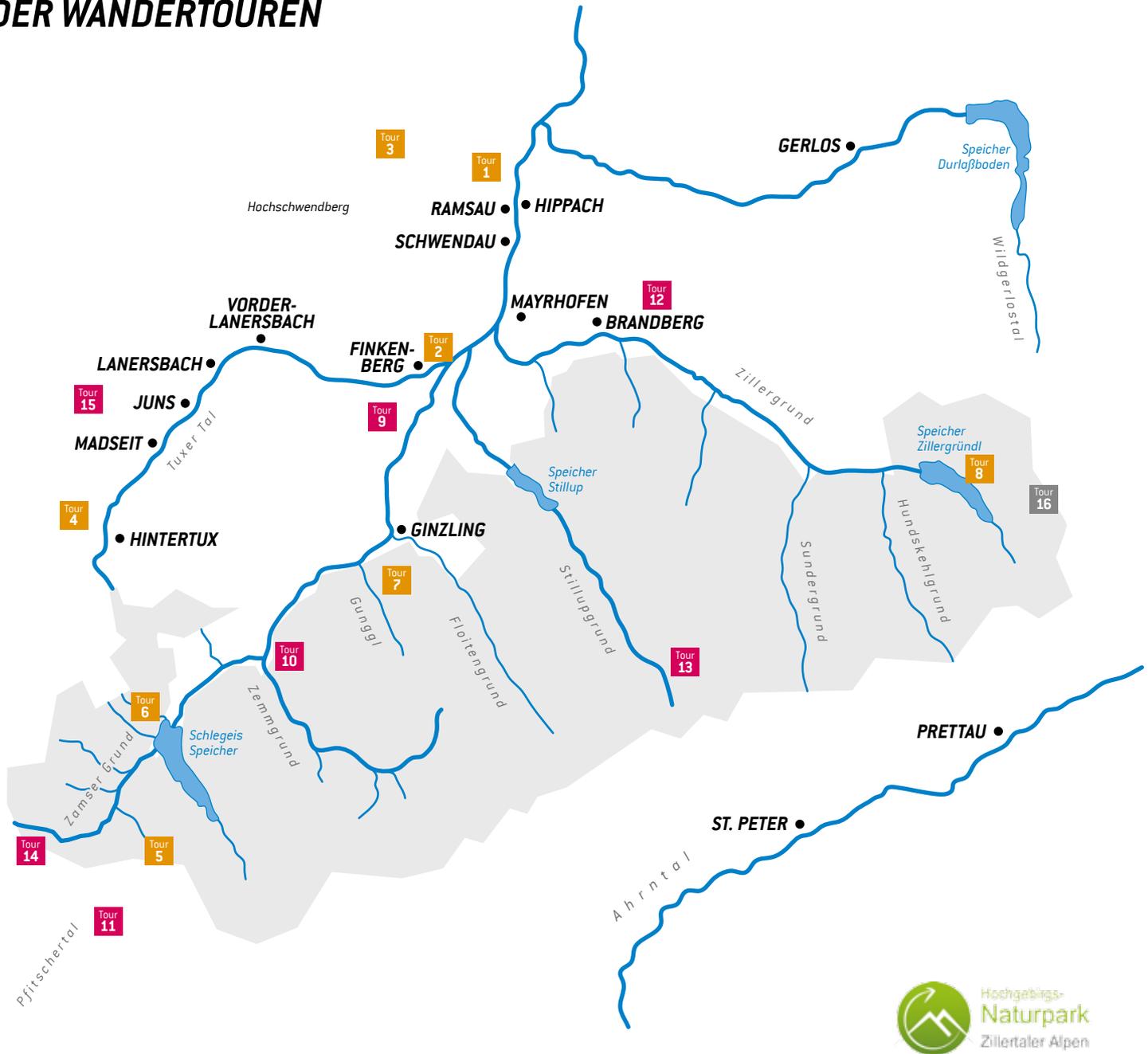
LE 14-20

Ergebnis der Ausschreibung für die Förderung der Entwicklung der öffentlichen Verkehrsinfrastruktur im Bereich der öffentlichen Verkehrsinfrastruktur



Hohegebirgs-
Naturpark
Zillertaler Alpen

ÜBERSICHT DER WANDERTOUREN



KARTENLEGENDE

	Schutzhütte, Berggasthof
	Hotel, Gasthof, Restaurant
	Jausenstation, Almwirtschaft
	Hütte/Biwak (unbewirtschaftet)
	Berggipfel
	Forstweg/Fahrweg
	Bergweg
	Steig
	Gehrichtung
	Forstweg/Fahrweg (Variante)
	Bergweg (Variante)
	Steig (Variante)
	Gehrichtung (Variante)
	Gletscherüberquerung
	Eisenbahn, S-Bahn
	Hauptstraße
	Nebenstraße
	Bach, Fluss
	Brücke
	Seilbahn/Sessellift
	Bedeutender Punkt
	Wasserfall
	Bahnhof, S-Bahn Haltestelle
	Parkplatz
	Bushaltestelle
	Wandertaxi
	Touristeninformation

112

Euro-Notruf

140

Österr. Bergrettung

INHALTSVERZEICHNIS

Kartenlegende und Notrufnummern (Umschlagklappe vorne)	
Übersicht der Wanderungen	2
Vorwort	4
Einleitung	5
Tourenplanung	10
Verhaltenstipps	13

EINTAGESTOUREN

1 Vom Ziller bis zum Talbachwasserfall	14
2 Durch den Schluchtwald in die Metropole	18
3 Drei-Gipfel-Tour am Schwendberg	22
4 Wasserfälle, Blumenzauber, Murmeltiere	28
5 Der Rote Zwilling über dem Pfitscher Joch	32
6 Im Bann der Zillertaler Riesen	36
7 Die einsame und grasige Wilde in der Gunggl	40
8 Auf dem Hannemannweg hoch über dem Zillergründl	44

ZWEITAGESTOUREN

9 Zwei Tage - zwei Gipfel am Tuxer Hauptkamm	48
10 Vom Schloss der Alpen in die Gletscherregion	52
11 Auf den König der Zillertaler Alpen	56
12 Zum Wahrzeichen von Brandberg	62
13 Über sieben Schneiden musst du gehen	66
14 Auf Spurensuche vom Zillertal ins Wipptal	72
15 Bergseen und ein Aussichtsgipfel der Extraklasse	76

DREITAGESTOUR

16 Von den Zillertaler Alpen in die Hohen Tauern	82
Wetter & Gefahren im Gebirge	88
Wetter, Planung, Mobilität	90
Notfälle im Gebirge	92
Ausrüstung Checkliste	93
Saubere Berge	94
Naturpark-Angebote	95
Das Naturparkhaus im Bergsteigerdorf Ginzling	96
Ausstellungen	98
Werde Teil des Naturparks Zillertaler Alpen	99
Schutzhütten	100
Trekking am Berliner Höhenweg	103
Literaturverzeichnis	104
Impressum	106
Tickets	109
Linienetzplan	111

VORWORT

LIEBE FREUNDE DES HOCHGEBIRGS-NATURPARKS

Wir freuen uns sehr, dass unsere Broschüre den Weg zu euch gefunden hat. Es ist ein Büchlein, das euch zu Touren in eine Region einlädt, die zu den Wiegen des Alpinismus und Alpentourismus in Österreich zählt. Die Geschichte des Bergsteigens im hinteren Zillertal ist schon mehr als 150 Jahre alt und nach wie vor in vielen Bereichen erkenn- und erlebbar. So jährte sich im Jahr 2015 etwa die Erstbesteigung des Hochfeilers, der höchsten Erhebung der Zillertaler Alpen, zum 150sten Mal! Die älteste Schutzhütte der Region ist die Berliner Hütte, die im Jahr 1879 ihre Pforten für das Bergsteigerpublikum geöffnet hat. Sie ist ein Symbol für die alpentouristische Erschließung der Zillertaler Alpen und vielleicht die schönste Hütte der Ostalpen.

Heute durchzieht ein ausgedehntes und gut gepflegtes Wegenetz die Naturparkregion und zahlreiche traumhaft gelegene Schutzhütten bieten eine fast schon komfortable Unterkunft in den Bergen.

Als Naturpark war es unser Wunsch, allen Interessierten erlebnisreiche, vielfältige und landschaftlich herausragende Wander- und Bergtouren anzubieten, die mit Bus und Bahn umweltfreundlich durchgeführt werden können. Gerade das Zillertal mit seinem tollen Netz an öffentlichen Verkehrsmitteln bietet dazu ideale Voraussetzungen. Und hat man einmal die Annehmlichkeiten und Vorteile einer Bergtour mit „Öffis“ entdeckt, dann wird man das Auto gern zu Hause lassen und gegen Bus, Bahn und Wandertaxi eintauschen.



Wir wünschen euch eine wunderschöne Zeit und vor allem ein unfallfreies Natur- und Bergerlebnis im Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen!

Karin Bauer und Katharina Weiskopf (Naturparkbetreuung Zillertaler Alpen), BGM Heinz Ebenbichler (Obmann Hochgebirgs-Naturpark), Willi Seifert (GF Naturparkbetreuung)

EINLEITUNG

HOCHGEBIRGS-NATURPARK ZILLERTALER ALPEN – HOCHGEBIRGE ZUM ANFASSEN

Dieses rund 400 km² große Naturjuwel des Zillertales erstreckt sich von 1.000 m im Bergsteigerdorf Ginzling bis 3.509 m am Hochfeiler über alle alpinen Höhenstufen. Es reicht von der Reichenspitzgruppe im Osten bis zum Olperer im Westen und von der Bergwelt Mayrhofens im Norden bis zum Südtiroler Pfitscher- und Ahrntal. Mit mehreren angrenzenden Schutzgebieten bildet der Hochgebirgs-Naturpark den größten Schutzgebietsverbund der Alpen, der inzwischen mehr als 2.600 km² umfasst!



Eine wilde Naturlandschaft, eng verflochten mit dem alpinen Lebens- und Wirtschaftsraum. In den Tallagen und auf den Almen prägte der Mensch das Landschaftsbild. Das Ergebnis ist eine reizvolle Kulturlandschaft mit blumenreichen Wiesen und Almweiden, die man in den vielen Seitentälern des Schutzgebiets bestaunen kann. Dabei hat jedes Tal seinen ganz eigenen Charme und Charakter und ist Heimat unzähliger Naturschätze. Eine Gemeinsamkeit haben jedoch alle, sie wurden von mächtigen Gletschern geformt und ihre Eingangstore sind oft wilde Klammern und Schluchten. Hat man diese auf den gut gepflegten Wegen und Steigen durchschritten, öffnet sich die „Belle Étage“, die Gipfelwelt der 3.000er und des Ewigen Eises. Hier sind nicht nur Edelweiß, Murmeltier und Steinbock zu Hause, sondern auch passionierte Wanderer und Bergsteiger. Die zahlreichen Hütten- und Gipfelziele garantieren dank der perfekten alpinen Infrastruktur „Hochgebirge zum Anfassen“.

Und gerade im Zillertal bieten sich dank der Zillertalbahn sowie der Buslinien und Wandertaxis in die Seitentäler perfekte Voraussetzungen, um das Auto stehen zu lassen und Touren mit öffentlichen Verkehrsmitteln durchzuführen. Das schont nicht nur Natur und Umwelt, sondern oft auch die eigenen Nerven und eröffnet zudem völlig neue Wege in der Tourenplanung. Man muss nicht zu einem bestimmten Parkplatz zurückkehren, sondern kann sich speziell bei Durchquerungen, Überschreitungen und Mehrtagestouren vom Endpunkt mit den „Öffis“ bequem zum gewünschten Punkt zurückbringen lassen.

MIT DER BAHN IN DIE NATURPARKREGION ZILLERTALER ALPEN

Anreise mit der ÖBB aus Österreich

Top-Zugverbindungen aus nahezu allen nahen Großräumen und Städten wie Innsbruck, Salzburg oder Wien sorgen für eine entspannte und angenehme Anreise in die Naturparkregion. Vom Knotenpunkt Jenbach am Eingang des Zillertals, bei dem nahezu alle Schnellzüge stehen bleiben, geht es im direkten Anschluss mit der Zillertalbahn weiter bis zur Endstation in Mayrhofen. Von den frühen Morgenstunden bis in den Abend verkehren die Züge in beide Richtungen im Halbstundentakt, lange Wartezeiten sind damit ausgeschlossen!

Mit der Deutschen Bahn entspannt und staufrei in die Tiroler Berge

Tirol ist mit der Bahn aus fast ganz Deutschland schnell und entspannt erreichbar. Reisende z.B. aus Norddeutschland, Berlin oder den Regionen Rhein-Main bzw. Rhein-Ruhr sind mit dem ICE in Hochgeschwindigkeit in München und nutzen eine der zahlreichen täglichen Direktverbindungen mit ICE und EuroCity als Anschlussverbindung nach Tirol. Die Naturparkregion Zillertaler Alpen ist mit einem einfachen Umstieg in Jenbach in die Zillertalbahn zu erreichen.

Richtig günstig reisen Sie mit den Sparpreisen der Bahn - ab 39 Euro in der 2. Klasse, solange verfügbar. Kurze Strecken wie z.B. ab München gibt es bereits ab 19 Euro.

Familientipp: Eigene Kinder und Enkelkinder unter 15 Jahren reisen kostenlos mit (Eintrag auf der Fahrkarte erforderlich).
Gepäcktip: Nutzen Sie den Haus-zu-Haus Gepäckservice der Deutschen Bahn unter: bahn.de/gepaeckservice

Mobilitätstipp: Nutzen Sie die vielen Mobilitätsangebote und Transferservices der Tiroler Regionen und Ihrer Gastgeber: vom Bahnhofsshuttle bis zum Wanderbus oder dem E-Bike. So bleiben Sie auch ohne Auto immer frei wie ein Tiroler Adler.

Umwelttip: Der UmweltMobilCheck der DB liefert pro Reise die Information über die eingesparte CO₂-Menge. Wenn Sie Ihre Fahrkarte buchen, können Sie sich bei der Verbindungsübersicht unter UmweltMobil-Check Ihren individuellen Energieverbrauch und die Emissionen pro Fahrt anzeigen lassen (bahn.de/umweltmobilcheck).

Alles zur Bahnreise nach Tirol gibt es kompakt unter: bahn.de/tirol.

BENÜTZUNG DER BROSCHÜRE

Der Schwerpunkt der Broschüre sind die ausgearbeiteten Touren mit integriertem Fahrplan zur An- und Abreise. So hat man auf einen Blick die Anschlüsse an die öffentlichen Verkehrsmittel und den Tourenverlauf vor sich und spart sich das zeitaufwändige Planen mit Wanderführer, Karte und Internet. Außerdem hält die Broschüre viele wichtige und nützliche Tipps, Hinweise und Kontakte zur Tourenplanung bereit. Informationen über den Naturpark, Literaturempfehlungen und ein Überblick über die wichtigsten öffentlichen Verbindungen machen die Broschüre zu einem äußerst wertvollen und handlichen Begleiter.

ABWECHSLUNGSREICHE TOUREN IN ALLEN SCHWIERIGKEITSGRADEN

Nach dem bewährten Schema haben wir unsere Touren in einfach (blau), mittelschwer (rot) und schwer (schwarz) unterteilt. Zudem sind die Touren zur noch besseren Einschätzung nach der Berg- und Alpinwanderskala des Schweizer Alpen-Clubs (SAC) bewertet. So ist für jeden Wander- und Naturfreund etwas nach seinen Wünschen und Voraussetzungen dabei.

Außerdem sind die Touren regional verteilt, sodass es die Broschüre ermöglicht, die Naturparkregion Zillertaler Alpen in all ihren Facetten kennenzulernen. Von der Halb- und Eintagestour bis zur Mehrtagestour sind in dem Büchlein zudem Touren von unterschiedlicher Dauer aufbereitet. Die beschriebenen Mehrtagestouren bieten sicher die beste Möglichkeit, den Hochgebirgs-Naturpark mit Übernachtungen auf den Schutzhütten und viel Abstand vom Alltag besonders intensiv zu erleben.

„SANFTE TOUREN“ FÜR SENIOREN UND FAMILIEN

Für Natur begeisterte Senioren und Familien mit Kindern haben wir extra einige „sanfte Touren“ ausgearbeitet, die sich zwischen ausgedehnten Spaziergängen und kleinen Wanderungen bewegen. Dabei wandert man stets auf ungefährlichen Wegen und kommt trotzdem in den Genuss der einzigartigen Natur und Landschaft.

DANK

An dieser Stelle möchten wir einigen Personen und Organisationen einen herzlichen Dank für die Umsetzung dieser Broschüre aussprechen. Zum einen sind das die beiden Autoren Josef Essl (vulgo Valser Pepp) und Andreas Aschaber (vulgo fescher Bergfex), die mit ihren spannenden Tourenbeschreibungen den Grundstein für dieses Büchlein gelegt haben. Aber auch sonst haben sie mit vielen Tipps und wertvollen Ratschlägen zum Gelingen dieses Werks beigetragen. Daneben einen großen Dank an Florian Warum (vulgo Mister why), der die Redaktion der Broschüre übernommen hat und die vielen Mosaiksteine und Texte zu einem harmonischen Gesamtgefüge zusammengeführt hat.

Auch bei den beiden Verkehrsdienstleistern des Zillertales, Christophorus Reisen und den Zillertaler Verkehrsbetrieben sowie der Deutschen Bahn, möchten wir uns ganz herzlich für die Kooperation und den großartigen Beitrag mit den Gratis-Rückfahrtickets und die Bewerbung der Initiative bedanken.

Einen Dank auch an alle weiteren Partner, die das Büchlein auflegen, bewerben und so diese Idee bekannt machen und zu den interessierten Natur- und Bergfreunden bringen.

Das Team der Naturparkbetreuung wünscht viele schöne Stunden, Bergtouren und unvergessliche Momente im Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen.

GF Willi Seifert, Katharina Weiskopf, Karin Bauer

Mit der **Bahn** entspannt nach **Tirol**.



ab
39
Euro

In Kooperation mit:

Tirol

Diese Zeit gehört Dir.

Unvergessliche Naturexlebnisse, Genuss und Erholung: Reisen Sie mit dem Sparpreis Europa ab 39 Euro in den Bergsommer Tirol. Solange der Vorrat reicht. Eigene Kinder unter 15 Jahren reisen gratis mit! Jetzt informieren unter bahn.de/tirol

TOURENPLANUNG

CHARAKTER DER TOUR

Die Beurteilung einer Wanderung oder Bergtour hängt von verschiedenen Faktoren ab: Steilheit des Geländes, Zustand des Weges, Länge der Etappen, Wetterbedingungen und körperliche Konstitution (Trittsicherheit, Schwindelfreiheit usw.). Die in der Broschüre beschriebenen Touren werden in drei Schwierigkeitsgrade eingeteilt: einfach, mittelschwer und schwer. Einfache Wege haben nur mittlere Steilheit und sind so breit, dass man gemütlich gehen kann. Teilstücke verlaufen manchmal auch auf Alm- oder Forstwegen. Mittelschwere Touren erfordern eine gewisse Trittsicherheit, weil die Wege manchmal schmal sind und ausgesetzt sein können sowie eine gewisse Kondition. Schwere Touren erfordern eine sportliche Kondition, Schwindelfreiheit in ausgesetztem Gelände, Trittsicherheit auf schmalsten Steigen, teilweise den Einsatz der Hände sowie unter Umständen die Mitnahme entsprechender Spezialausrüstung (Gletscherausrüstung).

Zur genaueren Einschätzung der Schwierigkeit wird bei jeder Tour zusätzlich die Klassifizierung nach der Berg- und Alpinwanderskala des SAC (T1 bis T6) angegeben. Diese Skala trifft folgende Einstufung:

GRAD	WEG/GELÄNDE	ANFORDERUNGEN
T1 ■ Wandern	Weg gut ausgebaut. Falls vorhanden, sind exponierte Stellen sehr gut gesichert. Absturzgefahr kann bei normalem Verhalten weitgehend ausgeschlossen werden.	Keine, auch mit Turnschuhen geeignet. Orientierung problemlos, in der Regel auch ohne Karte möglich.
T2 ■ Bergwandern	Weg mit durchgehender Trasse. Gelände teilweise steil, Absturzgefahr nicht ausgeschlossen.	Etwas Trittsicherheit. Trekkingschuhe sind empfehlenswert. Elementares Orientierungsvermögen.
T3 ■ anspruchsvolles Bergwandern	Weg am Boden nicht unbedingt durchgehend sichtbar. Ausgesetzte Stellen können mit Seilen oder Ketten gesichert sein. Eventuell braucht man die Hände fürs Gleichgewicht. Zum Teil exponierte Stellen mit Absturzgefahr, Geröllflächen, weglose Schrofen.	Gute Trittsicherheit. Gute Trekkingschuhe. Durchschnittliches Orientierungsvermögen. Elementare alpine Erfahrung.
T4 ■ Alpinwandern	Wegspur nicht zwingend vorhanden. An gewissen Stellen braucht es die Hände zum Vorwärtkommen. Gelände bereits recht exponiert, heikle Grashalden, Schrofen, einfache Firnfelder und Gletscherpassagen.	Vertrautheit mit exponiertem Gelände. Stabile Trekkingschuhe. Gewisse Geländebewertung und gutes Orientierungsvermögen. Alpine Erfahrung. Bei Wettersturz kann ein Rückzug schwierig werden.
T5 ■ anspruchsvolles Alpinwandern	Oft weglos. Einzelne einfache Kletterstellen. Exponiert, anspruchsvolles Gelände, steile Schrofen. Gletscher und Firnfelder mit Ausrutschgefahr.	Bergschuhe. Sichere Geländebewertung und sehr gutes Orientierungsvermögen. Gute Alpinbefahrung im hochalpinen Gelände. Elementare Kenntnisse im Umgang mit Pickel und Seil.
T6 ■ schwieriges Alpinwandern	Meist weglos. Kletterstellen bis II. Häufig sehr exponiert. Heikles Schrofengelände. Gletscher mit erhöhter Ausrutschgefahr. Meist nicht markiert.	Ausgezeichnetes Orientierungsvermögen. Ausgereifte Alpinbefahrung und Vertrautheit im Umgang mit alpinechnischen Hilfsmitteln.

GEFÄHRLICHE SCHNEEFELDER – SICHER MIT SPIKES

Der Frühsommer ist mit seinen grünen und blumenreichen Bergwiesen fast die schönste Wanderzeit. Doch zu dieser Zeit lauern vor allem in den steilen Gräben und Rinnen sowie im Bereich der Übergänge immer noch zahlreiche Schneefelder, die vor allem in den Morgenstunden pickelhart sein können. Die Gefahr von Schneefeldern ist nicht zu unterschätzen! Einmal ausgerutscht, beschleunigt man in kurzer Zeit bis auf Fallgeschwindigkeit.

Um sich vor Abstürzen zu schützen, werden „Snowline Spikes“ (www.kochalpin.at) empfohlen. Sie sind leicht, werden in wenigen Sekunden über die Bergschuhe gezogen und verbrauchen kaum Platz im Rucksack. Selbstverständlich ersetzen aber auch Spikes nicht die notwendige Vorsicht und Bereitschaft, gegebenenfalls umzukehren. Im alpinen Gelände sind sie auch kein Ersatz für Steigeisen!

AUFSTIEGSZEIT

Die Angaben der Gehzeiten (ohne Pausen) gelten für normale Bedingungen und sind durchschnittliche Richtzeiten, können aber je nach Kondition, alpiner Erfahrung, Wetterbedingungen usw. über- oder unterschritten werden.

KARTEN

Erste Wahl für genaue Tourenplanung sind Karten im Maßstab 1:25.000. Für die Naturparkregion Zillertaler Alpen werden daher die Karten des Alpenvereins empfohlen, die bis auf die Kartenblätter zu den Tuxer und Kitzbüheler Alpen alle in diesem Maßstab vorliegen:

- AV-Karte 35/1: Zillertaler Alpen – West
- AV-Karte 35/2: Zillertaler Alpen – Mitte
- AV-Karte 35/3: Zillertaler Alpen – Ost
- AV-Karte 33: Tuxer Alpen (1:50.000)
- AV-Karte 34/1: Kitzbüheler Alpen-West (1:50.000)

Neben dem Kartenstudium ist zusätzlich eine ausführliche Fach- und Führerliteratur empfehlenswert (siehe Seite 104).

JAHRESZEIT

Auch die jahreszeitlich wechselnde Witterung sollte in der Planung berücksichtigt werden. Wenn die Verhältnisse auch von Jahr zu Jahr variieren, kann man im Allgemeinen die verschiedenen Zeiträume in etwa so charakterisieren:

ENDE JUNI BIS MITTE JULI

Die hohen Übergänge und Nordhänge sind oft noch schneebedeckt und erfordern besondere Vorsicht. Über Details zu gefährlichen Schneefeldern erkundigt man sich idealerweise vor der Tour bei den Hüttenwirten.

MITTE JULI BIS MITTE AUGUST

Die höheren Übergänge werden schneefrei. Juli und August bedeuten aber auch eine hohe Gewitterneigung. Die Wetterentwicklung sollte man in diesen Monaten besonders gut beobachten. Diese Zeit ist auch die Hochsaison der Wanderer und Bergsteiger. Eine Reservierung auf den Schutzhütten ist dann Pflicht.

MITTE AUGUST BIS MITTE SEPTEMBER

Die Gewittersituation beginnt sich zu entspannen. Auch auf den Schutzhütten und Bergen wird es zunehmend ruhiger. Achten muss man bereits im September auf Schnee, denn Kaltfronten können die Berge in kurzer Zeit in eine Winterlandschaft verwandeln und dabei Markierungen unkenntlich und Bergwege gefährlich machen.

VERHALTENSTIPPS

NATURFREUNDLICH IM HOCHGEBIRGS-NATURPARK UNTERWEGS

Der Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen ist ein wichtiger Lebens- und Rückzugsraum für viele Pflanzen und Tiere. Wenn wir diese Vielfalt und die faszinierende Landschaft genießen, können wir der Natur mit der Einhaltung von ein paar einfachen Regeln viel zurückgeben:

- Die zahlreichen Schutzhütten und Gasthöfe bieten optimale Übernachtungsmöglichkeiten. Zum Zelten und Campieren bitte nur den Campingbereich bei den Ewigen Jagdgründen benutzen!
- Klare und saubere Landschaften machen die Schönheit des Naturparks aus. Nimm deinen Abfall also bitte wieder mit nach Hause! Auch Zigarettenstummel hinterlassen viele Schadstoffe und sollten unbedingt mitgenommen werden.
- Respektiere die Arbeit der Bauern und nimm Rücksicht auf Wiesen, Weideflächen, Hütten und Zäune. Schließe bitte auch die Almgatter beim Durchqueren der Weidegebiete.
- In vielen Kletter- und Bouldergebieten wurde oder wird gerade etwas für die Qualität und Sicherheit der Kletterer getan. Bitte halte dich an entsprechende Hinweise auf Tafeln, wo die Regelungen zum Parken, zum Zustieg und zur Nutzung der Gebiete erklärt sind.
- Lausche der Natur und genieße die Ruhe des Naturparks. Du befindest dich im natürlichen Lebensraum unzähliger Lebewesen. Lärm stört und erschreckt die Tiere. Je ruhiger du dich verhältst, desto wahrscheinlicher ist es, dass du die Bewohner zu Gesicht bekommst.
- Verlasse zu deiner eigenen Sicherheit und zum Wohl der Tiere nicht die markierten Wege.
- Für Hunde gilt Leinenpflicht. Auch wenn man das Tier lieber frei laufen lassen würde – für Vögel und Säugetiere ist des Menschen bester Freund immer noch ein Raubtier und die oft panische Flucht verbraucht kostbare Energie und kann tödlich enden.



Vom Ziller bis zum Talbachwasserfall

ROUTE	GRAD	DAUER	DISTANZ	HÖHENMETER
Bhf. Hippach/Ramsau – Laimach – Laimacher Wasserfall – Talbachwasserfall – Zell am Ziller	T1 ■	3:00 h	6 km	+295 –305

Charakter Einfache Wanderung vom Bahnhof Hippach/Ramsau über den Spazierweg am Ziller und den Laimacher Waldweg zum Talbachwasserfall und weiter bis zum Bahnhof in Zell am Ziller. Lediglich direkt beim Wasserfallweg sind ein paar steile Stufen zu absolvieren. Durchgehend angenehme Steigungen garantieren entlang des Weges am Waldrand und durch die gepflegte Kulturlandschaft viel Entspannung und tolle Ausblicke auf die Berge, den Talboden und die Wasserfälle.

Beste Zeit Anfang Mai – Ende Oktober

Karten AV-Karte Nr. 33 Tuxer Alpen, 1:50.000

Einkehren Zahlreiche Cafés und Gasthäuser in Zell am Ziller



Ramsau im Zillertal

Vom Bahnhof aus überqueren wir die Brücke über den Ziller und biegen gleich dahinter wieder nach rechts ab. Gemütlich wandern wir ein paar Minuten entlang des Flusses, der dem Tal seinen Namen verliehen hat. Wenn wir linkerhand das erste Wohnhaus entdecken, zweigen wir über einen kleinen Feld- und Wiesenweg dahin ab. Dort angekommen, folgen wir der Dörferstraße für ein kurzes Stück talauswärts, um nach der Spenglerei nach links auf den Laimacher Waldweg abzubiegen. Ein paar Serpentinien bringen uns rasch über einen kleinen Absatz in den Wald. Nun geht es über Stock und Stein und so

manche Wurzel gemütlich in Richtung unseres ersten Ziels, dem Laimacher Wasserfall. Wenn wir eine kleine Straße erreichen, überqueren wir diese und halten uns schlendernd am Waldrand weiter talauswärts. Nach ein paar Minuten kommen wir zu einer Wegkreuzung, bei der wir leicht links über die Brücke abbiegen, um bald einen Wegweiser (nach links) zu erreichen, der uns auf den nahenden Laimacher Wasserfall aufmerksam macht. Der Weg ist ein paar Meter für einen Traktor geeignet, verengt sich jedoch nach dem ersten Absatz zu einem Steig und führt uns in einigen Kehren hinauf zum lieblichen Wasserfall.



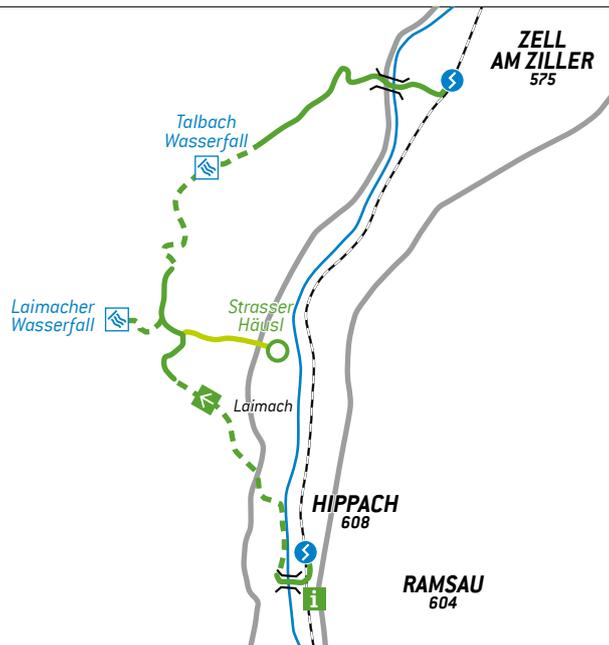
Der rauschende Talbach

Die Bank bestärkt uns, hier eine Pause zu machen und die Natur auf uns wirken zu lassen! Zurück beim Wegweiser biegen wir nach links ab und wandern am Waldrand in Richtung des Weilers Brandach. Dabei überqueren wir bei der nächsten Abzweigung eine kleine Holzbrücke (siehe Variante), schlängeln uns ein paar Höhenmeter nach oben und genießen die feine Aussicht. Danach passieren wir ein Bauernhaus, folgen kurz der Straße, bevor wir bei der nächsten Weggabelung nach links Richtung Talbachwasserfall abzweigen. Dabei führt uns der Weg zuerst etwas steiler (kurzes Stück mit Seilversicherung) bergauf durch den Wald, bis wir eine Forststraße erreichen. An diesem Scheitelpunkt biegen wir rechts ab und erreichen einige Schritte später den kürzlich renovierten Wasserfallweg. Dieser bietet uns auch eine kleine Aussichtskanzel, bei der wir den imposanten in die Tiefe rauschenden Talbach genießen können.

Haben wir alle Holzstufen bewältigt und die kleine Brücke passiert, dann ist Zell am Ziller schon zum Greifen nahe. Wer schon Hunger verspürt, der sollte einmal genau den Boden unter sich beobachten, der entsprechend der Jahreszeit zahlreiche Walderdbeeren und Himbeeren bereithält. Es geht kurz durch den Wald, dabei taucht links des Weges noch ein mächtiger Felsblock auf und bald erreichen wir bei einem neu gebauten Haus eine Straße, der wir bis in den Talboden folgen. Wir überqueren die Brücke über den Ziller und sehen vom Freizeitpark aus schon den Zeller Bahnhof.

VARIANTE

Wer will, kann von der Abzweigung an der Holzbrücke einen Abstecher zum „Strasser Häusl“ machen. Dazu einfach etwas steiler rechts hinab, wo bei der nächsten Gabelung bereits das Holzhäuschen zu finden ist. Es ist die frühere Heimat der berühmten Sängerkönig-Familie Strasser, die das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ weltberühmt machte. Der noch gut erhaltene Holzblockbau wurde im Jahr 2000 renoviert und als Heimatmuseum zugänglich gemacht. Von Mai bis Mitte Oktober ist das Museum täglich außer Samstag von 10 - 17 Uhr geöffnet.



An- und Rückreise ab Mayrhofen

Die Zillertalbahn (Linie ZB1/310) verkehrt zwischen 8 und 20 Uhr im Halbstundentakt zwischen Mayrhofen und Jenbach. Das bietet perfekte Voraussetzungen für eine flexible Gestaltung dieser Tour!

Anfahrt Zillertalbahn (ZB1/310): Mayrhofen – Jenbach

Mayrhofen	8:22	8:52	9:22	9:52
Hippach/Ramsau	8:28	8:58	9:28	9:58

Rückfahrt Zillertalbahn (ZB1/310): Jenbach – Mayrhofen

Zell am Ziller	12:23	12:53	13:23	13:53	16:23
Hippach/Ramsau	12:28	12:58	13:28	13:58	16:28
Mayrhofen	12:34	13:04	13:34	14:04	16:34

Fahrplan gültig von 13.12.2015 bis 10.12.2016. Die Fahrpläne für die Jahre 2017 und 2018 sind abrufbar unter www.naturpark-zillertal.at/anreise

DER WIEDEHOPF

Der Wiedehopf ist unverkennbar. Allein sein Ruf „hup hup hup“ ist selbst für „Vogelstimmen-Laien“ zu identifizieren. Charakteristisch sind auch die etwa 5 cm lange aufrichtbare Federhaube, der lange gebogene Schnabel und die auffällige, schwarz-weiße Federzeichnung.

Sein Schwanz ist schwarz und hat einen breiten weißen Streifen („Binde“), während sein restlicher Körper in einer Mischung aus Rostbraun und Rot erstrahlt. Unverkennbar ist der Wiedehopf auch im Flug, wo seine breiten Flügel wellenförmig, schmetterlingsartig gaukelnd, nach jedem Schlag fast angelegt werden. Der Wiedehopf fühlt sich in warmen, trockenen und locker bewaldeten Gebieten am wohlsten. In Mitteleuropa bevorzugt er extensiv genutzte Obst- und Weinbaugelände, dabei gibt es auch in den Alpen einige Brutgebiete. Zuletzt wurde er im Gebiet zwischen Schwendau und Laimach einige Male gesichtet, wo es ja noch einige Streuobstwiesen gibt. Seinen Hunger stillt er vor allem mit Insekten und Würmern.



Der Wiedehopf ist ein Zugvogel und verlässt die Alpen zwischen Ende Juli und Ende September und sucht sich im Savannengürtel südlich der Sahara sein Winterquartier. Zwischen Mitte März und Ende April ist er von seinem Afrikaurlaub zurück, um seine europäischen Brutplätze zu besetzen. Er ist übrigens ein Meister in der Nutzung oft ungewöhnlicher Nistplätze und brütet etwa unter Steinhäufen, in alten Baumstämmen, teilweise sogar in Holzhütten und nimmt Angebote künstlicher Nisthilfen gerne an. Also Augen auf, vielleicht bekommt man bei dieser Tour einen Wiedehopf zu Gesicht.

Durch den Schluchtwald in die Metropole

ROUTE	GRAD	DAUER	DISTANZ	HÖHENMETER
Bus-Hst. Finkenberg-Dorf – Glocke – Hochsteg – Mayrhofen	T1 ■	2:30 h	6,5 km	+150 –350

Charakter Einfache Wanderung von Finkenberg durch das Naturjuwel Glocke. Alpenweit gibt es nur noch drei derartige Schluchtwälder. Am Naturerlebnispfad warten interessante Informationen und beeindruckende Tiefblicke. Der zweite Teil der Tour führt landschaftlich attraktiv und gemütlich hinab nach Mayrhofen.

Beste Zeit Anfang Mai – Ende Oktober

Karten AV-Karte Nr. 35/2 Zillertaler Alpen - Mitte, 1:25.000

Einkehren Gasthof Schöne Aussicht, Gasthof Hochsteg, zahlreiche Betriebe in Finkenberg und Mayrhofen



Egal zu welcher Jahreszeit – das Naturjuwel Glocke fasziniert

Von der Bushaltestelle Finkenberg-Dorf überqueren wir die Straße und sehen schon die Brücke, die uns über die imposante Tuxbachklamm zum Friedhof führt. Hier sind wir bereits in der „Glocke“. Dieser beeindruckende Schluchtwald steht seit den 1970er Jahren unter Naturschutz. Details zu den Besonderheiten dieses eiszeitlichen Relikts kann man entlang des neuen Naturerlebnispfad erfahren, der Teil unserer Wanderung ist.

Wir biegen vom Friedhof nach links ab und wandern kurz bergab. Bei der Gabelung nach der Station „Buchenmischwald“ zweigen wir nach rechts ab und folgen dem Naturerlebnispfad (Nr. 32a), der sich leicht ansteigend durch den bezaubernden Wald schlängelt. Bei zwei Weggabelungen halten wir uns links. Kurz nach der Station „Lindenmischwald“ kommen wir zu einer kleinen Straße.



Finkenberg mit der „Glocke“ - einem der wenigen Schluchtwälder der Alpen

Dieser folgen wir nach links bis zum Hotel Dornauhof und dort nach rechts Richtung Teufelsbrücke. Wir überqueren die knorrige alte Holzbrücke mit dem imposanten Blick in die Klamm.

Wieder festen Boden unter den Füßen, erfahren wir mehr über dieses besondere Bauwerk. Nun geht es über die neue Brücke wieder auf die andere Klammseite, wo wir nach links in den Naturerlebnispfad einbiegen. Wer eine kleine Stärkung braucht, kann nach ein paar Minuten nach rechts zum Gasthof „Schöne Aussicht“ abzweigen. Wir halten uns links und gelangen wieder zum Friedhof.

Wie beim Start wandern wir kurz bergab, doch nach der Station „Buchenmischwald“ setzen wir die Tour nun in Richtung Mayrhofen fort (Weg Nr. 32). Nach einigen Kehren gelangen wir in den Ortsteil Hochsteg, wo wir der kleinen Straße bis zum Gasthof Hochsteg folgen. Vor diesem scharf links und weiter auf dem Weg Nr. 12. Zuerst geht's durch eine urige Schafweide und dann am Bach entlang weiter in Richtung Mayrhofen. Wir überqueren die Landesstraße und erreichen gleich darauf den Ortsteil Rauchenwald. Dort geht es über die Brücke und entlang des Baches bis zur neuen Zillerbrücke (Tankstelle auf der anderen Straßenseite). Wir sehen bereits den Bahnhof, den wir in einem kleinen Bogen erreichen. Zuerst am Ziller entlang, dann nach rechts zur Bäckerei Eberharter, wo wir nur noch die Gleise passieren müssen.



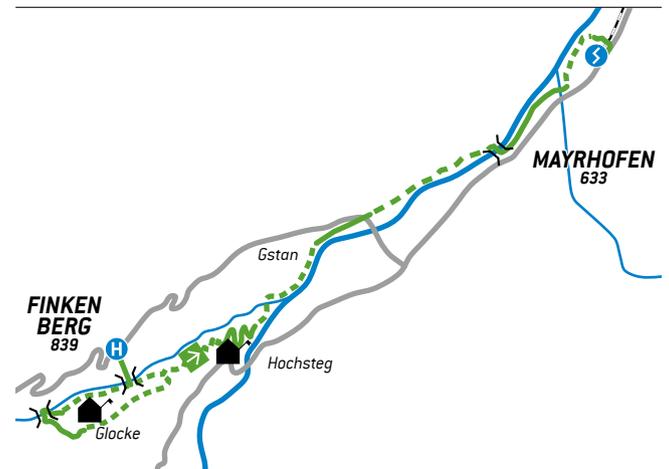
DIE SAGENUMWOBENE TEUFELSBRÜCKE

Die Naturschätze des „Geschützten Landschaftsteils Glocke“ sind vor allem der wunderschöne Buchenwald und die Tuxbachklamm mit ihrem Schluchtwald. Ein weiterer Schatz überspannt die rund 50 m tiefe Klamm: Die Teufelsbrücke. Dieses Meisterwerk aus Holz verbindet die beiden Weiler „Dornau“ und „Persal“ und hat bereits weit mehr als 100 Jahre auf dem Buckel. Allein schon das Lärchschindeldach ist eine echte Attraktion. Um die Teufelsbrücke rankt sich auch folgende Sage:

Einst wollten die Bauern von Finkenberg über die tiefe Schlucht einen Steg bauen, wussten aber nicht so recht wie. Sie riefen schließlich den Teufel zu Hilfe, der sich sogleich bereit erklärte, die Brücke zu errichten. Allerdings unter der Bedingung, dass ihm zum Lohn das erste Lebewesen gehöre, das die Brücke betritt. Die Finkenger waren einverstanden und der Teufel erbaute in einer stürmischen Nacht den Holzsteg über den wild brausenden Tuxbach. Als der Bau vollendet war, setzte sich der Satan in die Mitte des Steges um seinen Lohn einzufordern. Doch anstatt eines Menschen jagten die schlauen Bauern einen Geißbock über die Brücke. Der überlistete Teufel packte wütend das Tier bei den Hörnern und ritt mit dem Bock durch die Lüfte, vom schallenden Gelächter der Bauern begleitet. Sollte diese Sage wahr sein, wäre sie der Beweis dafür, dass die Zillertaler als schlaues Völkchen sogar dem Teufel ein Schnippchen schlagen können.



Die imposante Tuxbachklamm



An- und Rückreise ab Mayrhofen

Die Linie 4104 Mayrhofen – Finkenberg – Lanersbach – Hintertux verkehrt von Anfang Juni bis Anfang Oktober in beide Richtungen zwischen 8 und 18 Uhr im Halbstundentakt, im Frühjahr und Herbst im Stundentakt. Das bietet perfekte Voraussetzungen für diese Tour!

Anfahrt Linie 4104: Mayrhofen – Finkenberg – Lanersbach – Hintertux

Mayrhofen Bahnhof	8:10	8:40*	9:10	9:40	10:10	10:40	11:10	11:40	12:10	12:40
Finkenberg Dorf	8:22	8:52*	9:22	9:52	10:22	10:52	11:22	11:52	12:22	12:52

* werktags. Fahrplan gültig von 4.6. – 2.10.2016. Die Fahrpläne für die Jahre 2017 und 2018 sind abrufbar unter www.naturpark-zillertal.at/anreise.

Drei-Gipfel-Tour am Schwendberg

ROUTE	GRAD	DAUER	DISTANZ	HÖHENMETER
Bus-Hst. Schwendberg-Melchboden – Kreuzjoch – Rastkogelhütte – Sportalm	T2 (T3) ■	3:00 h	7,5 km	+515 –795
Charakter	Mittelschwere Höhenwanderung mit traumhaftem Bergpanorama vom Melchboden an der Zillertaler Höhenstraße über mehrere Gipfel bis zur Rastkogelhütte. Kurze seilversicherte Stelle vor dem Kreuzjoch (T3). Von der Schutzhütte über einen Almweg und diverse Abkürzungen zurück zur Sportalm an der Zillertaler Höhenstraße.			
Beste Zeit	Anfang Juli – Mitte September			
Karten	AV-Karte Nr. 33 Tuxer Alpen, 1:50.000			
Einkehren	Kiosk Melchboden, Rastkogelhütte, Schafleitental			
Übernachten	Rastkogelhütte			



Von den vielen Kreuzjöchern Tirols ist dieses hier Ziel unserer Wanderung

Von der Bushaltestelle, wo im Sommer beim Kiosk und am Parkplatz mitunter noch reges Treiben herrscht, entschwinden wir in die Beschaulichkeit der Tuxer Alpen. Der Steig zweigt in nordwestliche Richtung ab und hat den Arbiskopf (2.133 m) als erstes Ziel. Rund 150 Höhenmeter gilt es in angenehmer Steigung zu überwinden, bis wir das Köpfl erreicht haben. Nun ist es mit dem Trubel in jedem Fall vorbei und die fast skandinavisch anmutende Landschaftsszenerie entfaltet sich vor uns.

Etwas weiter als das erste Teilstück ist der Abschnitt zum zweiten Gipfel, dem Rauenkopf (2.268 m). Es geht aber gemütlich den Kamm entlang, erst beim letzten Aufschwung steilt der Weg etwas auf, um uns auf das Plateau des Rauenkopfes zu führen. Um uns herum breiten sich einige Hochleger aus, auf denen im Sommer das Almvieh weidet und wir entdecken viele kleine Senken und Feuchtflächen mit bunten Alpenblumen. Im Südwesten sehen wir bereits das Kreuzjoch (2.336 m), den höchsten Punkt unserer Wanderung, den wir nun in Angriff nehmen. Dabei geht es zuerst kurz bergab und dann eine ganze Weile ziemlich komfortabel durch das Almgebiet. Die letzten ca. 500 m zum Gipfel fordern uns aber dann doch. Es wird felsiger, ausgesetzter und wir sind zu leichter Kletterei aufgefordert - ein kurzes Stück ist sogar seilversichert.

Haben wir das Stück gemeistert, ist es nicht mehr weit bis zum Kreuzjoch, das zur Rastkogelhütte relativ sanft, nach Norden zum Hochleger der Pigneidalm jedoch relativ schroff und steil abfällt. Der Gipfel selbst bietet genügend Platz, um bei einer ausgiebigen Pause die noch vorhandenen Schätze des Rucksacks und natürlich vor allem die Landschaft in vollen Zügen zu genießen. Dabei haben wir nun weite Teile des Hochgebirgs-Naturparks Zillertaler Alpen vor uns liegen. Die Reichenspitzengruppe im Osten, die Ahornspitze hoch über Mayrhofen und der vergletscherte Zillertaler Hauptkamm im Süden sind (fast) zum Greifen nah.



Wandern in anmutiger Landschaft ist Erholung für Körper und Seele

Zufrieden und erholt machen wir uns auf den Abstieg zur immer näher kommenden Rastkogelhütte der DAV-Sektion Oberkochen, wo wir uns kulinarisch auf der Terrasse oder in der gemütlichen Gaststube noch einmal belohnen können. Für den Rückweg halten wir uns Richtung Sidanalalm und biegen dazu kurz nach der Hütte rechts ab. Wir können nun wählen, ob wir gemütlich dem Almweg folgen wollen oder die eine oder andere Abkürzung bemühen. Im Bereich der Schafleitenalm gibt es auch nochmal die Möglichkeit einer Stärkung mit typischen Almköstlichkeiten. Nun ist es nicht mehr weit, bis wir mit der Sportalm bei der Höhenstraße unser Ziel erreichen. Hier nimmt uns auch der Bus für die Rückfahrt in Empfang.

Tourentipp: Rastkogel (2.762 m)

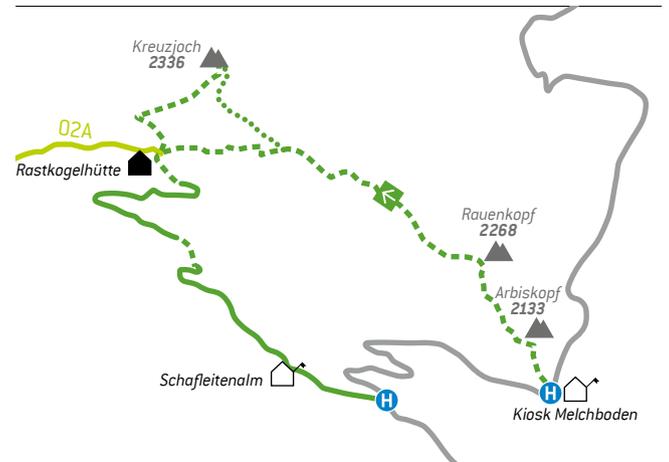
Von der Rastkogelhütte auf dem markiertem Steig Nr. 02A westwärts weiter zum nahen Sidanjoch (2.127 m) und in recht langem Anstieg bis unter den Gipfelaufbau queren. Zum Schluss geht es steiler über Geröll und leichtes Felsgelände auf den Gipfel des Rastkogels mit wunderbarer Aussicht. Abstieg wie Anstieg. Für den Aufstieg sind 3 Std. für den Abstieg ca. 2 Std. einzukalkulieren [T3].



Kleine Bergseen und Moorflächen säumen den Weg



Wanderparadies Tuxer Voralpen



An- und Rückreise ab Mayrhofen

Zuerst mit der Zillertalbahn [Linie ZB1/310] von Mayrhofen bis zum Bahnhof Hippach/Ramsau. Dort umsteigen in die Linie 8340 zum Schwendberg bis zur Endstation am Melchboden an der Zillertaler Höhenstraße. Zurück von der Sportalm wieder mit der Linie 8340 bis zum Bahnhof Hippach/Ramsau und mit der Zillertalbahn zurück nach Mayrhofen.

Bahnlinie ZB1/310 – Mayrhofen – Hippach – Jenbach

	Hinfahrt	Rückfahrt
Mayrhofen Bahnhof	9:22	17:04
Hippach/Ramsau Bahnhof	9:28	16:58

Buslinie 8340: Mayrhofen – Ramsau – Hippach – Schwendberg¹

	Hinfahrt	Rückfahrt
Hippach/Ramsau Bahnhof	9:50	16:40
Sportalm	10:30	16:00
Melchboden	10:40	15:50

¹ Während des Sommerfahrplans von etwa Anfang Juli bis Mitte September. Die Fahrpläne für die Jahre 2017 und 2018 sind abrufbar unter www.naturpark-zillertal.at/anreise.



DAS ALPENSCHNEEHUHN

Das Alpenschneehuhn lebt im Gebirge meist über der Baumgrenze. Es bleibt das ganze Jahr in den heimischen Bergen, fliegt also nicht wie die Zugvögel in den warmen Süden. Mit den Jahreszeiten wirft das Alpenschneehuhn sein Federkleid ab („Mauser“) und passt sich so seiner Umgebung an – die perfekte Tarnung! Im Winter ist es, wie sein Name schon verrät, fast schneeweiß. Es bleiben nur einige schwarze Streifen an den Flügeln und am Schwanz. Im Frühjahr wird die Oberseite mit einem Mix aus graubraun, rotbraun, schwarz, beige und etwas weiß ziemlich bunt. Im Sommer sind die weißen Bereiche dann ganz verschwunden, bevor im Herbst wieder die Verwandlung in sein weißes Kleid beginnt. Alpenschneehühner können sich also auf ihre hervorragende Tarnung verlassen. Wenn sich Wanderer nähern, bleiben sie manchmal so lange sitzen, bis man fast auf sie tritt, um dann plötzlich aufzufliegen. Eine Besonderheit sind seine befiederten Füße, damit bewegt es sich im Winter quasi wie mit Schneeschuhen und versinkt nicht im Schnee.

Die Vögel leben am liebsten zwischen Zwergstrauchheiden, auf trockenen Gebirgsrasen, Almwiesen und im steinigen Gelände. Im Bereich unserer Tour kann man sie unter anderem im Gebiet zwischen der Rastkogelhütte und dem gleichnamigen Gipfel (2.762 m) mit etwas Glück beobachten.

Wir fahren – Sie wandern!



CHRISTOPHORUS

LINIE 1ST SERVICE

Fahren Sie ab Mayrhofen
in Ihr Wanderparadies:

- Gerlos (Linie 4094)
- Brandberg (Linie 4100)
- Ginzling/Schlegeis (Linie 4102)
- Hintertux (Linie 4104)

Anfrage Bus-Charter an: gruppe@christophorus.at

Christophorus Linie • Eckartau 2 • 6290 Mayrhofen
Tel.: 05285/606-0 • office@christophorus.at
www.christophorus.at



Wasserfälle, Blumenzauber, Murmeltiere

ROUTE	GRAD	DAUER	DISTANZ	HÖHENMETER
Bus-Hst. Hintertuxer Gletscherbahn – Wasserfallweg – Tuxer Joch-Haus – Weitental – Hintertux	T2 ■	6:00 h	10 km	+800 –800
Charakter	Unschwierige Tageswanderung mit vielen Naturschätzen und Murmeltiergarantie im Weitental. Es sind jedoch einige Steilstücke und vor dem prächtigen Schleierwasserfall ein kurzes ausgesetztes Stück mit Drahtseilversicherung zu meistern. Für Familien bietet sich mit dem Wasserfallweg eine kürzere Variante an [T1].			
Beste Zeit	Ende Juni bis Ende September			
Karten	AV-Karte Nr. 35/1 Zillertaler Alpen - West, 1:25.000			
Einkehren	Sommerbergalm, Tuxer Joch-Haus, zahlreiche Betriebe in Hintertux			
Übernachten	Tuxer Joch-Haus			

Von der Endstation der Buslinie gehen wir an Kassen & Co der Gletscherbahnen vorbei und halten uns links. Hinter dem kleinen Spielplatz sehen wir bereits den schönen Kesselfall, den wir nach wenigen Minuten über den Wasserfallweg (Nr. 526) erreichen. Zahlreiche Kanzeln und Aussichtspunkte bieten in der Folge Tiefblicke in die Klamm mit dem rauschenden Bach (Achtung: Bei Nässe ist der Weg rutschig!). Über mehrere Kehren geht es hinauf zum Schraubenwasserfall und weiter durch den Wald zum Güterweg, der von Hintertux heraufkommt.



Fast unendlich scheint der Wasserreichtum im Alpenraum

Auf dem kurzen Stück am Güterweg kommen wir am "Walfischmaul" (rechts des Weges) vorbei, einem gespaltenen Steinblock mit der Form eines Fischmauls. Vom Güterweg biegen wir nach rechts auf den Wanderweg Richtung "Spannagelhaus" ab und schlängeln uns bergwärts, bis uns ein Wegweiser nach rechts Richtung "Sommerberg" schickt (Nr. 16). Über Steinplatten und



Das Weitental ist ein wahres Paradies für Murmeltiere

eine schmale Brücke kommen wir zum traumhaften Talkessel „Waldeben“. Von dort mühen wir uns in einigen Kehren über eine Steilstufe hinauf zur Sommerbergalm. Gleich oberhalb der Alm biegen wir nach links in den schmalen geschotterten Weg der „Kinder-Gletschersafari“ ein und wandern gemütlich, bis wir das Gipfelhäuschen des Schlepplifts sehen. Dort biegen wir nach rechts Richtung Tuxer Joch-Haus ab (Nr. 326). Mit leichtem Auf und Ab führt uns der Wanderweg bis zur Forststraße, auf der wir ein paar Minuten bergauf wandern, um dann wieder nach rechts auf einen Steig abzubiegen, der uns die letzten Meter hinauf zum Tuxer Joch-Haus führt. Hier haben wir uns im Angesicht der Tuxer Alpen nun in jedem Fall eine Stärkung verdient. Von der Schutzhütte machen wir uns dann auf den Weg ins malerische Weitental (Nr. 326).

Durch saftiges Grün wandern wir unter Hornspitze, Wandspitze & Co. gemütlich talauswärts. Und jetzt heißt es aufgepasst: Murmeltieralarm! Wer sich Zeit nimmt, wird in jedem Fall einige „Mankerl“ bei Nahrungssuche und Spiel beobachten können! Am Ende verengt sich das Weitental und es geht durch eine malerische Schlucht zum Schleierwasserfall. Hier gilt es nochmal aufpassen, denn ein kurzes Stück ist ausgesetzt und drahtseilversichert. Hat man das überwunden, kann man den Wasserfall in Ruhe genießen und sich danach auf den Abstieg nach Hintertux machen. Für die kürzeste Variante nehmen wir bei der Weggabelung an der Forststraße den mittleren Weg, links geht es zur Bichlalm, rechts zur Sommerbergalm. Nach einem kurzen Stück entlang des Weitentalbachs und durch Almgelände kommen wir zu einer weiteren Gabelung, wo wir uns rechts halten. Auf Höhe der ersten Gebäude halten wir uns bei einer weiteren Gabelung erneut rechts und gelangen über den Themenweg „Leben am Fuße des Gletschers“ zurück zu unserem Ausgangspunkt bei den Gletscherbahnen.

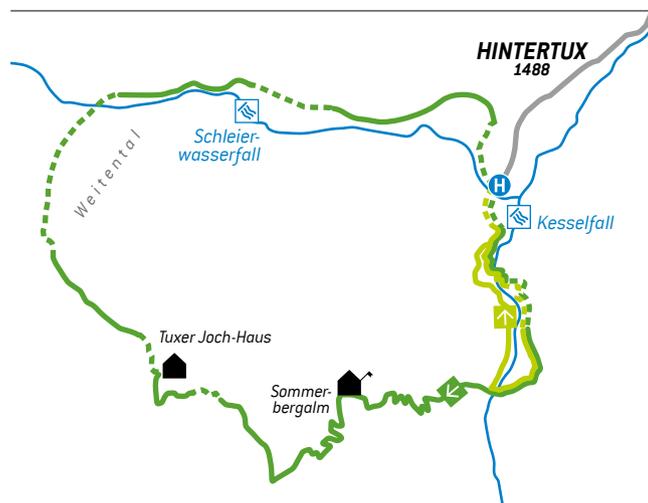
VARIANTE

Die familienfreundliche Variante führt wie oben beschrieben bis Waldeben. Dann aber nicht zur Sommerbergalm, sondern nach rechts über den Weg Nr. 16 hinab zur Talstation. Relativ gemütlich führt der Steig durch den Wald bis zu einer Almweide. Wir passieren diese Lichtung am linken Rand und haben nach einem letzten kurzen Stück durch den Wald die Talstation schon vor uns. Kinder können die tolle Tour am kleinen Spielplatz vor der Talstation ausklingen lassen. [Grad: leicht, Dauer: 2 Std., Distanz: 3 km, Höhenmeter: +270 –270]

DIE WASSERFÄLLE IN HINTERTUX

In Hintertux kann man gleich mehrere Wasserfälle bestaunen. Die meisten davon befinden sich entlang des Wasserfallwegs. Die Entstehung von Wasserfällen hat meistens etwas mit unterschiedlich hartem Gestein zu tun. Das härtere Gestein bietet der Kraft des Wassers und dem von ihm mitgeführten Material (Steine, Kies, Sand,...) die Stirn, während weichere Gesteine sprichwörtlich „mit stetem Tropfen“ abgetragen bzw. ausgehöhlt werden. Und irgendwann ist es dann soweit, dass Stufen entstanden sind, über die das Wasser in die Tiefe fällt. Dabei hat das wirbelnde Wasser runde Kolke ausgewaschen und geformt. Die Voraussetzungen in Tux sind dazu optimal, treffen doch hier sehr harte und weiche Gesteinsschichten direkt aufeinander. Zudem schleppen gerade die Tuxer Gletscherbäche viele klein gemahlene Steine und Sand ins Tal, was wie ein Schleifmittel auf die weichen Schichten einwirkt.

Die sogenannten Schraubenfälle, die sich unter bzw. über der 105 m langen Schraubenfallhöhle befinden, sind seit dem Jahr 1964 als Naturdenkmal geschützt. Weiter oben, bei der Lichtung „Waldeben“, können wir auch noch den Kurnerfall bestaunen und auf der gegenüberliegenden Talseite fällt am Ende des Weitentals der stäubende Schleierwasserfall in die Tiefe. Auch die Entstehung der Spannagelhöhle, ebenfalls ein Naturdenkmal, hat ihre Wurzeln in der besonderen Geologie des Tuxer Tales. Diese imposante Höhle – übrigens die höchstgelegene Schauhöhle Europas – kann von Groß und Klein im Rahmen von Führungen erkundet werden [Informationen unter www.spannagelhoehle.at].



An- und Rückreise ab Mayrhofen

Die Linie 4104 Mayrhofen – Finkenberg – Lanersbach – Hintertux verkehrt von Anfang Juni bis Anfang Oktober in beide Richtungen zwischen 8 und 18 Uhr im Halbstundentakt, im Frühjahr und Herbst im Stundentakt. Das bietet perfekte Voraussetzungen für diese Tour!

Anfahrt Linie 4104: Mayrhofen – Finkenberg – Lanersbach – Hintertux				
Mayrhofen Bahnhof	8:10	8:40*	9:10	9:40
Finkenberg Dorf	8:22	8:52*	9:22	9:52
Hintertuxer Gletscherbahnen	8:55	9:25*	9:55	10:25
Rückfahrt Linie 4104: Hintertux – Lanersbach – Finkenberg – Mayrhofen				
Hintertuxer Gletscherbahnen	16:50	17:20	17:50	18:20
Finkenberg Dorf	17:23	17:53	18:23	18:53
Mayrhofen Bahnhof	17:32	18:02	18:32	19:02

* werktags. Fahrplan gültig von 4.6. – 2.10.2016. Die Fahrpläne für die Jahre 2017 und 2018 sind abrufbar unter www.naturpark-zillertal.at/anreise.

Der Rote Zwilling über dem Pfitscher Joch

ROUTE	GRAD	DAUER	DISTANZ	HÖHENMETER
Bus-Hst. Schlegeisstausee – Pfitscher Joch-Haus – Rotbachlspitze – Pfitscher Joch-Haus – Schlegeisstausee	T3 ■	6:00 h	18,2 km	+1.105 –1.105

Charakter Bis zum Pfitscher Joch ist es eine leichte Wanderung, die später am Grat und vor allem in der steilen Gipfelflanke Trittsicherheit verlangt und insgesamt als mittelschwer einzustufen ist. Der fast 3000er bietet den idealen Einstieg, um alpine Höhenluft zu schnuppern. Am geräumigen Gipfel findet man sich inmitten einer großen Eiswandarena. Die Rotbachlspitze ist einer der aussichtreichsten Gipfel der Zillertaler Alpen. Sie eröffnet ein tolles Panorama auf die Eisriesen wie Hochferner, Weißspitze, Schrammacher und Olperer.

Beste Zeit Ende Juni bis Ende September

Höhepunkte Lavitzalm, Rotbachl, Eiswandarena

Karten AV-Karte Nr. 35/1 Zillertaler Alpen - West, 1:25.000

Einkehren Bergrestaurant Schlegeis, Jausenstation Zamsgatterl, Lavitzalm

Übernachten Dominikushütte, Pfitscher Joch-Haus



Farbenspiel in der Bergwelt rund ums Pfitscher Joch

Vom Ausgangspunkt, der Bushaltestelle am Schlegeis wenige Meter unterhalb der Dominikushütte, wandern wir etwa 10 Minuten am Westufer des Schlegeisstausees entlang. Am Ende des Stausees passieren wir die Brücke und biegen nach rechts auf den Weg (Nr. 524) in den Zamser Grund ab. Auf dem zunächst breiten Weg wandern wir in moderater Steigung gen Süden. Wir kommen an einer kleinen, windschiefen Hütte vorbei, die durch ihr Aussehen ein wenig an ein Hexenhäuschen erinnert.

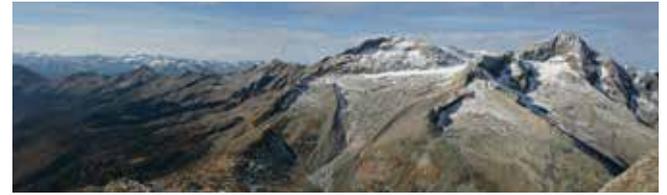
Allmählich verlieren sich Zirben und Lärchenwald und machen den lieblichen Almrosen Platz. Wir treffen auf einen reizenden, mit Baumstämmen gestalteten Rastplatz und hinter dem traumhaften Almboden auf eine aufwendig in Szene gesetzte Trinkstelle. Der Weg schlängelt sich in sanften Serpentinien zur Lavitzalm (2.095 m) hinauf. Hier kann man sich übrigens auf dem Hin- oder Rückweg stärken und der äußerst interessanten Naturpark-Ausstellung „pfitserjoch grenzenlos“ einen Besuch abstatten. Es fällt schwer, sich von den atemberaubenden Ausblicken auf die Bergarena loszureißen. Die Szenerie öffnet sich nun auf den weitläufigen Stampfler Boden mit dem wildflussartigen Zamser Bach, der das Schmelzwasser des Stampflkees talwärts transportiert. Bei der Querung des eigentümlich rostroten Baches erklärt sich auch dessen Name: Rotbachl.

Wir passieren die Staatsgrenze und kommen am Jochsee vorbei, der unter anderem Lebensraum für Bergmolche ist. Kurz vor dem Pfitscher Joch-Haus weist linker Hand ein kleiner Wegweiser hinauf zur Rotbachlspitze. Vorbei an dem alten Zollhaus folgen wir dem großteils gut sichtbaren Weg. Wir halten uns nördlich des Kammes, bis wir unterhalb eines markanten Buckels (2.539 m) den Grasrücken betreten und diesem folgen, bis er sich allmählich in einen felsigen Grat verwandelt. Wir überwinden in leichter Kraxelei einige Stellen im Blockgelände. Für das letzte Stück zum Gipfel auf 2.895 m weichen wir in die steile Schuttflanke aus. Hier führt uns eine anspruchsvolle Zick-

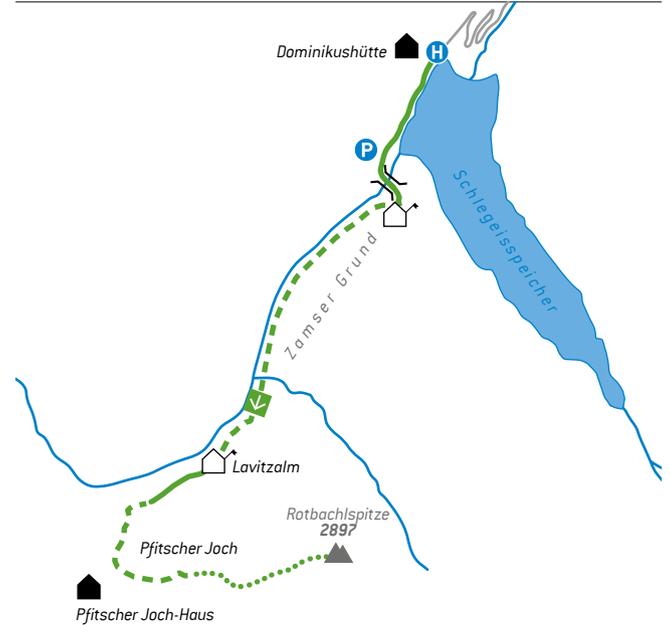


Das Rotbachl verdankt dessen rostrote Farbe vermutlich dem hohen Eisengehalt

Zack-Spur steil zum Gipfel. Der Endspurt verlangt uns nochmal einiges an Schweiß ab, der Ausblick belohnt uns dafür jedoch reichlich. Einige der berühmtesten Eiswände der Ostalpen liegen nun vor uns: Die Hoch- und Griesferner-Eiswand mit dem gleichnamigen Gipfel des Hochferners und den niedrigeren Nachbargipfeln der Weißseespitzen. Hier in den abweisenden Eisbrüchen erlernte der junge Reinhold Messner unter anderem sein Handwerkszeug, das ihm später auf seinen Expeditionen im Himalaya große Erfolge bescherte. Das Günther Messner Biwak am Fuße des Griesferners erinnert an den (am Nanga Parbat) verstorbenen Bruder von Reinhold Messner. Nach einer genüsslichen Gipfelrast geht es wieder zurück. Der Abstieg erfolgt über den Aufstiegsweg.



Tuxer Hauptkamm



An- und Rückreise ab Mayrhofen über Ginzling

Die Linie 4102 Mayrhofen – Ginzling – Schlegeis-Stausee verkehrt von Anfang Juni bis Anfang Oktober in beide Richtungen. Die Bushaltestelle beim Schlegeis-Stausee befindet sich in der Nähe der Dammkrone bei der Dominikushütte.

Anfahrt Linie 4102: Mayrhofen – Ginzling – Schlegeis-Stausee

Mayrhofen Bahnhof	7:55	9:10	10:10
Ginzling NP-Haus	8:18	9:38	10:38
Abzw. Breitlahner	8:30	9:50	10:50
Schlegeis-Stausee	8:52	10:12	11:12

Rückfahrt Linie 4102: Schlegeis-Stausee – Ginzling – Mayrhofen

Schlegeis-Stausee	16:00	17:00	18:00
Abzw. Breitlahner	16:15	17:15	18:15
Ginzling NP-Haus	16:30	17:30	18:30
Mayrhofen Bahnhof	16:47	17:47	18:47

Fahrplan gültig von 4.6. – 2.10.2016. Die Fahrpläne für die Jahre 2017 und 2018 sind abrufbar unter www.naturpark-zillertal.at/anreise.

PRÄHISTORISCHE TRANSITSTRECKE

Das Pfitscher Joch ist seit geraumer Zeit ein bekannter Übergang für die berühmte Transalp, sei es zu Fuß oder mit dem Mountainbike. Dieser Übergang vom Pfitschertal ins Zillertal wird schon seit knapp 10.000 Jahren genutzt und ist somit einer der ältesten Alpenübergänge des Landes. Er wurde damals für den Tauschhandel zwischen den nördlichen und südlichen Gebieten genutzt. Zahlreiche Funde belegen das. Die Begehung des Pfitscher Jochs erfolgte zu dieser Zeit durch steinzeitliche Jäger und Bergkristallknappen. Später weisen die Spuren auch auf den Aufenthalt von Hirten in Zusammenhang mit der Weide- und Almwirtschaft hin.

Ein sehr interessantes Detail kam im Zuge einer umfangreichen wissenschaftlichen Untersuchung ans Licht. So lässt sich die Flurbezeichnung Lavitzalm möglicherweise auf den Lavezabbau im Nahbereich der Alm zurückführen. Lavez wird allgemein gebräuchlich auch als Speckstein bezeichnet. Es wurden unterhalb der Rotbachlspitze zwischen 1.971 und 2.422 m mehrere Abbaustätten nachgewiesen. Speckstein ist ein idealer Werkstoff, der leicht abbau- und bearbeitbar ist. Er ist ein sehr guter Wärmespeicher, isoliert gut, ist aber zugleich feuerfest. Deswegen wurde er schon in der Jungsteinzeit häufig für Gefäße und Schmuck verwendet. Die Abbaustätten bei der Lavitzalm sind die ersten nachgewiesenen Lavezabbaustätten Österreichs.

Im Bann der Zillertaler Riesen

ROUTE	GRAD	DAUER	DISTANZ	HÖHENMETER
Bus-Hst. Schlegeisstausee – Olpererhütte – Friesenberghaus – Petersköpfl – Friesenberghaus – Schlegeisstausee	T2 ■	7:00 h	13,8 km	+1.095 –910

Charakter Als Gesamtpaket eine nicht allzu schwere Rundtour, die auch einen reizvollen Gipfel beinhaltet. Während der ganzen Runde genießen wir den Blick auf den Zillertaler Hauptkamm, während der Fußstein, der Olperer, die Gefrorene Wand-Spitzen und der Hohe Riffler würdevoll über uns wachen. Für den steilen Zustiegsweg zur Olpererhütte muss man einiges an Motivation mitbringen. Der anschließende Höhenweg zum Friesenberghaus, ist nur dem geübten Wanderer anzuraten. Der Weg verläuft großteils über Geröll und kann bis in den Hochsommer hinein von steilen Schneefeldern durchzogen sein. Das Petersköpfl ist ein hervorragendes Gipfelziel im Nahbereich der Hütte und rundet die Wanderung gebühlich ab.

Beste Zeit Ende Juni – Mitte September

Höhepunkte Blick auf den Schlegeis, Hängebrücke, Gefrorene Wandspitze, Petersköpfl

Karten AV-Karte Nr. 35/1 Zillertaler Alpen - West, 1:25.000

Einkehren Bergrestaurant Schlegeis

Übernachten Dominikushütte, Olpererhütte, Friesenberghaus



Unzählige „Steinmandln“ sind das Markenzeichen des Petersköpfls



Kurz nach der Olpererhütte überqueren wir gleich eine spektakuläre Hängebrücke, die uns etwas Mut abverlangt

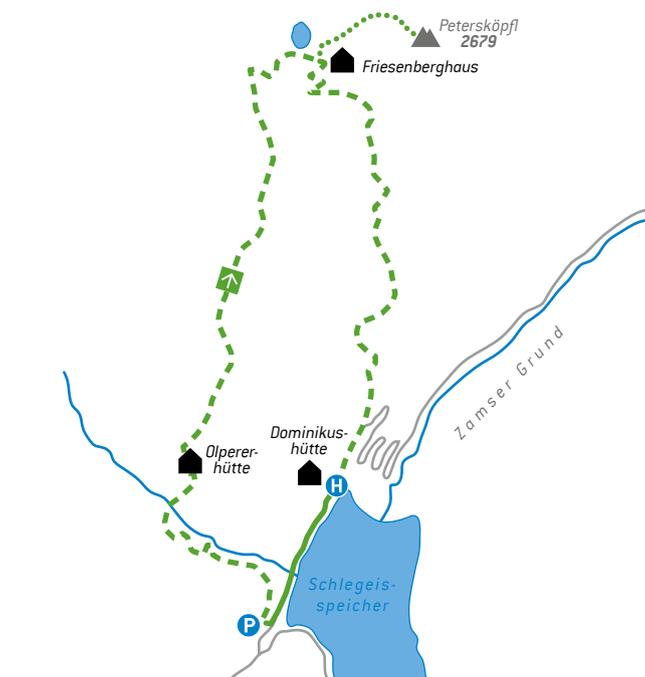
Wir starten an der Dammkrone des Schlegeisspeichers und folgen der Straße Richtung Südwesten für rund 1,2 km. Kurz nach Passieren des Riepenbaches erspähen wir den Wegweiser zur Olpererhütte zu unserer Rechten. Der Weg führt uns anfangs durch einen kurzen Waldabschnitt, der sich bald in einen üppigen Latschengürtel verwandelt. Über unzählige Serpentinaugen geht es zügig empor und die Höhenmeter schmelzen nur so dahin. Das belebende Rauschen des Riepenbaches begleitet uns, bis wir im oberen Drittel des Weges den Selbigen queren. Danach nehmen uns saftige Grashänge auf und wir geben uns den letzten feingliedrigen Kurven hin. Die Olpererhütte (2.389 m) steht alles überragend über dem Schlegeisgrund. Hochfeiler, Hoher Weißzint und Großer Möseler zeichnen ihre Silhouette in der Ferne ab. Hinter der Hütte schwenken wir in den international bekannten Berliner Höhenweg ein.

Je näher wir dem Friesenberghaus kommen, umso mehr werden unsere akrobatischen Leistungen beim Plattenturnen gefordert. Wir erreichen im Zuge dieser eindrucksvollen Höhenwanderung eine Abzweigung (2.620 m), bei der unser Weg zwischen Felsbarrieren steil zum Friesenberghaus abfällt. Die idyllisch am Friesenbergsee gelegene Hütte (2.398 m) lädt zu einer Rast ein und lässt uns für den Abstecher auf das Petersköpfl (2.679 m) Kraft schöpfen. Ein gut sichtbarer Weg führt uns in ausreichend anspruchsvoller Steigung auf den Sattel und schon kurze Zeit später auf den Gipfel. Dort angekommen erspäht man eine architektonische Meisterleistung, die sich schon über viele Jahrzehnte hinzieht. Was einen da genau erwartet, sollte jeder

selbst herausfinden. Die überwältigende Aussicht besticht durch die Präsenz des Zillertaler Hauptkamms sowie der unzähligen Seen, die an diesem Standort unweigerlich ins Blickfeld rücken. Für den Abstieg wählen wir den gleichen Weg wie für den Aufstieg. Beim Friesenberghaus nehmen wir aber nun den direkten Weg (Nr. 32) für den Abstieg. Der Weg ist in diesem Bereich zugleich die Grenzlinie des Hochgebirgs-Naturparks Zillertaler Alpen. In einigen rassistigen Kurven führt uns ein Steig durch alpine Rasen und Matten ins Lapenkar. Wir kommen an der Friesenbergalm vorbei und werden von einem romantischen Zirbenwald in Empfang genommen, der uns bis zu unserem Ausgangspunkt begleitet.

DIE SAGE VOM TUXER RIESEN

Es hat sich zugetragen, dass ein Riese aus Südtirol über das Tuxer Joch kam. Er ließ sich am Talschluss nieder und wollte sich ein Haus bauen. Er nötigte die Talbewohner dazu, dass sie ihm die dafür notwendigen Steine herbeischafften. Die Bewohner lebten in Angst und Schrecken und bei dem geringsten Versuch Hilfe herbei zu holen, vereitelte dies der Riese, indem er Steinbrocken nach ihnen warf. Eines Tages schafften es aber zwei Burschen hinauf zur Gefrorenen Wand, wo die wilden Fräulein wohnten. Sie erzählten von ihrem Leid, worauf die Fräulein versprachen ihnen zu helfen. Ein paar Tage später brach ein fürchterliches Unwetter los: Donner, Blitz und starker Wind zerstörten das fast fertige Haus des Riesen. Am nächsten Tag trug der Riese die Steine wieder zusammen und fing von neuem an, Stein auf Stein zu legen. Wieder kam ein Sturm und zerstörte sein ganzes Werk. Wohl wissend, wer ihm diesen Streich antat und vor Zorn brodelnd, machte er sich auf den Weg zur Gefrorenen Wand, um den wilden Fräulein den Garaus zu machen. Er streckte seine mächtigen Pranken aus und kratzte die Felswand hinter. Die Fräulein waren aber zu schnell für ihn und hatten sich in das hinterste Eck der Höhle zurückgezogen. In seiner Ehre gekränkt, stapfte er trotzig mit riesigen donnernden Schritten zurück übers Tuxer Joch und ließ sich nie mehr im Tal blicken. Bei genauem Hinsehen entdeckt man heute noch die zahlreichen vom Riesen verursachten Risse und Sprünge in der Gefrorenen Wand und auch die unzähligen Blöcke von den Überresten seines Hauses.



An- und Rückreise ab Mayrhofen über Ginzling

Die Linie 4102 Mayrhofen – Ginzling – Schlegeis-Stausee verkehrt von Anfang Juni bis Anfang Oktober in beide Richtungen. Es empfiehlt sich den ersten Bus zu nehmen, um genügend Zeit für die Runde zu haben.

Anfahrt Linie 4102: Mayrhofen – Ginzling – Schlegeis-Stausee

Mayrhofen Bahnhof	7:55	9:10
Ginzling NP-Haus	8:18	9:38
Abzw. Breitlahner	8:30	9:50
Schlegeis-Stausee	8:52	10:12

Rückfahrt Linie 4102: Schlegeis-Stausee – Ginzling – Mayrhofen

Schlegeis-Stausee	16:00	17:00	18:00
Abzw. Breitlahner	16:15	17:15	18:15
Ginzling NP-Haus	16:30	17:30	18:30
Mayrhofen Bahnhof	16:47	17:47	18:47

Fahrplan gültig von 4.6. – 2.10.2016. Die Fahrpläne für die Jahre 2017 und 2018 sind abrufbar unter www.naturpark-zillertal.at/anreise.

Die einsame und grasige Wilde in der Gunggl

ROUTE	GRAD	DAUER	DISTANZ	HÖHENMETER
Naturparkhaus Ginzling – Gungglalm – Gaulspitze – Maxhütte – Ginzling	T4 ■	7:30 h	10,2 km	+1.405 –1.405

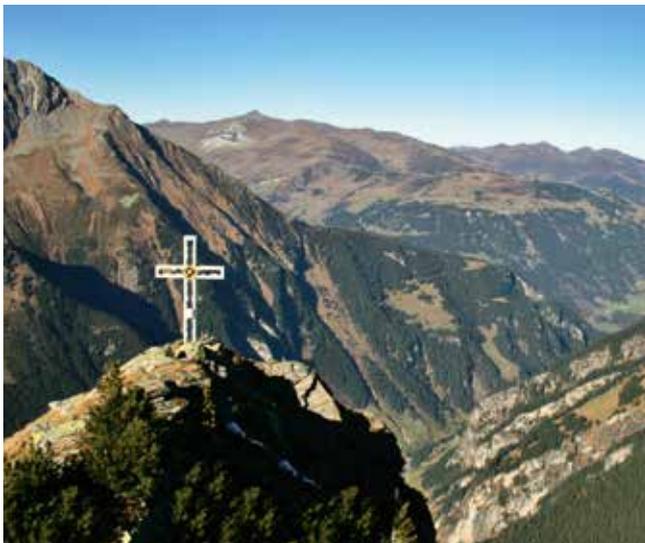
Charakter Wer die Einsamkeit sucht, der wird mit der Besteigung der Gaulspitze seine Freude haben. Das Gungglal ist eines der ganz wenigen bewirtschafteten Täler Tirols, das nicht mit einem motorisierten Fahrzeug erreichbar ist. Trotz dieser Tatsache findet man in dem Hochtal einen kleinen Fuhrpark, welcher der Bewirtschaftung der Almen und Hütte dient. Der Weg in die Gunggl führt über einen gut ausgebauten, einfachen aber steilen und teils steinigen Wanderweg. Der Anstieg auf die Gaulspitze verlangt einen guten Orientierungssinn, Schwindelfreiheit und Trittsicherheit auf den steilen Grashängen. Bei Nässe oder Schnee wird von der Tour wegen der dann sehr großen Absturzgefahr dringend abgeraten!

Beste Zeit Ende Juni – Ende September

Höhepunkte Ausblick auf Ginzling, Einsamkeit

Karten AV-Karte Nr. 35/2 Zillertaler Alpen - Mitte, 1:25.000

Einkehren Gasthaus Schwarzenstein, Café Alpenland, Maxhütte



Die Gaulspitze im Herbstlicht



Ginzling mit Dristner und Gaul

Wir starten direkt in Ginzling bei der Bushaltestelle vor dem Naturparkhaus. Entweder bummeln wir gemächlich über die Asphaltstraße taleinwärts, bis wir nach 800 m bei einem Hinweisschild auf den Weg Nr. 522 abzweigen. Wer die Straße meiden möchte, kann auf den Ginzlinger Rundwanderweg einbiegen, der direkt hinter dem Naturparkhaus beginnt. Er verläuft kurz auf der kleinen Straße ins Floiental und zweigt bei der „Bergstation“ des kleinen Schleppliftes in Gehrichtung rechts ab und schlängelt sich durch den verzaubert anmutenden Fichtenblockwald. Ohne großen Höhenverlust mündet der Weg dann in den Wanderweg hinauf zur Maxhütte. Nach ein paar Metern auf der Forststraße taucht man in ein Meer aus Fichten ein, das uns nicht mehr freigeben wird, bis wir die Höhenstufe überwunden haben, die den Talboden vom Hochtal trennt.

Der anfangs flache Weg wird bald von einem steilen, mit Steinen "gepflasterten" Weg abgelöst. Dieser Abschnitt gleicht einer alten Römerstraße, die sich über teils haarnadelähnliche Kurven nach oben schlängelt. Die Stille des Waldes ist unser stetiger Begleiter, bis das friedliche Grün von einer steil aufragenden Felsplatte unterbrochen wird. Diese queren wir über den gut abgesicherten Weg, auf dem wir ein paar Windungen später das Rauschen des wilden Gungglbaches vernehmen, der tief unter uns durch die sog. Teufelsmühle zischt. Allmählich lichtet sich der Wald und es eröffnet sich ein wahres Kleinod der Glückseligkeit: Üppige felsdurchsetzte Almwiesen, die bis in die Gipfelregionen als Gamswiesen vordringen. Wir lassen die Gungglalm mit der Maxhütte links

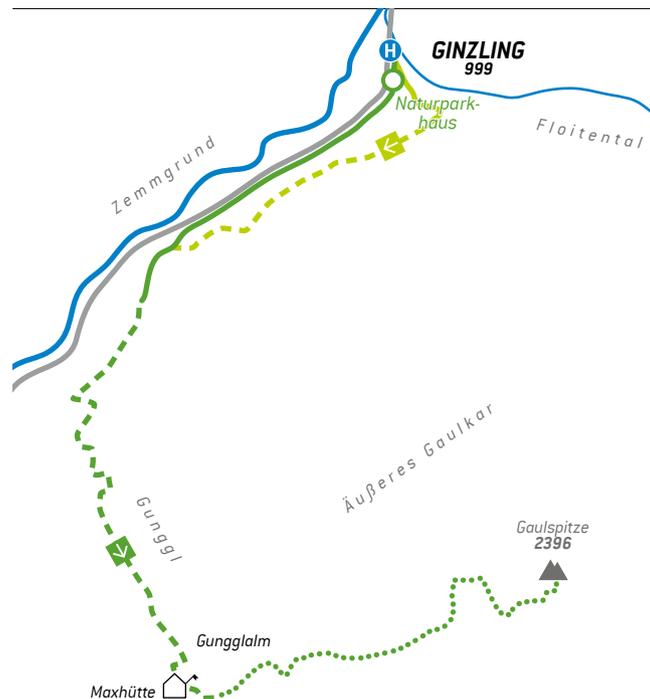


Am Rückweg ist eine Pause auf der urigen Max Hütte quasi Pflicht und von der einladenden Terrasse können wir nochmal den Gipfel des wilden Gaul betrachten

liegen, um nach 200 m auf die schwer zu erkennende Abzweigung (1.470 m) nach links zu treffen. Der mit roten Punkten markierte Weg führt über schwach ausgeprägte Steigspuren der vor uns liegenden Lawinschneise steil bergauf. Man steigt stetig nach oben, ab und an sind Markierungen ersichtlich. Man hält sich grob an die Grenze zwischen dem Jungwald und der offenen Wiese auf der linken Seite der Schneise. Die kleinen Bäumchen gehen später in einen Waldsaum über. Ab hier hält man sich wiederum an den linken Waldrand und steigt steil über nun wieder gut sichtbare Steigspuren empor, immer die Felswand am Ende der Schneise im Blick. Auf einer Höhe von ca. 1.600 m, an der Stelle wo ein kleiner Bachlauf zu Tage tritt und mit dem linken Waldrand zusammenläuft, muss man scharf rechts abbiegen. An dieser Stelle wird die enge Rinne fast waagrecht zum rechten Waldrand gequert. Wir werden nun wieder von eindeutigen Steigspuren aufgenommen, die uns durch den steilen Wald führen.

In diesem wildromantischen Ambiente fühlt man sich fast als Entdecker der ersten Stunde. Auf Schritt und Tritt glaubt man eine der ersten Personen zu sein, die hier ihren Fuß in die Landschaft setzt. In der Tat wird dieser Berg sehr selten auf Schusters Rappen besucht. Lediglich die Jäger der Region sind mit dem Weg gut vertraut. Wir steigen weiter steil bergan und konzentrieren uns auf den Weg, bis wir bei ca. 2.000 m aus dem Wald heraus kommen. Nun geht es weiter auf steilem, teils ausgesetztem Wiesengelände. Wir passieren eine verfallene Steinhütte (2.080 m), um anschließend nach links zu queren. Nach einigen Serpentinaffen leiten uns die Steigspuren wieder nach rechts auf den Rücken und in einem steilen Finale auf den höchsten Punkt.

Am Gipfel auf 2.396 m sticht uns im Süden der Ochsner ins Auge, auf der anderen Talseite steht der Dristner als grüner abweisender Wächter hoch über Ginzling. Im Hintergrund leuchten die weißen Spitzen der hohen 3000er der Zillertaler Alpen. Gegenüber liegt sich das Federbettkees wie eine flauschige Decke über den Nordosthang des Hohen Riffers. Voll beladen mit diesen Eindrücken begeben wir uns beim Abstieg mit großer Achtsamkeit zurück in den Talboden der Gunggl.



An- und Rückreise ab Mayrhofen über Ginzling

Die Linie 4102 Mayrhofen – Ginzling verkehrt von Anfang Juni bis Anfang Oktober in beide Richtungen. Außerhalb dieser Zeiten gilt der Busfahrplan der Nebensaison.

Anfahrt Linie 4102: Mayrhofen – Ginzling-Schlegeis

Mayrhofen Bahnhof	6:40	7:55	9:10	10:10
Ginzling NP-Haus	7:00	8:18	9:38	10:38

Rückfahrt Linie 4102: Ginzling-Schlegeis – Mayrhofen

Ginzling NP-Haus	14:30	16:30	17:30	18:30
Mayrhofen Bahnhof	14:47	16:47	17:47	18:47

Fahrplan gültig von 4.6. – 2.10.2016. Die Fahrpläne für die Jahre 2017 und 2018 sind abrufbar unter www.naturpark-zillertal.at/anreise.

Auf dem Hannemannweg hoch über dem Zillergründl

ROUTE	GRAD	DAUER	DISTANZ	HÖHENMETER
Bus-Hst. Staumauer Zillergrund – Plauener Hütte – Hannemannweg – Oberboden – Hohenaualm – Speicher Zillergrund	T2	7:30 h	15,2 km	+1.100 –1.100

Charakter Die Höhenwanderung entlang des Hannemannweges bietet herrliche Ausblicke auf die vergletscherte Reichenspitzzgruppe und die südlichen Grenzberge der Zillertaler Alpen. Zudem kann die Rundtour mit einer Besteigung der Zillerplattenspitze (3.148 m) über die Zillerplattenscharte (2.880 m) mit Blick auf den wunderschönen Eissee erweitert werden. Dann sollte man aber auf der Plauener Hütte nächtigen. Zurück zum Ausgangspunkt geht es über die Hohenaualm, auch als „Klein Tibet“ bekannt.

Beste Zeit Anfang Juli – Mitte September

Karten AV-Karte Zillertaler Alpen - Ost, Nr. 35/3, 1:25.000

Einkehren Gasthof Adlerblick, Hohenaualm

Übernachten Plauener Hütte



Blick von der Zillerplattenspitze nach Norden in das Herz der Reichenspitzzgruppe

Nach einer angenehmen Busfahrt von Mayrhofen durch den Zillergrund bis hinauf zur Staukrone auf 1.840 m, geht es zu Beginn durch den knapp 400 m langen, beleuchteten Tunnel. Nach dem Tunnel führt uns der Anstieg auf der Straße weiter taleinwärts, bis Wegtafeln zur Plauener Hütte weisen. Die Plauener Hütte bereits vor Augen, folgen wir dem Steig Nr. 502 durch den mit schönen



Blick von der Zillerplattenscharte zum Eissee

Zirben bewachsenen „Rinderwald“ und erreichen in weiterer Folge das weitläufige - vom Gletscher und seinen Bächen geformte - Kuchelmooskar. Während des Aufstieges werden die Blicke immer wieder zum imposanten Kuchelmooskees hinaufschweifen. In zahlreichen Kehren erreichen wir schließlich die hoch über dem Zillergrund gelegene Plauener Hütte (2.364 m). Die Schutzhütte ist ein Stützpunkt für hochalpine Bergtouren auf Reichenspitze, Kuchelmooskopf und Wildgerlosspitze sowie für Übergänge ins Rainbach- und Krimmler Achental. Auch ins benachbarte Südtirol lassen sich alpine Wanderungen über das Heiliggeistjochl ausdehnen. Mit einem letzten Blick auf das Kuchelmooskees und seine Gipfeltrabanten lassen wir die Bergszenerie hinter uns und folgen dem Hannemannweg Nr. 502 nach Süden. Dabei wird uns mit Sicherheit auf der gegenüberliegenden Talseite die Felspyramide des Rauchkofels ins Auge stechen. Genussvoll und ohne viel Höhengewinn erreichen wir auf dem schön angelegten Steig das weitläufige Hohenaucar, welches unter den Wänden der Rainbach- und Zillerplattenspitze vom Hohenaukes begrenzt wird. Die vielfältige Landschaft mit ihrer üppigen Flora lädt immer wieder zum Innehalten und Genießen der Bergwelt ein.

Mit etwas Glück bekommen wir auch den einen oder anderen Steinbock zu Gesicht. Nach gut $1\frac{3}{4}$ Std. Gehzeit ab der Plauener Hütte und knapp 200 Höhenmetern im Aufstieg erreichen wir im Seekar den Kreuzungspunkt auf 2.475 m, der uns entweder hinauf zur Zillerplattenscharte und weiter zur Zillerplattenspitze oder über Bergwiesen hinunter zum idyllischen Oberboden führt. Von Warnrufen der Murmeltiere begleitet, erreichen wir nach knapp 35 Minuten den 2.260 m hohen Kreuzungspunkt im Oberboden, wo wir uns nun nach Norden wenden und am Fuße der steil aufragenden Felsspitzen von Rauchkofel, Kleinspitze und Großem

Magner dem Steig Nr. 517 entlang von Bächen und Quellen bis zur Hohenaualm (1.868 m) folgen. Zahlreiche Gebetsfahnen schmücken die bewirtschaftete Almhütte, weshalb sie auch den Namen „Klein Tibet“ trägt. Der letzte Teil der Wanderung führt uns auf dem Schotterweg am Nordost-Ufer des Zillergründl-Speichers in 1 - 1 1/2 Std. zurück zum Ausgangspunkt, wobei im Mittelteil nochmals eine kurze Steigung zu überwinden ist.

MÖGLICHE GLETSCHERFREIE GIPFELZIELE VON DER PLAUENER HÜTTE UND VOM HANNEMANNWEG

Rainbachköpfl (2.690 m): Dieser unscheinbare Gipfel, der sich knapp 300 Höhenmeter oberhalb der Plauener Hütte befindet, ist der Hausberg und aufgrund seiner grandiosen Ausblicke ein beliebtes Bergziel. Von der Plauener Hütte in 45 Min. erreichbar (T2).

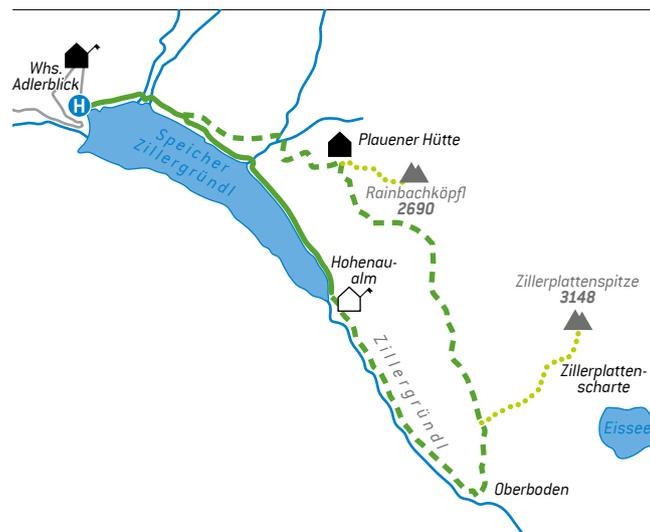
Zillerplattenspitze (3.148 m): Nach ca. 1 3/4 Std. Gehzeit von der Plauener Hütte, zweigt auf 2.475 m der Steig zur Zillerplattenscharte ab, die man nach einer knappen Stunde erreicht. Anschließend auf Steigspuren über den Süd- und Südostücken mitunter in leichter Kletterei (Schwierigkeitsgrad I) in ca. 40 Min. zum Gipfel (T4).

DAS TAUERNFENSTER

Markant erheben sich die dunklen, schroffen Felsspitzen und Grate der Zillertaler Alpen in den Himmel. Harte Zentralgneise bilden den inneren Kern des Tauernfensters, das sich durch einen besonderen mineralogischen Reichtum auszeichnet. Zahlreiche und zum Teil sehr seltene Minerale, wie Turmalin, Bergkristall, Rauchquarz, Amethyst, Magnetit und Fluorit, aber auch verschiedene Erze, locken seit jeher Mineraliensammler aus Nah und Fern in die Zillertaler Berge. Bekannt sind die Zillertaler Alpen vor allem für den großen Granatreichtum. Nirgendwo sind sie so groß, rein und schön. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts wurden sie vor allem im Zemmgrund sogar gewerblich abgebaut. Während sie zuerst als Feuersteine für Flinten verwendet wurden, erkannte man bald ihre Bedeutung als Schmuckstein. Im 17. und 18. Jahrhundert entwickelte sich ein reger Granat-Export nach Böhmen, wo sich auch mehrere Schleifereien befanden. In dieser Zeit galt das Zillertal als das „Mekka der Granatklauber“. Wegen abnehmender Rentabilität wurde der Granatabbau in den Zillertaler Alpen im Jahre 1933 endgültig eingestellt.



Bis „Klein-Tibet“ ist es nicht mehr weit



An- und Rückreise ab Mayrhofen

Anfahrt Linie 8328: Mayrhofen – Zillergrund Staumauer

Mayrhofen Bahnhof	8:50	9:20*
Zillergrund Bärenbad	9:35	10:05*
Zillergrund Staumauer	9:47	10:17*

Rückfahrt Linie 8328: Zillergrund Staumauer – Mayrhofen

Zillergrund Staumauer	15:50	16:50	17:50*
Zillergrund Bärenbad	16:05	17:05	18:05*
Mayrhofen Bahnhof	16:42	17:42	18:42*

* 19.06. - 25.09.2016. Fahrplan gültig von 5.6. – 9.10.2016. Die Fahrpläne für die Jahre 2017 und 2018 sind abrufbar unter www.naturpark-zillertal.at/anreise.

Zwei Tage - zwei Gipfel am Tuxer Hauptkamm

TAG	ROUTE	GRAD	DAUER	DISTANZ	HÖHENMETER
1	Bus-Hst. Teufelsbrücke – Regenunterstand – Gamshütte – Vordere Grinbergspitze – Gamshütte	T4 ■	8:30 h	8,8 km	+1.869 –848
2	Gamshütte – Lachtalscharte – Elsalm – Kreuzjoch – Tettensjoch – Löschbodenalm – Grieralm- Madseit	T4 ■	9:30 h	14,4 km	+810 –1.328

Charakter	Aussichtreiche Tour abseits des großen Trubels. Die Übernachtung auf der urigen Gamshütte ist schon ein Erlebnis für sich. Die Besteigung der Vorderen Grinbergspitze verlangt einiges an Können und übersteigt die Anforderungen einer gewöhnlichen Bergwanderung. Der Weg über die Lachtalscharte, das Kreuzjoch bis nach Madseit bietet Einsamkeit und fordert den ausdauernden Bergwanderer.
Beste Zeit	Anfang Juni – Ende September
Höhepunkte	Teufelsbrücke, Vordere Grinbergspitze, Elsalm, Griererlacke
Karten	AV-Karte Nr. 33 Tuxer Alpen, 1:50.000
Einkehren	Zahlreiche Betriebe in Finkenbergring und Madseit
Übernachten	Gamshütte – zusätzlich: Höllensteinhütte, Grieralm

1. TAG Von der Bushaltestelle geht es schwindelerregend über die Teufelsbrücke, tief unter uns die Tuxer Klamm, zum Ortsteil Dornau. Nach der Brücke schwenken wir rechts in die breite Straße ein, welche uns mäßig ansteigend zum Finkenberger Sportplatz führt. Kurz danach beginnt der Hermann-Hecht-Weg, auf dem wir uns durch den Wald nach oben winden. Dieser ist ein echtes Naturerlebnis, denn als Naturwaldreservat ist er bereits seit 20 Jahren Natur, Wildnis und Forschung überlassen. Der Weg quert mehrmals die Forststraße und schlängelt sich vorbei an unzähligen Himbeersträuchern geschickt durch das Baumgewirr. Auf einer Lichtung treffen wir auf einen Unterstand, der sich mit einem Ausblick auf das Bergsteigerdorf Ginzling bestens für eine Pause eignet. Der Wald wird nun zusehends lichter und wir erhaschen den einen oder anderen Blick auf die 3000er-Kulisse der Zillertaler Alpen, bis ganz unverhofft die Gamshütte (1.921 m) hinter den letzten Baumwipfeln her-

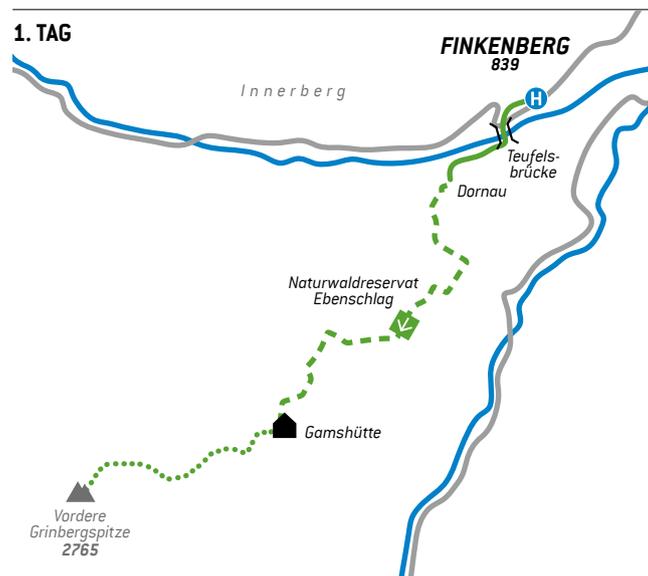
vorblitzt. Völlig frei stehend, wie ein Adlerhorst, thront die Schutzhütte der DAV-Sektion Otterfing über dem Zemm- und Tuxertal.



Von diesem tollen Aussichtspunkt steigen wir im Zickzack südwestwärts den Rücken hinauf, wo sich unsere Gipfelroute auf 2.080 m vom Berliner Höhenweg trennt.

Ab jetzt wird es einsam. Der steile Höhenrücken gibt uns den Weg durch das von Zwergsträuchern durchsetzte Gelände vor. Allmählich tritt der Bewuchs zu Gunsten von Blockschuttgelände zurück und ein wuchtiger Blockgrat bestimmt von nun das Bild. Die Steigspuren weisen uns den Weg des geringsten Widerstandes, der uns zuerst rechts des Grates und später wieder auf den Grat führt. In weiterer Folge gilt es, das Blockchaos zu überwinden, das uns Schwierigkeiten bis zu 1+ (UIAA) beschert.

Am Ende des Steinlabirynths kommen wir in einem langen Linksbogen auf den Gipfel der Vorderen Grinbergspitze (2.765 m). Für den Abstieg zu unserem wohlverdienten Nachtlager auf der Gamshütte nehmen wir den gleichen Weg wie beim Aufstieg.



2. TAG Frisch und ausgeruht starten wir zur zweiten Etappe. Direkt bei der Hütte beginnt der Rudolf-Stöckl-Weg (Nr. 534). Er führt uns in angenehmer Steigung durch das Grinbergkar zu einer Baumgruppe. Ab hier wird der Weg anspruchsvoller und Seilversicherungen erleichtern das Vorankommen. Wir queren unterhalb der mächtigen Nordwand des Spitzeggs in die Lachtalscharte. Hier führt der Weg den Abhang hinunter und dann sanft in ein Waldstück. Über eine kleine Schwelle kommen wir gemächlich auf der Elsalm (1.865 m) an. Oberhalb der landschaftlich traumhaft gelegenen Alm führt uns der anfangs schwach markierte Weg auf das Kreuzjoch (2.178 m). Ein kurzer Abstecher bringt uns in rund 30 Min. auf den lohnenswerten Gipfel des Tettensjochs (2.276 m). Die anschließenden sanften Almweiden, die uns westlich des Kreuzjoches erwarten, führen uns in den Rötboden.

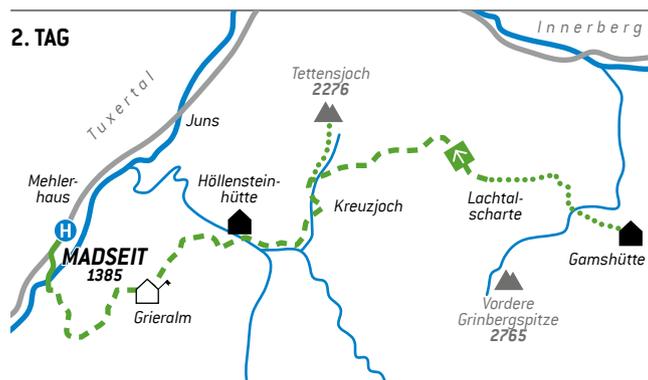
Bei einem Blick nach Westen zieht uns der große Felsausbruch, der ein großes Loch in der vor uns liegenden Felswand zurückließ, in seinen Bann. Könnte das Tal deswegen Höllensteintal heißen, weil man früher hier den Eingang in die Hölle vermutet hat? Es bleibt eine Vermutung. Bei der Löschbodenalm kreuzen



Spiegelbild in der Griererlacke

wir ein letztes Mal den Fahrweg und entscheiden, ob wir einen kurzen Abstecher zum Bergbauernmuseum in der Höllensteinhütte unternehmen und uns eine Stärkung auf der uralten Hütte gönnen. Unabhängig von unserer Entscheidung führt uns der weitere Weg auf gut markierten Pfaden (Nr. 20) zur Grieralm und dem gleichnamigen, lieblich in die Landschaft eingebetteten Gebirgstech der Griererlacke.

Danach geht es kurz den Fahrweg bergan, wo bald darauf unser Weg Nr. 20 direkt zur Tulferalm hinab führt. Von hier aus geleiten uns über den Weg Nr. 22 anfangs Latschen und Lärchen, später Fichten durch den lichten Bergwald bis nach Madseit zur Bushaltestelle. Sollte noch etwas Zeit bis zum nächsten Bus sein, lohnt sich ein kurzer Spaziergang zum Mehlerhaus, einem denkmalgeschützten Hof aus dem 17. Jahrhundert.



An- und Rückreise ab Mayrhofen nach Finkenberg

Die Linie 4104 Mayrhofen – Hintertux verkehrt von Anfang Juni bis Anfang Oktober in beide Richtungen. Die Frequenz ist im Sommer meistens halbstündlich, in der restlichen Zeit unterschiedlich.

Anfahrt Linie 4104: Mayrhofen – Finkenberg – Hintertux

Mayrhofen Bahnhof	6:00	8:10	8:40 ¹	9:10
Finkenberg Teufelsbrücke	6:08	8:24	8:54 ¹	9:24

Rückfahrt Linie 4104: Hintertux – Finkenberg – Mayrhofen

Madseit	16:58 ¹	17:28	17:58	18:28	18:59
Lanersbach Tux-Center	17:06 ¹	17:36	18:06	18:36	19:07
Finkenberg Teufelsbrücke	17:21 ¹	17:51	18:21	18:51	19:21
Mayrhofen Bahnhof	17:32 ¹	18:02	18:32	19:02	19:32

¹ An Werktagen. Fahrplan gültig von 4.6. – 2.10.2016. Die Fahrpläne für die Jahre 2017 und 2018 sind abrufbar unter www.naturpark-zillertal.at/anreise.

Vom Schloss der Alpen in die Gletscherregion

TAG	ROUTE	GRAD	DAUER	DISTANZ	HÖHENMETER
1	Bus-Hst. Breitlahner – Grawandhütte – Waxeggalm – Berliner Hütte – Am Horn – Berliner Hütte	T3	8:00 h	13,8 km	+1.510 –790
2	Berliner Hütte – Schwarzensteinsattel – Schwarzenstein – Berliner Hütte – Alpenrosenhütte – Grawandhütte – Breitlahner	T5	10:30 h	24,1 km	+1.335 –2.185

Charakter Bis zur Berliner Hütte führt uns größtenteils ein breiter Schotterweg bis ins Herz der Zillertaler Alpen. Der Gletscherweg eröffnet eine reizvolle Alternative zum üblichen Hüttenanstieg. Er bietet eine hervorragende Möglichkeit, mehr über Gletscher zu erfahren und die imposanten Zeugnisse früherer Vergletscherung hautnah zu erleben. Die dazugehörige Broschüre erhält man beim Naturparkhaus oder den Schutzhütten im Zemmgrund. Die etwas anspruchsvollere Besteigung des Horns bietet uns im gedämpften Nachmittagslicht atemberaubende Blicke auf die wild zerklüftete Gletscherwelt. Sie gibt auch einen Vorgeschmack auf den Schwarzenstein, der relativ unschwierig zu besteigen ist. Zudem stellt er den perfekten Einstieg in ein gletscherreiches Hochtourenabenteuer dar.

Beste Zeit Anfang Juni – Ende September

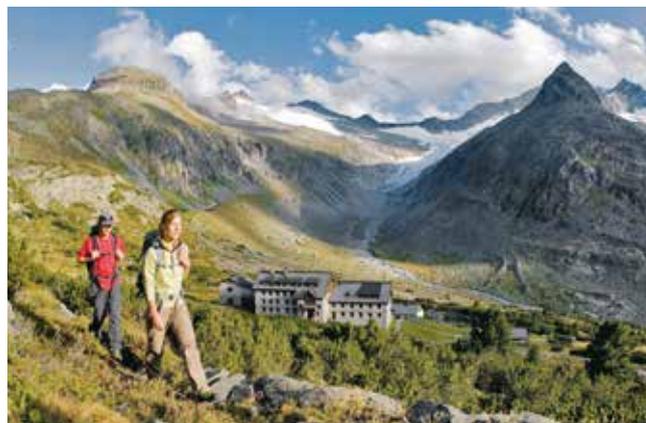
Höhepunkte Schwemmalm mit Auwald, Wasserfälle bei Grawand, Berliner Hütte, Gletscherweg, Schwarzensteinkees

Karten AV-Karte Nr. 35/2 Zillertaler Alpen - Mitte, 1:25.000; AV-Karte Nr. 35/1 Zillertaler Alpen - West, 1:25.000

Einkehren Klausenalm, Waxeggalm

Übernachten Berliner Hütte, Alpenrosenhütte, Grawandhütte, Breitlahner

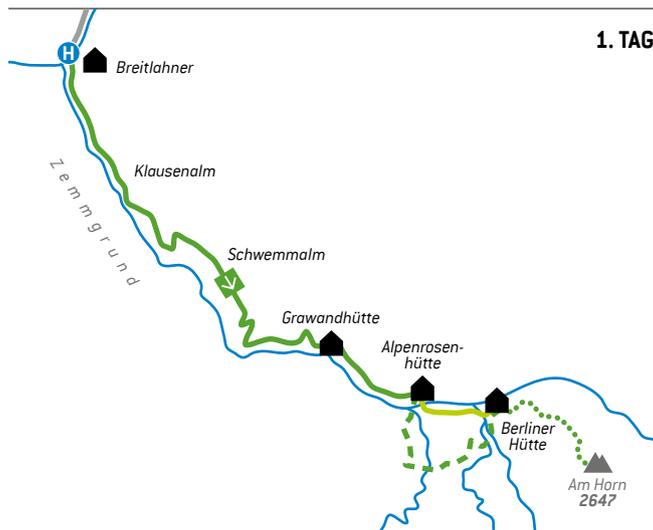
1. TAG Beim Breitlahner führt uns eine Holzbrücke über den Zemm bach (Nr. 523), linkerhand liegt eine anmutige Jagdhütte (Karlshütte). Nach ein paar Kurven öffnet sich der Wald und das weitläufige Almgebiet der Klausenalm (1.301 m) tritt zum Vorschein. Der Fahrweg führt durch den noch sanften Talgrund und wir erreichen die Schwemmalm – sie beheimatet die größten Auwaldbestände der Zillertaler Alpen. Nach der Alm wird der Weg steiler, schmiegt sich an die Flanken der Hennsteinspitze an und ringt uns als „Grawander Schinder“ einigen



Seit 1997 steht die Berliner Hütte unter Denkmalschutz

Schweiß auf dem Weg zur Grawandhütte ab. Unser Blick fällt auf den schönen Wasserfall auf der gegenüberliegenden Talseite. Kaum zu glauben, aber im Winter stellen sich Eiskletterer diesem Ungetüm. Die anfangs steil abweisenden Berghänge, gehen in die flachen Wiesen der knorrigen Grawandalm über, um kurz darauf die spektakuläre Zemmschlucht zu durchqueren. Glücklicherweise über den breiten Weg, schlendern wir auf die weitläufigen Weiden der Waxeggalm zu. Bei der Alpenrosenhütte (1.873 m) zweigt der Gletscherweg (Nr. 520) nach rechts ab. Es erwarten uns zehn informative Stationen und einige interessante Querungen der tosenden Gletscherbäche auf schmalen Brücken. Nach einiger Zeit stoßen wir auf die Abzweigung zum Schönbichler Horn, an der wir nach links auf die reizvolle Alternativroute (Nr. 502) zur Berliner Hütte abbiegen. Das Highlight des Gletscherweges sind die ausgedehnten Gletscherschliffplatten. Zu Zeiten des Gletscherhöchststandes trafen hier die Zungen von Waxeggkees und Hornkees aufeinander und hinterließen kurz vor der Berliner Hütte das so genannte "Gekritze" auf den Steinplatten. Von der Schutzhütte führt, jenseits der Brücke, der gut markierte Weg durch einen kurzen Latschengürtel zu einer mit Stahlseilen gesicherten Passage. Der folgende Blockbereich kann leicht überwunden werden.

Auf einer Höhe von ca. 2.500 m stoßen wir auf eine Abzweigung, an der wir den gerade nach oben führenden Weg nehmen, der uns direkt auf den Gipfel des Horns bringt. Der Abstieg auf demselben Weg lässt die Vorfreude auf das historische Nachtlager Schritt für Schritt wachsen.



2. TAG Nordöstlich der Hütte beginnt der Steig (Nr. 502), die Wegweiser weisen bereits auf unser hochalpines Ziel hin. In den ersten 30 Minuten ist der Weg identisch mit dem unschwierigen Anstieg zu einem landschaftlichen Highlight des Hochgebirgs-Naturparks, dem idyllisch gelegenen Schwarzsee. Wir treffen auf einen Wegweiser "Schwarzenstein" (3.369 m), dem wir über ausgeprägte Steigspuren Richtung Osten folgen. Eine kleine Leiter hilft beim Überwinden einer Felsstufe und schon erreichen wir den Anseilplatz. Das relativ spaltenarme Schwarzensteinkees, sofern man sich auf der empfohlenen Hauptroute bewegt, wird in meist angenehmer Steigung bis auf den Schwarzensteinsattel überschritten. Hier biegt man nach Süden ab und folgt dem flachen Gletscherbecken, um später

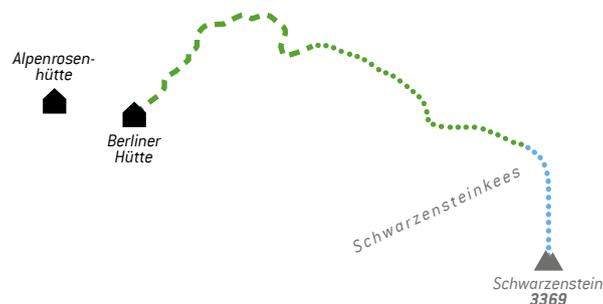


Der Gipfel des Schwarzenstein bietet ein imposantes Panorama

über die von weitem gut sichtbare Eisrampe bis zum Felsansatz zu gelangen. Die letzten Meter zum Gipfel werden etwas mühsam über loses Blockgelände erklettert.

Vom Gipfel aus genießt man den traumhaften Ausblick nach Südtirol. Dort lachen uns die weißen Spitzen der Rieserfernergruppe und in weiter Ferne die Dreiherrnspitze und der Großvenediger an. Selbst die Drei Zinnen kann man bei guter Fernsicht erspähen. Nach reichlicher Gipfelrast folgt der lange Abstieg über die Aufstiegsroute zurück zur Berliner Hütte. Von hier aus nehmen wir den Direktabstieg über den Weg Nr. 523 in Angriff, der uns an einem schön gestalteten Kriegerdenkmal vorbei zurück zu unserem Ausgangspunkt Breitlahner führt. Der traditionsreiche Alpengasthof steht übrigens seit einigen Jahren unter Denkmalschutz.

2. TAG



An- und Rückreise ab Mayrhofen über Ginzling

Die Linie 4102 Mayrhofen – Ginzling – Schlegeis-Stausee verkehrt von Anfang Juni bis Anfang Oktober in beide Richtungen. Die letzte Bushaltestelle vor der Endstation Schlegeis ist die Bushaltestelle Breitlahner, von der es nur wenige Meter bis zum Alpengasthaus Breitlahner sind. Für die Tour wird unbedingt der erste Bus angeraten.

Anfahrt Linie 4102: Mayrhofen – Ginzling – Schlegeis-Stausee

Mayrhofen Bahnhof	7:55	9:10	10:10
Ginzling NP-Haus	8:18	9:38	10:38
Abzw. Breitlahner	8:30	9:50	10:50

Rückfahrt Linie 4102: Schlegeis-Stausee – Ginzling – Mayrhofen

Abzw. Breitlahner	16:15	17:15	18:15
Ginzling NP-Haus	16:30	17:30	18:30
Mayrhofen Bahnhof	16:47	17:47	18:47

Fahrplan gültig von 4.6. – 2.10.2016. Die Fahrpläne für die Jahre 2017 und 2018 sind abrufbar unter www.naturpark-zillertal.at/anreise.

Auf den König der Zillertaler Alpen

TAG	ROUTE	GRAD	DAUER	DISTANZ	HÖHENMETER
1	Bus-Hst. Schlegeisstausee – Pfitscher Joch-Haus – Kehre 3 Pfitscher Joch-Straße – Hochfeilerhütte	T2 ■	8:30 h	16,2 km	+ 1.485 –558
2	Hochfeilerhütte – Hochfeiler – Kehre 3 Pfitscher Joch-Straße – Pfitscher Joch-Haus – Schlegeisstausee	T5 ■	9:30 h	19,6 km	+833 –2.295

Charakter Anspruchsvolle, hochalpine Gesamtunternehmung für ausdauernde Bergsteiger. Der Umgang mit Pickel und Steigeisen muss beherrscht werden. Bis zur dritten Kehre der Pfitscher Joch-Straße ist der Weg unschwierig. Der Zustieg zur Hochfeilerhütte ist ein leichter Bergweg mit ein paar ausgesetzten Passagen, teils mit Drahtseilsicherung. Der Gipfelanstieg führt ohne Gletscherberührung, jedoch zum Schluss luftig meist über Firn und Blockgelände auf den aussichtsreichen Gipfel. Die Tour sollte in mindestens zwei, besser drei Tagen mit Übernachtung auf dem Pfitscher Joch-Haus unternommen werden. Für die Strecken zwischen dem Pfitscher Joch-Haus und der dritten Kehre der Jochstraße empfiehlt sich die Benützung des Shuttle-Busses, sonst kommen jeweils nochmal stramme 500 Höhenmeter und ein paar Kilometer Weg dazu.

Beste Zeit Ende Juni – Mitte September

Höhepunkte Pfitscher Joch, Hochfeiler

Karten AV-Karte Nr. 35/1 Zillertaler Alpen - West, 1:25.000

Einkehren Bergrestaurant Schlegeis, Jausenstation Zamsgatterl, Lavitzalm

Übernachten Pfitscher Joch-Haus, Hochfeilerhütte, Dominikushütte

1. TAG Von der Bushaltestelle wenige Meter unter der Dominikushütte spazieren wir neben dem Schlegeisstausee dem Fahrweg entlang. Unser Blick schweift über den smaragdgrünen Stausee hinüber zum von Gletscherspalten zerklüfteten Schlegeiskees. Darüber der Große Möseler zur linken und unser Ziel der Begierde zur rechten, der Hochfeiler. Wir erreichen die Jausenstation Zamsgatterl, wo der Zamser Bach in den Stausee mündet und biegen nach der Brücke rechts ab. Ab hier führt uns der Weg durch den Zamser Grund, wo uns anfangs eine lichte Zirben-Lärchenvergesellschaftung aufnimmt. Wenn man genau hinschaut, dann sieht man vielleicht einen Adler im Tal herumziehen. Über einen in mühevoller Arbeit mit Steinplatten



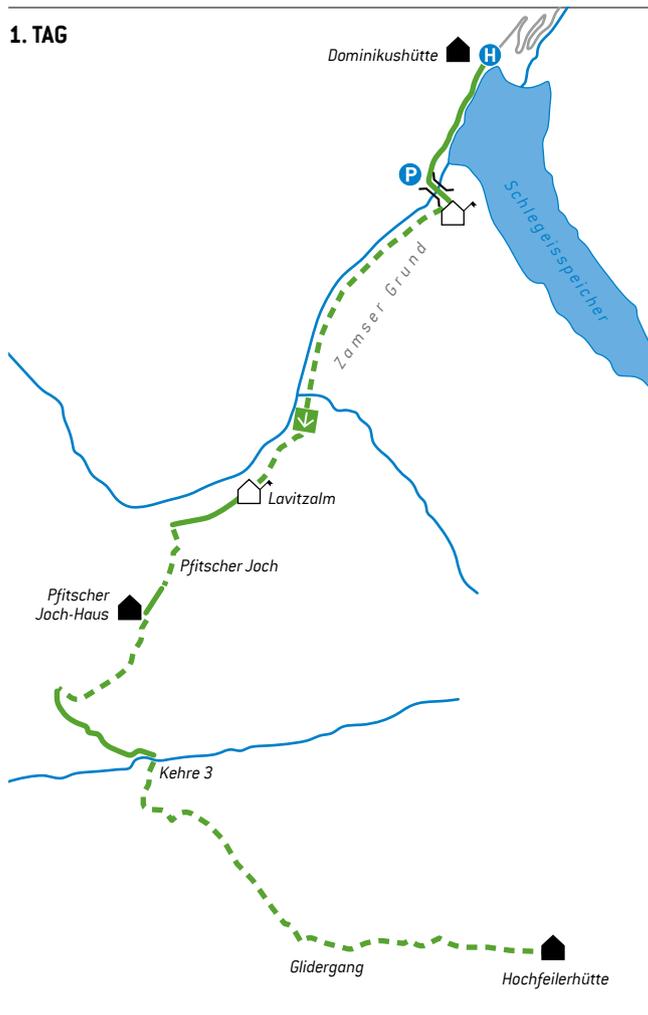
Das Pfitscher Joch-Haus im Grenzgebiet Österreich – Italien

gepflasterten Weg erreichen wir die Lavitzalm (2.095 m). Wer kurz durchschnaufen möchte, kann auf der Alm einen Kaffee trinken und einen Blick in die Naturpark-Ausstellung „pfitscherjoch grenzenlos“ werfen. Nach der Alm geht es kurz bergab und man erreicht den weiten, moorigen Talschluss, der zu unserer Rechten von der grandiosen Moräne des Stampfkees beherrscht wird. Wir folgen der Schotterstraße, die sich gegen das Pfitscher Joch hin zieht. Hier zweigen wir jedoch alsbald in den sogenannten Jochschinder ab. Warum der wohl so heißen mag? Am Scheitelpunkt des Joches (2.248 m) passieren wir die Grenze zu Italien, worauf uns ein markanter Grenzstein aufmerksam macht.

Wer sich die Taxikosten zumindest auf dem Hinweg sparen möchte, wandert vorbei am Jochsee und dem Pfitscher Joch-Haus (2.276 m) Richtung Stein im Pfitschertal. Der Weg führt anfangs gemächlich, später steil die Straße zweimal querend Richtung Mais hinab. Wenn wir die Jochstraße zum dritten Mal auf einer Höhe von 1.790 m queren, folgen wir dieser abwärts bis zur nächsten Kehre, die auch als die berühmte "Kehre 3" bekannt ist. Vorbei an einem kleinen Parkplatz folgen wir dem Wegweiser zur Hochfeilerhütte. Wir betreten nun das Landschaftsschutzgebiet Innerpfitsch über einen leicht abfallenden Weg in den Grund des wilden Oberbergbaches. Diesen überqueren wir und steigen auf der anderen Seite wieder bergan. Vorbei an der Kaser Hütte (1.755 m) gelangen wir über zauberhafte Lichtungen bald zur

2.000 m-Marke. Ab hier führt der Weg gemächlich aber schmal und teils leicht ausgesetzt, hoch über dem Unterbergbach, in das Tal hinein. Mit etwas Glück hören wir nicht nur die Rufe der Murmeltiere, sondern erspüren auch das eine oder andere goldige Erdhörnchen. Nach dem ausgesetzten und teils seilversicherten Glidergang sehen wir erstmals unser Nachtquartier. Weiter hinten im Tal fordert uns dann eine Bachquerung, nach der wir über Serpentinien die Abzweigung zum Hochfeiler links liegen lassen und uns kurze Zeit später auf der einladenden Terrasse der Hochfeilerhütte (2.710 m) wiederfinden.

1. TAG



Nicht nur Schnitzelfreunde werden sich auf der Schutzhütte wohl fühlen

2. TAG Nach einem herzhaften Frühstück fängt der Tag mit einer kurzen Kletterei an. Gleich hinter der Hütte wird eine kurze drahtseilversicherte Felsstufe überwunden. Über diese gelangt man auf den Grat zwischen Glider- und Weißferner. Wir folgen dem Gratverlauf, bis wir bei ca. 3.000 m auf einen Abschnitt mit vielen aufgestellten Steinplatten treffen. Knapp danach steigt man eine kurze Flanke bergauf und wechselt auf den Grat, der direkt vom Gipfel herabzieht. Je nach Verhältnissen geht der Felsgrat in einen Firngrat über oder man kann problemlos rechts der Firnschneide über Blockgelände auf den majestätischen Gipfel (3.509 m) gelangen.

Den nicht sehr geräumigen Gipfel zierte ein etwas in die Jahre gekommenes, von Wind und Wetter gezeichnetes Kreuz. Uns eröffnet sich nun ein beeindruckender Ausblick auf den Hohen Weißzint, den Großen Möseler, die beiden Hochwartspitzen, den Hochferner und die Weißseespitzen. Und wir erblicken auch unseren Ausgangspunkt am Anfang des Schlegeis-Stausees, der aber doch ein ganzes Stück entfernt scheint. Der Abstieg führt uns über denselben Weg zurück. Es lohnt sich inne zu halten und einen letzten Blick auf den Hochfeiler zu werfen, bevor wir auf der Schulter des Blauen Kofels um die Ecke biegen. Sollten wir es beim Hinweg ausgeschlagen haben, sind wir – angekommen bei der Kehre 3 – nun dankbar über die Möglichkeit, den Shuttlebus auf das Joch in Anspruch nehmen zu können. Zudem wollen wir auch den letzten Bus vom Schlegeissee nach Mayrhofen nicht verpassen. Wer sich von dieser fantastischen Hochgebirgsregion noch nicht trennen kann, dem sei eine Übernachtung auf dem Joch-Haus empfohlen. Dann kann man am darauf folgenden Tag gemütlich den Zamsfer Grund hinauswandern oder noch die Rotbachlspitze besteigen (siehe Tour 5).

DER HOCHFEILER UND SEINE PIONIERE



Der Hochfeiler ist mit 3.509 m der höchste Berg der Zillertaler Alpen. Sein Gipfel liegt genau auf der Staatsgrenze zwischen dem österreichischen Bundes-

land Tirol und der italienischen Provinz Südtirol. Nach Osten, Norden und Südwesten ziehen markante Grate den Gipfel herab. An der Nordseite findet man eine der berühmtesten Eistouren in den Ostalpen, die Hochfeiler-Nordwand. Sie bildet vom Großen Möseler aus gesehen eine auffällige, bis zu 60° geneigte und 330 m hohe Eiswand.

Paul Grohmann, Mitbegründer des Österreichischen Alpenvereins, gelang zusammen mit seinen Bergführern Georg Sammer aus Breitlahner und Peter Fuchs aus St. Jakob in Pfitsch am 24. Juli 1865 die Erstbesteigung des Hochfeilers. Der Weg führte sie damals über das Unterbergtal, an dessen Ende sie in einer unwirtlichen Hütte biwaktierten. Den Gipfelsturm traten sie über den Südwestrücken an. Diese Route gilt heute noch als Normalweg und ist damals wie heute der leichteste Weg auf den Hochfeiler. Zum Glück müssen sich die Gipfelaspiranten heutzutage nicht mehr mit einem kalten ungemütlichen Lager begnügen, sondern genießen eine warme Hütte mit ausgezeichnete Verpflegung.

Ein besonderes Augenmerk gilt der markanten Hochfeiler-Eiswand. Sie steht auf der Liste eines jeden ambitionierten Alpinisten. Sie ist nach wie vor eine der großen alpinistischen Herausforderungen, die jedes Jahr ihre Opfer fordert, sei es durch Absturz oder Steinschlag. So schrieb einst schon der Eispapst Erich Vanis als er in die Wand einstieg: "Seltsames Gefühl, gleichsam ein Stück weit durch das Rohr einer geladenen Kanone zu kriechen, ohne zu wissen, ob und wann der unsichtbare Kanonier den Schuss auslöst. Wir hatten Glück, es blieb still in der Wand." Die grandiose Leistung der Erstbegehung gelang Franz Dyck und Hans Hörhager vom Schlegeistal aus, 1887. Mit der damaligen Ausrüstung war dies eine unglaubliche Heldentat.



Traumhaftes Hochgebirgspanorama am Pfitscher Joch

2. TAG



Taxishuttle Pfitscher Joch - Kehre Drei - Pfitscher Joch

Der Shuttlebus Pfitscher Joch – Holz verkehrt von Mitte Juli bis Mitte September je nach Schneelage. Eine Anmeldung ist unbedingt erforderlich. Die Anmeldung - besonders für Gruppen (auch außerhalb der angegebenen Zeiten) - erfolgt unter einer der folgenden Nummern: Mobil: +39 340 145 63 13 oder +39 334 335 60 77 Festnetz: +39 0472 63 01 21, oder +39 0472 63 02 10

Shuttlebus: Pfitscher Joch – Kehre Drei – Pfitscher Joch

	Hinfahrt		Rückfahrt	
Pfitscher Joch	9:30	16:20	9:25	16:10
Kehre Drei Parkplatz	9:55	16:45	9:00	15:45

An- und Rückreise ab Mayrhofen über Ginzling

Die Linie 4102 Mayrhofen – Ginzling – Schlegeis-Stausee verkehrt von Anfang Juni bis Anfang Oktober in beide Richtungen. Bei der Rückfahrt sollte man nicht zu knapp kalkulieren, um nicht Gefahr zu laufen, den letzten Bus zu verpassen. Abstieg Pfitscher Joch zum Schlegeisspeicher 2 - 2 1/2 Stunden. Sollte es doch passieren, hat man vielleicht Glück und man bekommt bei der Dominikushütte noch ein Quartier oder erreicht Mayrhofen per Anhalter mit einem motorisierten Bergkameraden.

Anfahrt Linie 4102: Mayrhofen – Ginzling – Schlegeis-Stausee

Mayrhofen Bahnhof	7:55	9:10
Ginzling NP-Haus	8:18	9:38
Abzw. Breitlahner	8:30	9:50
Schlegeis-Stausee	8:52	10:12

Rückfahrt Linie 4102: Schlegeis-Stausee – Ginzling – Mayrhofen

Schlegeis-Stausee	16:00	17:00	18:00
Abzw. Breitlahner	16:15	17:15	18:15
Ginzling NP-Haus	16:30	17:30	18:30
Mayrhofen Bahnhof	16:47	17:47	18:47

Fahrplan gültig von 4.6. – 2.10.2016. Die Fahrpläne für die Jahre 2017 und 2018 sind abrufbar unter www.naturpark-zillertal.at/anreise.

Zum Wahrzeichen von Brandberg

TAG	ROUTE	GRAD	DAUER	DISTANZ	HÖHENMETER
1	Brandberg – Steinerkoglhäus – Karlalm – Kotahornalm – Gerlossteinwand – Freikopf – Heimjoch – Brandberger Joch – Kolmhaus	T2	6:00 h	12,5 km	+1.750 –1.000
	Kolmhaus – Brandberger Kolm – Kolmhaus – Oberberger Wald – Steinerkoglhäus – Brandberg	T3	7:30 h	12,7 km	+1.050 –1.775

Charakter Abseits der vielbegangenen Steige auf den mächtigen Brandberger Kolm, lernen wir auf unserer zweitägigen Bergwanderung mit dem kleinen Bergbauerdorf Brandberg die stille Seite des Zillertales kennen. Die Tour führt uns durch Wälder und über alpine Bergwiesen nicht nur auf den Brandberger Kolm, sondern zeigt uns mit den sanften Ausläufern der Zillertaler Alpen im Norden auch den landschaftlichen Wandel dieser Region mit ihren zahlreichen Almen.

Beste Zeit Ende Juni – Anfang Oktober

Karten AV-Karte Zillertaler Alpen - Mitte, Nr. 35/2, 1:25.000
AV-Karte Kitzbüheler Alpen - West, Nr. 34/1, 1:50.000

Einkehren Steinerkoglhäus, Karlalm, Kotahornalm

Übernachten Kolmhaus, Gasthaus Thanner (Brandberg)

1. TAG Von der Endstation der Buslinie biegen wir auf den Wiesenweg ein, der hinter dem Gasthof beginnt. Nach wenigen Metern halten wir uns bei der Gabelung links in Richtung Steinerkogel. Wir erreichen bald eine kleine Straße, der wir für ein paar Minuten folgen. Bei einer Gabelung halten wir uns wieder links und schlendern gemütlich zum Weiler Emberg mit dem wunderschönen, denkmalgeschützten Hanserhof. Die kleine Straße geht in einen Traktorweg über, der uns zu einem traumhaften Aussichtspunkt führt, wo auch Paraglider ihre luftigen Ausflüge starten. Wir biegen nach rechts ab und stehen bald auf der Terrasse des Berggasthauses Steinerkogel (1.263 m). Von dort geht es in südöstliche Richtung zum Weiler Stein und weiter auf dem Panoramaweg Nr. 50, der seinem Namen alle Ehre macht und uns traumhafte Blicke auf das Zillertal und die Tuxer Voralpen bietet. Über ihn gelangen wir über den Laberg und die Karlalm zur uralten Kotahornalm (1.624 m). Hier können wir uns nach etwa 2 1/2 Std. Gehzeit eine Stärkung gönnen, bevor der Gipfelanstieg auf die Gerlossteinwand auf dem Programm steht. Dazu nehmen wir

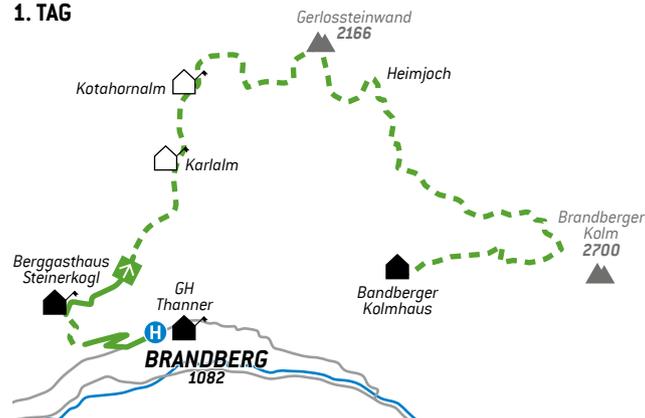
den hinter dem Almgebäude beginnenden Steig in östliche Richtung, auf dem wir im Wald schnell Höhe gewinnen. Diesen Waldgürtel überwinden, biegen wir nach links ab und wandern durch den lichter gewordenen Baumbestand relativ gemütlich bergauf. Wenn wir aus dem Wald kommen, halten wir uns zwei Mal rechts und erreichen zuerst noch etwas steiler ein Plateau, auf dem wir dann ganz entspannt zum Gipfel wandern.



Brandberg ist ein ruhiges Kleinod im „aktivsten Tal der Welt“

Von der Gerlossteinwand (2.166 m) setzen wir unsere Tour über den Freikopf zum Heimjoch (1.984 m) fort, wo wir nach rechts abbiegen und ohne großes Auf und Ab auf dem Weg Nr. 8 Richtung Brandberger Joch und Kolmhaus wandern. Einige Bäche und ein kleiner Bergsee bieten die Möglichkeit, die Trinkreserven nochmals aufzufüllen. Das ganze Wegstück schaut uns das mächtige Massiv des Kolms schon an, er wird uns aber erst am nächsten Tag beschäftigen. Erscheint der Torhelm über uns, dauert es nicht mehr lang, bis wir zu einer Weggabelung gelangen, wo wir uns rechts halten und auf dem Weg Nr. 513 durch das malerische Hochtal hinab zum Kolmhaus (1.845 m) absteigen, das uns eine angenehme Nächtigungsmöglichkeit bietet.

1. TAG



2. TAG Auffällig erhebt sich der markante Gipfel des Brandberger Kolms mit seinen steilen Flanken hoch über dem Kolmhaus. Speziell die Bergwiesen und Bergmähder rund um die Schutzhütte zeigen sich als Kontrast zum Felsriesen zur richtigen Jahreszeit in bunter Blumenpracht. Der Kolm ist eine wahrlich interessante Berggestalt, deren Besteigung nicht nur lohnend ist, sondern aufgrund seiner Höhe von 2.700 m ein grandioses 360°-Bergkino bietet. Das erste Teilstück unseres Gipfelanstieges kennen wir vom Vortag. Es geht sanft durch das Brandberger Kar und unterhalb der Felsflanken des Kleinen Kolms gegen das Brandberger Joch. Knapp 100 Höhenmeter unterhalb des Jochs (ca. 2.140 m) steigen wir rechterhand auf, gelangen über einen schmalen Steig ins Grubachkar und erreichen nach einem steilen



Wer setzt sich schon gern ins Kino, wenn in freier Natur der Kolm mit 360° wartet

Anstieg ein Steinmandl. Von dort führt der Steig in die steile, felsdurchsetzte Südflanke. Wenige Meter unterhalb des Gipfels erreichen wir etwas ausgesetzt den höchsten Punkt. Nach ausgiebiger Rast und grandiosem Blick auf die 3.000er der Zillertaler Alpen machen wir uns auf den Rückweg zum Kolmhaus, wo wir uns nochmal eine Stärkung verdient haben.



Schroff ist der letzte Abschnitt des Anstieges zum Gipfel des Brandberger Kolms

Von der urigen Hütte wandern wir ein paar Minuten bergab und halten uns bei der nächsten Gabelung rechts, um über den Waldweg den Steinerkogel als nächstes Etappenziel anzusteuern. Aber Achtung: Obwohl der schattige Weg sanft durch den Oberberger Wald führt, ist besonders bei Nässe Vorsicht bei den rutschigen Wurzeln und Steinen geboten, zumal der Steig an einigen Stellen steil abfällt. Vom Steinerkogel führt uns der Weg wie am Vortag über den Weiler Emberg hinab zum Gasthof Thanner, wo uns der Bus in Empfang nimmt und wieder zurück nach Mayrhofen bringt.

2. TAG



Anfahrt von Mayrhofen

Linie 4100: Mayrhofen – Brandberg

Mayrhofen Bahnhof	7:00*	8:40	9:40
Brandberg/Gh. Thanner	7:15	8:55	9:55

Rückfahrt von Brandberg

Linie 4100: Brandberg – Mayrhofen

Brandberg/Gh. Thanner	14:05	15:55	17:25	18:25
Mayrhofen Bahnhof	14:20	16:10	17:40	18:40

* werktags. Fahrplan gültig von 4.6. – 2.10.2016. Die Fahrpläne für die Jahre 2017 und 2018 sind abrufbar unter www.naturpark-zillertal.at/anreise.

Über sieben Schneiden musst du gehen

TAG	ROUTE	GRAD	DAUER	DISTANZ	HÖHENMETER
1	Mayrhofen Postamt – Edelhütte – Popbergschneide – Krummschnabelschneide – Nofertenschneide – Samerkarjöchel – Kasseler Hütte	T4 ■	8:30 h	15,9 km	+ 1.560 –1.355
2	Kasseler Hütte – Eiskar – Löffelkar – Lapenkar – Grüne Wand Hütte	T4 ■	5:30 h	9,2 km	+850 –1.600

Charakter Der Aschaffener Höhenweg („Siebenschneidenweg“), der hoch über dem Stilltal über Kämme, Grate und Schneiden verläuft und auch ein Abschnitt des Berliner Höhenweges ist, gehört zu den großartigen Bergtouren im Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen. Auch wenn die Begehung mit der Fahrt der Ahornbahn abgekürzt werden kann, verlangt diese 2-tägige Umrundung des Stilltales alpine Erfahrung, eine gute Portion Kondition und Trittsicherheit. Bei Nässe kann die Begehung aufgrund des teils sehr abschüssigen und mitunter rutschigen Geländes gefährlich sein. Die kritischen Stellen im Bereich der Kämme und Schneiden sind seilversichert.

Beste Zeit Ende Juni – Mitte September

Karten AV-Karte Zillertaler Alpen - Mitte, Nr. 35/2, 1:25.000

Einkehren Bergstation der Ahornbahn, Filzenstadl, Ahornhütte

Übernachten Edelhütte, Kasseler Hütte, Grüne Wand-Hütte

1. TAG Die Rundtour kann auch direkt von Mayrhofen aus gestartet werden, von wo man über die Föllenbergalm und das Wirtshaus Alpenrose die Edelhütte erreicht. Dann müssten für diese Tour jedoch 3 Tage und eine zusätzliche Übernachtung auf der Edelhütte eingeplant werden.

Wir starten hingegen am Postamt, biegen nach rechts in die Hauptstraße und gelangen nach wenigen Minuten zur Ahornbrücke. Dort nach links und wir sehen bereits die Ahornbahn. Nach einer Auffahrt mit der Ahornbahn (Bergsteigerticket) erreichen wir nach wenigen Minuten gemütlich das Plateau des Filzenbodens auf knapp 2.000 m. Nach dem Ausstieg wenden wir uns nach links, durchschreiten das Tor in den Hochgebirgs-Naturpark und wandern auf dem Steig Nr. 514 zuerst gemütlich ins Filzenkar. Nach diesem Kar macht unser Weg einen Bogen und führt ein kurzes Stück etwas luftiger in das von der Ahornspitze herabziehende Föllenbergkar. Unschwierig und mit tollem Ausblick auf das



Edelhütte und Kasseler Hütte verbindet der Siebenschneidenweg

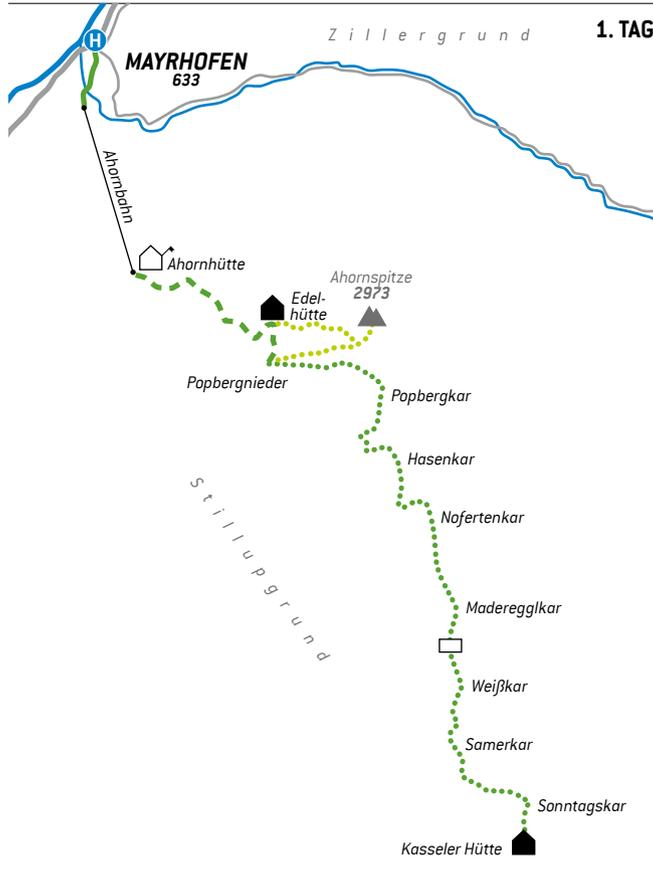
Zillertal geht es nun in angenehmer Steigung weiter zur Edelhütte (2.238 m) der DAV-Sektion Würzburg. Hier wechseln wir zum Steig Nr. 519 und steuern direkt den Toreckenkopf an, durchsteigen die Popbergnieder (2.448 m) und die Popbergschneide, die auch den Beginn des „Siebenschneidensteiges“ markiert. Auf dem schmalen Steig wandern wir oberhalb der Sonnenwand weiter, wobei es nun leicht absteigend durch das gesamte Popbergkar geht, das am südlichen Ende von der Krummschnabelschneide (2.450 m) mit seinem auffälligen Felsturm begrenzt wird. Unschwierig erreichen wir das Jöchel, müssen aber in weiterer Folge beim Abstieg ins Hasenkar die steil abfallenden Bänder konzentriert passieren und steuern bei der Nofertenschneide das Samerschartl (2.392 m) als niedrigsten Übergang an. Aufgrund der Ausgesetztheit helfen Seilsicherungen den Übergang ins Nofertenkar zu bewältigen.

Weiter geht es nun leicht bergab zum Hennsteigenkamp bzw. zur Nofertenmauer (2.277 m), deren Name wohl von einer alten, aber immer noch bestehenden Viehmauer herrührt. Genussvoll gestaltet sich nun der Weiterweg durch das Madereggkar zum Weißkarjöchel, wo sich kurz vor dem Jöchel eine neue Biwakhütte (ca. 2.130 m) für Notübernachtungen befindet. Haben wir auch das Weißkar durchquert, geht es über das Samerkarjöchel und anschließend ein kurzes Stück weglos durch das Samerkar und Steinkar bis zur Sonntagskarkanzel (2.202 m), dem südlichsten Endpunkt der Rosswand. Bis zur Kasseler Hütte ist es jetzt nicht mehr weit! Wir müssen nur noch das Sonntagskar durchqueren, wobei wir an der Ruine der ehemaligen Karalm vorbeikommen und

nach einigen Bachquerungen auf den Normalanstieg treffen, der aus dem Stilluptal zur Schutzhütte empor führt. Ein letztes Mal gilt es knapp 100 Höhenmeter im Aufstieg zu überwinden, bis wir endlich die Kasseler Hütte (2.178 m) erreichen.

MÖGLICHES GIPFELZIEL VON DER EDELHÜTTE

Ahornspitze (2.973 m): Dieser weithin sichtbare Gipfel ist der Hausberg von Mayrhofen. An schönen Sommertagen pilgern nicht selten Karawanen von Bergwanderern auf diesen aussichtsreichen Berg. Deshalb sollte man im Falle einer Übernachtung auf der Edelhütte früh starten. Im letzten Abschnitt ist der Steig etwas abschüssig und ausgesetzt. Der Abstieg kann als Rundtour über die Popbergschneide erweitert werden, wobei auf dieser Abstiegsroute in jedem Fall Trittsicherheit notwendig ist (685 Höhenmeter, 1 1/2 Std., T4).



Auf dem Aschaffener Höhenweg sind Schwindelfreiheit und Trittsicherheit auf jeden Fall wertvolle Wegbegleiter

2. TAG Eine interessante und lohnende Variante unserer Bergtour führt nicht direkt hinunter ins Stilluptal, sondern verläuft nach einer Übernachtung auf der Kasseler Hütte am Fuße der Grüne Wand Spitze, der Kasseler Spitze und Keilbachspitze auf dem Steig Nr. 502 und damit auf einem weiteren Abschnitt des Berliner Höhenweges zur Grüne Wand-Hütte. Wir folgen dem Höhenweg nach einem kurzen Anstieg ins Eiskar und überblicken, wie von einem Balkon, das langgezogene Stilluptal. Der Name „Eiskar“ stammt wohl von den ehemals mächtigen Keesen (= Gletschern), die noch vor 100 Jahren weit herunterreichten. Mittlerweile haben sie sich in die Kare zurückgezogen und mit ihren Moränen die Landschaft geformt. Zahlreiche Gletscherbäche querend, erreichen wir das Löffelkar, das von den imposanten Nordwänden des Großen Löfflers eingerahmt wird.

Bis hierher ist die Wanderung relativ einfach, doch die folgenden Abschnitte erfordern nun Trittsicherheit, denn das Gelände bricht steil und felsdurchsetzt in den Talboden ab.

Über ein schmales, seilversichertes Felsband führt der Steig oberhalb der Elsenklamm in das Lapenkar, das wir im Aufstieg von gut 100 Höhenmetern bis zur Abzweigung (2.260 m) durchqueren. Linkerhand würde nun der Steig Nr. 518 zur Greizer Hütte abzweigen, rechterhand geht es für uns hinunter zur Grüne Wand-Hütte. Anfangs eher sanft, wird das Gelände mit Beginn des Baumbestandes steiler und zwingt sich mit Fortdauer schluchtartig zwischen zwei Kämmen talwärts. Mehrere Bäche querend und auf einem steilen Wegabschnitt die Felsabbrüche der „Fleischbank“ umgehend, erreichen wir zuletzt die beweideten Hänge



Vor ihrem Neubau auf Zillertaler Boden nach dem zweiten Weltkrieg war die Kasseler Hütte im Südtiroler Ahrntal beheimatet

DER BERLINER HÖHENWEG

Das Weitwandern entlang von Höhenwegen erlebt in den Alpen seit Jahren eine wahre Renaissance. Mit dem Berliner Höhenweg, dessen letzte Etappe nach 8-jähriger Bauzeit am 25. Juli 1976 eingeweiht wurde, erschließt sich eine grandiose Höhenwanderung im Anblick der Berg- und Gletscherriesen quer durch den Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen. Nur Wenige wissen aber, dass die Anfänge für diesen Weg bereits über 100 Jahre in der Geschichte zurückreichen, denn mit dem Bau der Berliner Hütte und des Furtschaglhauses im letzten Jahrzehnt des 19. Jhs., wurden bereits Almsteige und Saumwege, auf denen heute der Berliner Höhenweg verläuft, errichtet und zu einer Runde vereint. Die Pläne für eine Verlängerung des Berliner Höhenweges von der Greizer Hütte zur Kasseler Hütte und zur Karl v. Edelhütte reiften im Jahre 1967 und konnten einige Jahre später umgesetzt werden. Dieser Wegabschnitt verläuft entlang des „Siebenschneidesteiges“, also auf jener Route hoch über dem Stillupptal.

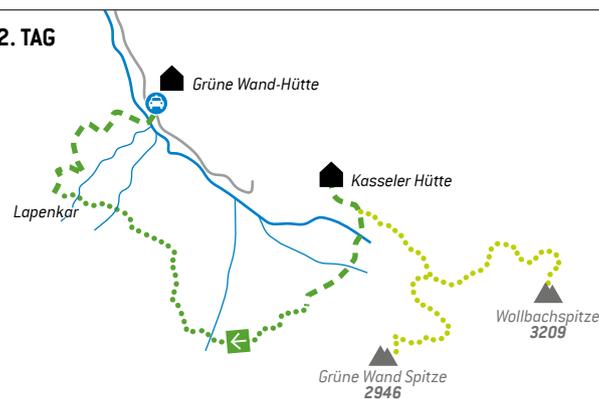
und schließlich den Talboden. Über den Stillupbach und an der Daxachalm vorbei, erreichen wir nach wenigen Minuten die Grüne Wand-Hütte. Die Rückkehr nach Mayrhofen erfolgt von dieser mit einem der privaten Taxiunternehmen.

MÖGLICHE GIPFELZIELE VON DER KASSELER HÜTTE

Grüne Wand Spitze (2.946 m): Auf dem Steig Richtung Östliches Stillupkees und dessen Rand durchwegs spaltenfrei hinauf zu einer Abzweigung, von wo man entweder auf das Keilbachjoch (2.833 m) oder zur Grünen Wand Spitze aufsteigen kann (T4). Als alpine Variante kann man vom Keilbachjoch auch über den Südostgrat (Schwierigkeitsgrad I) in knapp 30 Minuten zum Gipfel (810 Höhenmeter, 2 1/2 – 3 Std.) gelangen (T5).

Wollbachspitze (3.209 m): Über mehrere Anstiegsvarianten kann die Wollbachspitze bestiegen werden. Am meisten begangen und empfohlen wird die Route über das Stangenjoch, unter dem eine Randspalte zu überwinden ist. Für die Tour sind sicheres Gratklettern, Lesen des Geländes (Gletscherspalten) und eine komplette Gletscherausrüstung (Gurt, Seil, Pickel, (Leicht-)Steigeisen) zwingend erforderlich (1.015 Höhenmeter, 3 1/2 – 4 Std., T5).

2. TAG



Rückfahrt von der Grüne Wand Hütte

Von der Grüne Wand Hütte nach Mayrhofen verkehrt ein Taxidienst, der individuell ab Mitte Mai angefordert werden kann. Ab 17 Uhr erfolgt ein Funktaxiverkehr. Gruppenfahrten, Sonderfahrten und Hausabholung sind jederzeit möglich.

Kontakt für Taxidienst

- Taxi Thaler, Tel. +43/(0)5285/63 423, Handy +43/(0)664/200 65 96
- Wandertaxi Stillupptal Otto Kröll, Tel. +43/(0)5285/64 123 oder +43/(0)5285/62 967

Auf Spurensuche vom Zillertal ins Wipptal

TAG	ROUTE	GRAD	DAUER	DISTANZ	HÖHENMETER
1	Bus-Hst. Schlegeisstausee – Pfitscher Joch-Haus – Landshuter Höhenweg – Landshuter Europahütte	T2 ■	6:00 h	15,6 km	+ 1.075 –180
2	Landshuter Europahütte – (Kraxenträger) – Vennalm – Venn – Brenner	T3 ■	4:30 h	8,9 km	+40 –1.350

Charakter	Die 2-tägige Bergwanderung führt vom Schlegeisstausee über den von Wanderern beliebten Aufstieg durch den landschaftlich traumhaften Zamser Grund zum Pfitscher Joch. Entlang des Landshuter Höhenweges, der sich hoch über dem Pfitschertal an die Bergflanken anschmiegt, geht es mit grandiosem Ausblick auf die Pfunderer Berge zur Landshuter Europahütte. Umgeben von herrlicher Bergwelt, folgt am zweiten Tag der einsame Abstieg durch Kare und Tälichen hinunter ins reizvolle Venntal und schließlich in die Ortschaft Brenner, wo wir unsere Rückfahrt mit der Bahn antreten.
Beste Zeit	Mitte Juni – Ende September
Karten	AV-Karte Zillertaler Alpen - West, Nr. 35/1, 1:25.000 AV-Karte Brennerberge, Nr. 31/3, 1:50.000
Einkehren	diverse Gasthöfe beim Schlegeisstausee, Jausenstation Zamsgatterl, diverse Gasthöfe in Venn, Restaurants, Pizzerien und Cafés am Brenner
Übernachten	Pfitscher Joch-Haus, Landshuter Europahütte

1. TAG Wir starten unsere Bergtour direkt bei der Bushaltestelle an der Staukrone des Schlegeisstausees und wandern zu Beginn ca. 15 Minuten auf der Straße bis zum südlichen Parkplatz, erreichen rechts hinter der Brücke die Jausenstation Zamsgatterl. Eingerahmt von steilen Bergflanken, steigen wir sanft durch den Zamser Grund und entlang des Zamser Baches, der von zahlreichen Seitenbächen gespeist wird, in südliche Richtung auf.

Nach gut einer Stunde erreichen wir die urige Lavitzalm, auf der man sich eine kleine Stärkung gönnen und die Naturpark-Ausstellung „pfitscherjoch grenzenlos“ besichtigen kann. Von der Alm wandern wir durch die moorige Hochebene und entlang des wildflussartigen Abschnitts des Zamser Baches weiter und gelan-

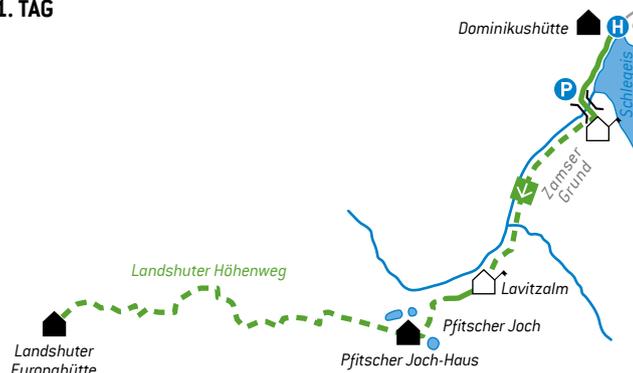


Die vergletscherte Bergwelt rund um den Großen Möseler

gen über den „Jochschinder“ nach etwa 30 bis 45 Minuten zum Stampflerboden, wo wir mit dem Passieren der alten Zollwachhütte Südtiroler Boden betreten. Schon kurz danach zweigt rechterhand der Landshuter Höhenweg ab.

Für einen Abstecher zum Pfitscher Joch-Haus (2.277 m) müssen wir unsere Wanderung noch für ein paar Minuten in Richtung Süden fortsetzen. Nach einer Rast beim Schutzhaus kehren wir zur Abzweigung zurück und folgen dem Landshuter Höhenweg in westlicher Richtung. Vorbei an kleinen Lacken und Seen, genießen wir die Ausblicke auf die hohen Gipfel der Zillertaler Alpen und die steilen Gipfel der Pfunderer Berge. Der Höhenweg schmiegt sich durchwegs sanft an die Bergflanken der Hohen Wand, der Kluppe und des Kraxenträgers an, zieht sich durch weitläufige Kare und endet nach zweieinhalb bis drei Stunden Gehzeit bei der Landshuter Europahütte (2.713 m).

1. TAG



2. TAG Nach einer angenehmen Nacht und einem ausgiebigen Frühstück auf über 2.700 m Seehöhe, sollte vor dem Abstieg zum Brenner noch eine Besteigung des nahe gelegenen und knapp 3.000 m hohen Kraxentragers ins Auge gefasst werden. In gut einer Stunde hat man den Anstieg auf den aussichtsreichen Gipfel geschafft. Von dort nach ca. 1 1/2 Stunden auf der Friedrichshöhe zurück, führt uns der folgende Abstieg nach einem anfänglich leicht verblockten Gelände in das weitläufige Kar oberhalb des Venntales. Kleine Bächlein, zahlreiche Quellen, eine bunte Blumenwelt, Tälchen und Kuppen prägen diese ursprüngliche Landschaft. Die Steilstufe, die wir auf ca. 1.900 m erreichen, wird orographisch links umgangen. Anfangs noch durch einen lichten Lärchenwald, tauchen wir in einen knorrigen Fichtenwald ein und erreichen die Vennalm auf 1.527 m. Bevor wir unsere Wanderung nach Venn fortsetzen, schweifen unsere Blicke nochmals in den Talschluss, der von Wasserfällen und Felswänden begrenzt wird. Unser weiterer Abstieg führt uns zum Weiler Venn (1.458 m) mit seiner kleinen Gastwirtschaft. Der letzte Teil des Abstieges führt durch den Wald auf der Forststraße bis kurz vor die ehemalige Bahnhaltestelle Brennersee (diese Haltestelle wird von den ÖBB nicht mehr angefahren). Wir passieren die Unterführung und gelangen somit auf die Bundesstraße, über die wir nach rund 15 Minuten Gehzeit den Ort Brenner (1.370 m) und damit auch den Bahnhof am südlichen Ortsende erreichen.

MÖGLICHES GIPFELZIEL VON DER LANDSHUTER EUROPAHÜTTE

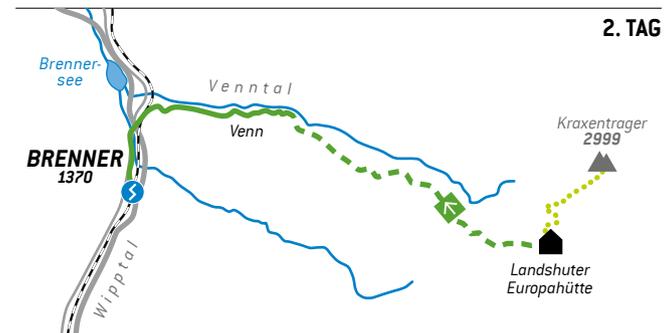
Kraxentrager (2.999 m): Die Bergtour von der Landshuter Europahütte auf den Kraxentrager sollte man unbedingt ins Auge fassen. Bereits nach gut einer Stunde steht man auf diesem „Quasi-3.000er“, der ein äußerst imposanter Aussichtsberg ist. Der Anstieg ist bis auf eine seilversicherte und etwas luftige Stelle unschwierig (275 Höhenmeter, 1 Std., T3).



Ein prächtiges Panorama mit Hochfeiler, Hochferner und Großem Möseler



Lang getrennt und wieder vereint: die Landshuter Europahütte



An- und Rückreise ab Mayrhofen über Ginzling

Die Linie 4102 Mayrhofen – Ginzling – Schlegeis-Stausee verkehrt von Anfang Juni bis Anfang Oktober in beide Richtungen. Die Bushaltestelle beim Schlegeis-Stausee befindet sich in der Nähe der Dammkrone bei der Dominikushütte.

Anfahrt Linie 4102: Mayrhofen – Ginzling – Schlegeis-Stausee

Mayrhofen Bahnhof	7:55	9:10	10:10
Ginzling NP-Haus	8:18	9:38	10:38
Schlegeis-Stausee	8:52	10:12	11:12

Fahrplan gültig von 4.6. – 2.10.2016. Die Fahrpläne für die Jahre 2017 und 2018 sind abrufbar unter www.naturpark-zillertal.at/anreise.

Rückfahrt vom Bhf. Brenner (ÖBB): Brenner – Innsbruck – Jenbach

Brenner Bhf.	12:28 ¹	14:00 ¹	14:28 ¹	15:28 ¹	16:00 ¹	16:28 ¹
Innsbruck Hbf. an	13:08*	14:36	15:08*	16:13	16:36	17:08*
Innsbruck Hbf. ab	13:28		15:28			17:13
Jenbach	14:01	14:53	16:01	16:40	16:53	17:40

Rückreise v. Bhf. Jenbach (Zillertaler Verkehrsbetriebe AG): Jenbach – Mayrhofen

Jenbach Bhf.	14:10 ¹	15:10 ¹	16:10 ¹	17:10 ¹	17:44 ¹	18:15 ¹
Mayrhofen Bhf.	15:04	16:04	17:04	18:04	18:33	19:06

¹ fährt täglich * umsteigen

Bergseen und ein Aussichtsgipfel der Extraklasse

TAG	ROUTE	GRAD	DAUER	DISTANZ	HÖHENMETER
1	Bus-Hst. Juns/Tuxer Mühle – Stoankasern – Geier – Lizumer Hütte	T3 ■	7:00 h	13,2 km	+ 1.450 –800
2	Torjoch – Ramsjoch – Grübelspitze – Lanersbach	T2 ■	5:00 h	8,3 km	+ 600 –700

Charakter Insgesamt unschwierige 2-Tagestour durch einen landschaftlich grandiosen Teil der Tuxer Alpen. Es sind jedoch einige Steilstücke und ein kurzes Stück mit Drahtseilversicherung am Absatz zum Junssee zu bewältigen. Die Aussicht vom Geier ist ebenso überwältigend wie eine Rast an den malerischen Gebirgsseen.

Beste Zeit Mitte Juni – Anfang Oktober

Karten AV-Karte Tuxer Alpen, Nr. 33, 1:50.000

Einkehren Jausenstation Stoankasern, zahlreiche Betriebe in Lanersbach und Juns

Übernachten Lizumer Hütte

1. TAG Von der Bushaltestelle geht es in wenigen Minuten zur Tuxer Mühle, einem faszinierenden bäuerlichen Kulturgut aus dem Jahr 1839. Von dort können wir die Fahrstraße zunächst noch durch den Wald abkürzen, bevor der Wanderweg schließlich auf den Forstweg mündet, auf dem wir gemütlich zuerst den Niederleger und dann den Hochleger der Junsbergalm erreichen. Dort befindet sich mit der Bergkäserei Stoankasern die letzte Bergkäserei des Zillertales. Sie ist ideal für eine Einkehr, bei der man unbedingt eine der Käsespezialitäten kosten sollte!



Käseliebhaber kommen in der Bergkäserei Stoankasern auf ihre Kosten



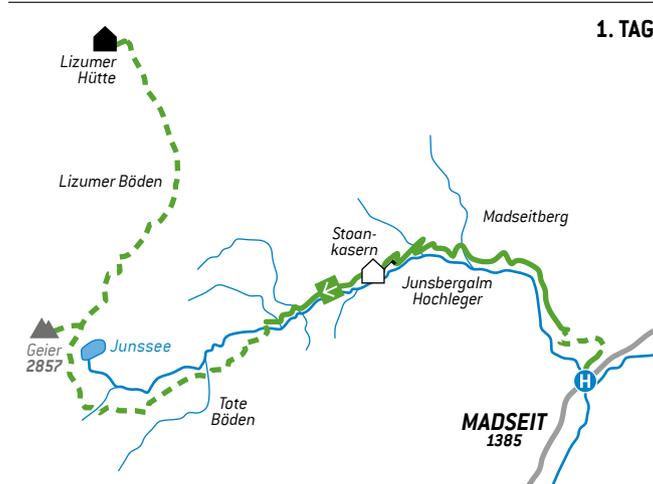
Wunderschön und bizarr zugleich ist die Gegend rund um den Junssee

Gestärkt setzen wir unsere Tour in Richtung Junssee/Geier fort und werden dabei bereits kurz hinter der Alm von zahlreichen Murmeltieren beobachtet. Über einige kleinere Geländestufen führt uns der Weg Nr. 35 im Angesicht des mächtigen Massivs der Kalkwand und Torwand zu den Toten Böden, einem herrlichen Aussichtsplateau. Bei der Weggabelung halten wir uns rechts und sehen bald eine steile, grasige Geländestufe, die wir in einigen Kehren überwinden. Dort angekommen erwartet uns eine Tafel des Truppenübungsplatzes Wattener Lizum, das uns darauf hinweist, die markierten Wege nicht zu verlassen. Nun wartet noch ein kleiner felsiger Anstieg mit einer kurzen Seilversicherung und dann haben wir ihn erreicht, den malerischen Junssee. Bevor wir dem Weg zum Geier folgen, ist ein kurzer Abstecher zum Ufer fast schon Pflicht (Achtung: Seebad nur für Kaltwasserfans geeignet).

Auf dem Weg zum Gipfel erreichen wir erst ein Joch, bei dem wir links abzweigen und nach wenigen Minuten den Geier erreichen (2.857 m). Hier öffnet sich ein traumhafter Blick auf die umliegenden Gebirgsgruppen wie die Zillertaler und Tuxer Alpen, das Karwendel oder die Stubaier Alpen. Wer sich wieder dem Wandern widmen will, steigt ein kurzes Stück Richtung Joch ab und hält sich dann links (Weg Nr. 02A) Richtung Lizumer Hütte. Zuerst steiler, dann zunehmend angenehmer nähern wir uns der schon bald in den Lizumer Böden sichtbaren Schutzhütte (2.019 m). Dort haben wir unser Tagesziel erreicht und dürfen guten Gewissens alle Annehmlichkeiten dieser Schutzhütte der ÖAV-Sektion Hall genießen!

TIPP

Wer etwas abkürzen möchte, kann in Tux ein Wandertaxi nach Stoankasern buchen. An einem Tag pro Woche gibt es von Juni bis September sogar einen reduzierten Preis. Infos und Anmeldung im Büro des TVB Tux-Finkenberg unter www.tux.at bzw. +43/(0)5287/ 8506.



2. TAG Von der Hütte setzen wir die Tour Richtung Torjoch fort (Nr. 321). Ein kurzes Stück sind wir dabei auf einem etwas breiteren Weg, bevor dann der Wanderweg bei einer beschilderten Gabelung nach links abzweigt. Auf der ersten Anhöhe, einem buckeligen Almboden, halten wir uns rechts und folgen nicht den diversen Steigspuren nach links. Nach einem kurzweiligen Anstieg erreichen wir zuerst einen Boden, in dem zeitweilig eine kleine Lacke zu finden ist und danach auch das Torjoch (2.386 m) – links von uns erhebt sich die Graue Wand (2.594 m). Vom Joch wandern wir über ein fast skandinavisch anmutendes Plateau (Nr. 45) weiter in Richtung Torsee. Der bietet sich nicht nur für eine ausgiebige Pause an, sondern fasziniert vor allem im Hochsommer mit einem großartigen Naturschauspiel, wenn weite Teile seines Ostufers mit Wollgras überzogen sind.

Vom See halten wir uns rechts in Richtung Ramsjoch und Grüblspitze. Zuerst angenehm durch Almgelände und schließlich steiler durch Stein und Geröll geht es zum aussichtsreichen Ramsjoch (2.508 m). Dort steht das so genannte Stammgästekreuz, mit

dem Hintertuxer Gletscher im Hintergrund ein sehr beliebtes Fotomotiv. Vom Ramsjoch schlängeln wir uns über einen steilen Grashang hinab zum Zilljöchl. Speziell bei Nässe ist auf diesem Stück Vorsicht geboten! Vom Zilljöchl geht es dann in wenigen Minuten zur Grüblspitze (2.395 m), die wie eine Pyramide über dem Tuxer Tal thront. Nach rechts ginge es wieder hinunter nach Stoankasern. Wenn wir die Aussicht genug genossen haben, gehen wir auf dem Weg Nr. 35 das letzte Teilstück zur Bergstation der Eggalmbahn. Zuerst geht es ein gutes Stück am Kamm entlang, bevor wir auf einer Forststraße die letzten Serpentinien zur Eggalmbahn hinter uns bringen. Diese bringt uns dann knieschonend, gemütlich und relativ günstig hinab nach Lanersbach ins Tuxer Tal (letzte Talfahrt 16.30 h, Betriebszeit von Mitte Juni bis Mitte Oktober, Details unter www.eggalm.com).

VARIANTE

Wer will, kann von der Bergstation der Eggalmbahn auch zu Fuß nach Lanersbach absteigen. Dazu folgen wir dem Güterweg, halten uns bei der ersten Gabelung rechts (Nr. 39) und erreichen bald den Niederleger der Eggalm. Vor der langen Almhütte biegen wir nach rechts ab (Nr. 23), und kommen bald in den Wald, durch den uns der Steig etwas steiler hinab nach Lanersbach führt. Grad: leicht, Dauer: 2 Std., Distanz: 3 km, Höhenmeter: + 270 – 270



Der Torsee ist der zweite Bergsee während dieser Zweitagestour

2. TAG



Blumenpracht unter der Kalkwand

An- und Rückreise ab Mayrhofen

Die Linie 4104 Mayrhofen – Finkenberg – Lanersbach – Hintertux verkehrt von Anfang Juni bis Anfang Oktober in beide Richtungen zwischen 8 und 19 Uhr im Halbstundentakt, im Frühjahr und Herbst im Stundentakt. Das bietet perfekte Voraussetzungen für diese Tour!

Anfahrt Linie 4104: Mayrhofen – Finkenberg – Lanersbach – Hintertux

Mayrhofen Bahnhof	6:00 ¹	8:10	8:40 ²
Finkenberg Dorf	6:06	8:22	8:52
Juns Tuxer Mühle ¹	6:28	8:46	9:16

Rückfahrt Linie 4104: Hintertux – Lanersbach – Finkenberg – Mayrhofen

Lanersbach Tux-Center	14:06	14:36	15:06
Finkenberg Dorf	14:23	14:53	15:23
Mayrhofen Bahnhof	14:32	15:02	15:32

¹ Der Frühbus hält nicht an der Tuxer Mühle, sondern bei der Haltestelle davor: „Junser Gasthäusl“. Von dort sind es aber nur wenige Minuten taleinwärts bis zur Haltestelle Tuxer Mühle ² werktags Fahrplan gültig von 4.6. – 2.10.2016. Die Fahrpläne für die Jahre 2017 und 2018 sind abrufbar unter www.naturpark-zillertal.at/anreise

**DAS MURMELTIER, EIN PFIFFIGES KERLCHEN**

Jeder Bergbegeisterte kennt diesen kleinen Nager. Meist hört man zuerst seine Pfiffe [eigentlich Schreie], mit dem das Murmeltier seine Artgenossen vor Revierfremden warnt. Zu diesen kleinen Erdhörnchen gibt es einige spannende und kuriose Sachen zu berichten. Murmeltiere buddeln gerne, schließlich wohnen und überwintern sie in ihren Erdhöhlen. Man hat einmal einen Bau gefunden, den die Tiere mit ihren langen Krallen sage und schreibe 113 m lang und 7 m tief in die Erde gegraben haben! Ihre unterirdischen Bauwerke sind ausgeklügelt, haben viele Gänge und Verzweigungen und werden sehr reinlich gehalten. Im Winterhalbjahr schlafen die Nager fast durchgehend und fahren Stoffwechsel und Herzfrequenz stark herab. Um diese Zeit zu überstehen, haben sie sich im Sommer und Herbst ein großes Speckpolster angefüllt – überwiegend mit „vegetarischer Kost“, gelegentlich verzehren sie aber auch Insekten oder einen Regenwurm. Sensationell ist, dass Murmeltiere ein Leben lang nichts trinken müssen, da in ihrer Nahrung bereits genügend Flüssigkeit steckt. Ebenso bemerkenswert sind die Zähne der Nager, sie erneuern sich ein Leben lang! Ihr Leben verbringen sie übrigens in einer Kolonie – diese kann bis zu 200 Tiere umfassen – es gibt aber nur einen Boss, der das Revier markiert und auf den alles hört. Für Statistikfreunde noch Folgendes – Länge: bis zu 65 cm [inkl. Schwanz]; Gewicht: bis zu 8 kg; Lebensraum 1.000 - 3.000 m; Lebenserwartung: 15 Jahre; Hobbys: Schlafen, Spielen, Buddeln, Sonnen, Fressen.

Von den Zillertaler Alpen in die Hohen Tauern

TAG	ROUTE	GRAD	DAUER	DISTANZ	HÖHENMETER
1	Bus-Hst. Staukrone Zillergrund – Plauener Hütte – Gamsscharte – Richterhütte	T5 ■	6:00 h	8,2 km	+ 1.247 –745
2	Richterhütte – Roßkarlacke – Roßkarscharte – Zittauer Hütte	T3 ■	4:00 h	7 km	+ 651 –669
3	Zittauer Hütte – Keeskarscharte – Schönachtal – Pasteinalm – Stinkmoosalm – Gerlos	T4 ■	5:30 h	15,7 km	+ 701 –1.747

Charakter Die 3-tägige hochalpine Bergtour verbindet mit der Gamsscharte und der Keeskarscharte den Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen mit dem Salzburger Teil des Nationalparks Hohe Tauern. Auf die Gamsscharte führt ein neu angelegter Klettersteig der Schwierigkeit B-C. Alpine Erfahrung, Trittsicherheit und entsprechende Ausdauer sind Voraussetzung für die Bewältigung dieser Bergtour durch wilde und ungezähmte Landschaft.

Beste Zeit Anfang Juli – Mitte September

Karten AV-Karte Zillertaler Alpen - Ost, Nr. 35/3, 1:25.000

Einkehren Gasthaus Adlerblick (Stausee Zillergründl), Lackenalp, Jausenstation Krölleralp, Stinkmoosalm

Übernachten Plauener Hütte, Richterhütte, Zittauer Hütte, diverse Gasthöfe und Hotels in Gerlos

1. TAG Nach einer gemütlichen Busfahrt von Mayrhofen durch den Zillergrund bis hinauf zur Staukrone auf 1.840 m Seehöhe geht es nun zu Fuß durch den knapp 400 m langen und beleuchteten Tunnel. Nach dem Tunnel führt uns der Anstieg auf der Straße weiter taleinwärts, bis Wegtafeln zur Plauener Hütte weisen. Die Plauener Hütte vor Augen, folgen wir dem Steig Nr. 502 durch den mit schönen Zirben bewachsenen „Rinderwald“ und erreichen bald das weitläufige - vom Gletscher und seinen Bächen geformte - Kuchelmooskar.

In zahlreichen Kehren erreichen wir schließlich die hoch über dem Zillergründl gelegene Plauener Hütte (2.364 m). Nach einer Stärkung auf der Schutzhütte setzen wir unseren Anstieg auf dem Steig Nr. 512 bis auf 2.600 m fort. Hier zweigen wir rechts ab und steigen durch ein Labyrinth von Felsblöcken am Rand einer Felswand stetig bergan. Am Fuße der felsigen Westflanke der Richterspitze, geht es kurz über ein Firnfeld bis zum Einstieg in

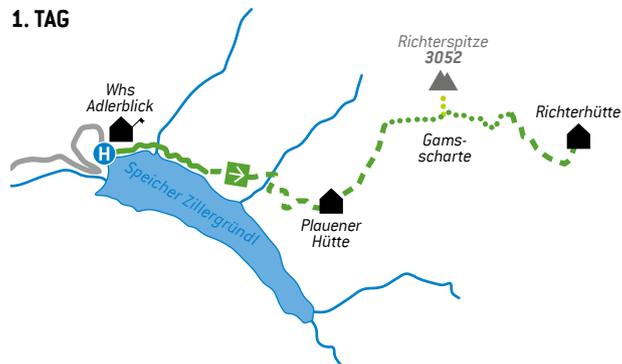


Die Plauener Hütte mit dem Kuchelmooskees

den neu angelegten Klettersteig. Aufgrund der Ausgesetztheit, der Schwierigkeit (B/C) und der Steinschlaggefahr, sollten für die Besteigung sowohl ein Klettersteigset als auch ein Helm mitgeführt werden. Ist der schwierigste Teil des Klettersteiges überwunden, führt ein steiler, ausgesetzter und nur noch teilweise versicherter Steig zur Gamsscharte (2.973 m), wo sich der Nationalpark Hohe Tauern und der Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen vereinen. Direkt von der Scharte steigen wir neben der verfallenen Unterstandshütte gleich zu Beginn steil ab. Seilsicherungen erleichtern den Abstieg. Über einige Serpentinchen erreichen wir das von Bächen durchzogene Rainbachkeeskar und in einem Linksbogen die Richterhütte (2.367 m) der Rheydter Bergfreunde.

MÖGLICHES GIPFELZIEL VON DER GAMSSCHARTE

Richterspitze (3.052 m): Direkt von der Gamsscharte gleich zu Beginn über eine kurze Strickleiter eine Felsstufe überwindend empor und anschließend in leichter Kletterei (Schwierigkeitsgrad I+) in ca. 15 Minuten zum aussichtsreichen Gipfel (T5).





Um zur Gamsscharte zu gelangen, muss im unteren Abschnitt der luftige Klettersteig überwunden werden

2. TAG Zu Beginn steigen wir von der Richterhütte knapp 200 Höhenmeter zur Talstation der Materialseilbahn ab und münden im „Keesboden“ linkerhand in den schön angelegten Steig ein. Mehrmals die rauschenden Bäche querend, führt uns der Weg über dem Rainbachtal zur Roßkarlacke, einem kleinen Bergsee auf knapp 2.300 m. In angenehmer Steilheit erreichen wir nach schönem Aufstieg durch das weit ausladende Roßkar nach 400 Höhenmetern die zuletzt steile Roßkarscharte (2.689 m).

Von dort können wir mit der Zittauer Hütte bereits unser heutiges Tagesziel erblicken. Unter der Gratschneide des Roßkopfes zu Beginn leicht in nordöstlicher Richtung, folgen wir dem Steig nun in nördlicher Richtung über schön kupierte und vom Gletscher geformte Hänge hinunter zum Unteren Gerlossee, über dessen Nordende wir die malerisch gelegene Zittauer Hütte (2.328 m) der AV-Sektion Warnsdorf-Krimml erreichen.

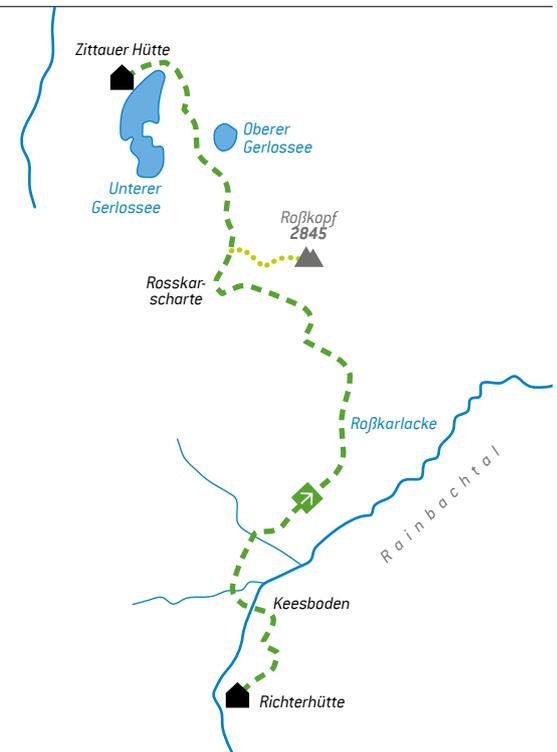
MÖGLICHES GIPFELZIEL VON DER ROSSKARSCHARTE

Roßkopf (2.845 m): Von der Roßkarscharte anfangs unter der Gratschneide bis auf ca. 2.710 m leicht ansteigend hinauf. Bei einer Wegkreuzung zweigen wir rechterhand ab und folgen dem Steig unschwierig zum Gipfel des Roßkopfes (160 Höhenmeter, 20 Min., T2).



Tiefblick über das Wildgerloskees zum Unteren Gerlossee, wo die Zittauer Hütte hoch über dem Wildgerlostal thront

2. TAG



3. TAG Von der Zittauer Hütte steigen wir anfangs in östliche Richtung bis auf 2.185 m ab, wo wir linkerhand auf den Steig Nr. 511 in Richtung Keeskarscharte abbiegen und diesem bis zum Beginn der Seitenmoräne folgen. Über diese empor, führt uns der Steig nun durch das vom Gletscher geformte Kar hinauf zur luftigen Keeskarscharte (2.784 m). Über die Westseite steigen wir durch das Keeskar ab und erreichen zuletzt über die 1850er-Gletschermoräne den Talschluss des Schönachtales, wo sich die Gletscherbäche des Schönachkees vereinen. Talauwärts geht es nun auf einem Traktorweg zur Pasteinalm (1.692 m), oberhalb des Issanger zur Issalm (1.470 m) und weiter zur Lackenalm (1.408 m). Die letzten 4,5 km führen uns über eine Fahrstraße zur Stinkmoosaln (1.348 m). Nach einem weiteren Kilometer erreichen wir den offiziellen Parkplatz für das Schönachtal. Hier zweigen wir rechterhand ab, queren den Schönachbach und folgen der Fahrstraße in der „Sonnenau“ bis nach Gerlos, wo wir in den Bus nach Zell am Ziller und in weiterer Folge nach Mayrhofen steigen.



Der Hochgebirgs-Naturpark interessiert nicht nur Zweibeiner

DER SCHUTZGEBIETSVERBUND

Der Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen grenzt mit der Reichenspitze direkt an den Salzburger Teil des Nationalparks Hohe Tauern. Weitere direkt angrenzende Schutzgebietenachbarn sind das Naturschutzgebiet Valsertal im äußersten Osten sowie der Naturpark Rieserferner Ahrn und das Landschaftsschutzgebiet Innerpfitsch in Südtirol. Zusammen bilden diese Gebiete mit über 2.600 km² den größten Schutzgebietsverbund des gesamten Alpenraumes. In Zeiten zunehmender Erschließung und Zerschneidung der Naturräume wird dieser alpinen Schatzkiste zukünftig sicher noch mehr an Bedeutung zukommen.

An- und Rückreise ab Mayrhofen

Anfahrt Linie 8328 (Zillertaler Verkehrsbr.): Mayrhofen – Zillergrund Staumauer			
Mayrhofen Bahnhof	8:50	9:50	10:50
Zillergrund Bärenbad	9:35	10:35	11:35
Zillergrund Staumauer	9:47	10:47	11:47

Fahrplan gültig von 5.6.2016 - 9.10.2016. Die Fahrpläne für die Jahre 2017 und 2018 sind abrufbar unter www.naturpark-zillertal.at/anreise

Rückfahrt Linie 4094 (Christophorus Bus): Gerlos – Zell a. Ziller – Mayrhofen			
Gerlos/Ort	15:14	16:14	17:29
Zell a. Ziller Bahnhof	15:53 ¹	16:53	18:01
Mayrhofen Bahnhof	16:04	17:06	18:09

¹ Umsteigen auf Zug der Zillertalbahnen. Fahrplan gültig von 4.6. – 2.10.2016. Die Fahrpläne für die Jahre 2017 und 2018 sind abrufbar unter www.naturpark-zillertal.at/anreise

WETTER & GEFAHREN IM GEBIRGE

DAS WETTER IM GEBIRGE

Bei Schönwetter zeigt sich das Gebirge friedlich und von seiner besten Seite. Es kann aber speziell im Hochsommer sehr schnell umschlagen und rasch können Nebel, Regen, Gewitter oder sogar Schnee hereinbrechen. Dann ist die zuvor so liebliche und vertraute Landschaft plötzlich nicht mehr wiederzuerkennen und es können ernsthafte Gefahren auftreten. Gerade Blitz und Donner fallen im Gebirge ziemlich heftig aus. Dann kann speziell der Aufenthalt auf Gipfeln, Graten, Kuppen oder im Bereich von Kletterstellen lebensgefährlich sein. Selbst im Hochsommer können Kälteeinbrüche zu heftigen Schneefällen führen und die komfortablen Wege, Steige und Markierungen verschwinden in kürzester Zeit. Aus diesem Grund ist es ratsam, sich über das Wetter gut zu informieren und auch während einer Tour zu beobachten. Bei nahenden Schlechtwetterfronten ist man besser aufgehoben, wenn man die Annehmlichkeiten der Schutzhütte einen Tag länger in Anspruch nimmt.

GEFÄHRLICHE SCHNEEFELDER – SICHER MIT SPIKES

Der Frühsommer ist mit seinen grünen und blumenreichen Bergwiesen fast die schönste Wanderzeit. Doch zu dieser Zeit lauern vor allem in den steilen Gräben und Rinnen sowie im



Bereich der Übergänge immer noch zahlreiche Schneefelder, die vor allem in den Morgenstunden pickelhart sein können. Die Gefahr von Schneefeldern ist nicht zu unterschätzen! Einmal ausgerutscht, beschleunigt man in kurzer Zeit bis auf Fallgeschwindigkeit. Um sich vor Abstürzen zu schützen, werden „Snowline Spikes“ (www.kochalpin.at) empfohlen. Sie sind leicht, werden in wenigen Sekunden über die Bergschuhe gezogen und verbrauchen kaum Platz im Rucksack. Selbstverständlich ersetzen aber auch Spikes nicht die notwendige Vorsicht und Bereitschaft, gegebenenfalls umzukehren. Sie sind außerdem kein Ersatz für Steigeisen!

SONNENEINSTRALUNG

Keinesfalls unterschätzen darf man im Hochgebirge die starke Sonneneinstrahlung. Sonnenbrille, Kopfschutz und eine Sonnencreme mit hohem Lichtschutzfaktor bieten dabei den besten Schutz.

RICHTIGES VERHALTEN IM GEBIRGE

Während wir die Bergwelt und die Natur um uns genießen, sollten wir einige Regeln zu unserer eigenen Sicherheit beachten.

- Wettervorhersage beachten
- Richtige Ausrüstung für Bergwanderung (siehe Seite 93)
- Genügend Verpflegung mitnehmen (vor allem Flüssigkeit)
- Körperliche Leistungsfähigkeit realistisch einschätzen
- An Markierungen halten und am Weg bleiben
- An steinschlaggefährdeten Stellen niemals längere Pausen einlegen (z. B. Rinnen)
- Keine Steine lostreten
- Bei Gewitter Aufenthalt an Gipfeln, Graten, unter einzeln stehenden Felsen oder Bäumen vermeiden



WETTER, PLANUNG, MOBILITÄT

ALPINER WETTERDIENST

- Alpenwetter: +43 900 911566 80
 - Regionalwetter: +43 900 911566 81
 - Ostalpen: +43 900 911566 84
 - Persönliche Beratung: +43 512 29 1600
(Mo – Sa, 13:00 – 18:00 Uhr)
- Alle Infos auf www.alpenverein.at

WETTERVORHERSAGE ONLINE

Sehr empfehlenswert in Bezug auf Wettervorhersagen für die Naturparkregion Zillertaler Alpen sind die Prognosen der **ZAMG** (Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik) unter www.zamg.ac.at sowie des **ORF** (Österreichischer Rundfunk) unter www.wetter.orf.at/tirol/prognose.

TOURENPLANUNG, ALPENVEREINAKTIV

Seit einigen Jahren betreiben die Alpinen Vereine (ÖAV, DAV, AVS) die Plattform „alpenvereinaktiv“, die eine große Hilfestellung und Bereicherung für die eigene Tourenplanung sein kann. Viele Touren, ausführliche Beschreibungen, wertvolle Tipps und aktuelle Bedingungen verleihen dieser Plattform eine außerordentlich hohe Qualität und Verlässlichkeit.



TOUREN- UND GEBIETSINFORMATION

Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen
Naturparkhaus Nr. 239
A-6295 Ginzling
Tel.: +43/(0)5286/ 5218-1
info@naturpark-zillertal.at
www.naturpark-zillertal.at

FAHRPLANINFORMATIONEN

- *Österreichische Bundesbahnen (ÖBB)*: www.oebb.at
+43 5 1717 (Ortstarif)
- *Deutsche Bahn (DB)*: www.bahn.de
0800 1 50 70 90 (kostenlos, nur in Deutschland)
0180 6 99 66 33 (20 ct/Anruf aus dem dt. Festnetz, Tarif bei dt. Mobilfunk max. 60 ct/Anruf)
- *Christophorus Reisen*: www.christophorus.at
- *Zillertaler Verkehrsbetriebe AG – Zillertalbahn*:
www.zillertalbahn.at
- *Verkehrsverbund Tirol (VVT)*: www.vvt.at
+43 (0)512/561 616
- *SCOTTY mobil*: Dieser Routenplaner für öffentliche Verkehrsmittel ist für alle gängigen Handymodelle erhältlich.
www.oebb.at/scottymobil

TAXIDIENSTE

- *Siegfried's Taxi Tux*: +43 (0)5287/86 900
- *Taxi Sandhofer*: +43 (0)5282/3604
- *Taxi Tuxertal*: +43 (0)664/5287 000
- *Taxi Otto Kröll*: +43 (0)5285/ 622 60
- *Reinis Taxi*: +43 (0)664/463 75 75
- *Taxi Thaler (Stillluptal)*: +43 (0)5285/63 423
bzw. +43 (0)664/200 65 96
- *Wandertaxi Stillluptal Otto Kröll*: +43/(0)5285/64 123
bzw. +43 (0)5285/62 967
- *Hüttentaxi Floitental*: +43 (0)664/102 9354
- *Flughafentaxi Four Season*: +43 (0)512/58 41 57

BERGBAHNEN

- *Mayrhofner Bergbahnen*
{info@mayrhofner-bergbahnen.com,
www.mayrhofner-bergbahnen.com, +43 (0)5285/62277}
- *Eggalmbahnen*
{eggalmbahnen@aon.at, www.eggalm.com,
+43 (0)5287 87246}
- *Zillertaler Gletscherbahn*
{info@hintertuxergletscher.at, www.hintertuxergletscher.at,
+43 (0)5287/8510}

NOTFÄLLE IM GEBIRGE

NOTRUFNUMMERN

112 (Europäischer Notruf)
140 (Bergrettung Österreich)

ALPINE NOTSIGNALLE

Hilferuf: 6 Mal pro Minute (= alle 10 Sek.) ein Zeichen geben. Dann eine Minute Pause und den Vorgang wiederholen bis Antwort erfolgt.

Antwort: 3 Mal pro Minute (= alle 20 Sek.) ein Zeichen geben, dann eine Minute Pause.

Die Zeichen können hörbare Signale (lautes Rufen, Pfeifen) oder sichtbare Signale (Spiegelung, Lampe, Schwenken eines weißen Tuchs) sein.

RUCKSACK-APOTHEKE

Um schnell Hilfe leisten zu können und kleinere Verletzungen selbst zu versorgen, gehört in jeden Rucksack unbedingt eine Rucksack-Apotheke.

Folgende Grundausrüstung ist empfehlenswert:

- Heftpflaster
- sterile Wundauflage
- großes und kleines Verbandspäckchen
- Dreieckstuch
- 2 elastische Binden
- 1 Rolle Tape
- Wunddesinfektionsmittel
- Blasenpflaster
- Einmalhandschuhe
- Rettungsdecke (Alu)

AUSRÜSTUNG CHECKLISTE

- Bergschuhe: Stützfunktion für den Fuß, Schutz vor Nässe, Schnee, Geröll, sicherer Halt
- Funktionsunterwäsche
- atmungsaktives Shirt/ Hemd
- Fleecepulli oder -jacke
- Wetterschutzjacke mit Kapuze, wind- und wasserabweisendes Material
- lange Hose, strapazierfähiges und elastisches Kunstfasermaterial
- Wandersocken oder Strümpfe
- Mütze und Fingerhandschuhe
- leichte Ersatzwäsche zum Wechseln
- Rucksack, 40 – 60 Liter für Mehrtagestour
- Karten, Führerliteratur
- Sonnenschutz (Sonnenbrille, Sonnencreme, Kopfbedeckung)
- ausreichend Getränke (mindestens 1 Liter pro Etappe)
- Verpflegung
- Erste-Hilfe-Set
- Rettungsdecke
- Handy
- evtl. Teleskopstöcke
- Taschenmesser
- Taschen- oder Stirnlampe
- Biwaksack
- Hüttenschlafsack, Hüttenschuhe
- Ersatzkleidung
- Handtuch

SAUBERE BERGE



SAUBER STATT SAUBÄR

Das Gebirge ist ein sensibler Natur- und Landschaftsraum. Hier dauert es besonders lang, bis Müll verrottet. Wir bitten Dich daher, Deine Abfälle wieder mit ins Tal zu nehmen und dort entsprechend zu entsorgen.

Denk dran, Abfall lebt lang!



4.000 Jahre



500 Jahre



300 Jahre



50 Jahre



5 Jahre

Filmtipp:
Such den Saubären auf
www.youtube.com

NATURPARK-ANGEBOTE

DAS SOMMERPROGRAMM – NATURPARK.ERLEBEN

Wir laden Dich ein, den Naturpark gemeinsam mit unserem Naturführerteam zu erleben: Ob auf einer Tour zur einzigartigen Berliner Hütte, einer Wildtierbeobachtung, einer Sonnenaufgangstour, Kräuterwanderung, einer Panoramarunde im Zillergund oder einer Tour mit Bergsteigerlegende Peter Habeler auf die Ahornspitze. Und speziell für Familien und Kinder haben wir viele tolle Angebote wie Lamatrekking, einen Waldwichteltag, eine Safari durch den Scheulingwald oder einen Almerlebnistag auf der Sulzbodenalm im Zillergund.

Weitere Informationen und Anmeldung im Veranstaltungskalender unter: www.naturpark-zillertal.at



DAS RANGERPROGRAMM

Ranger sind die Außenposten des Naturparks. Sie informieren über das Schutzgebiet, seine Besonderheiten und vor allem bieten sie Besuchern an Stationen entlang ihrer Strecke tolle Möglichkeiten der Naturbeobachtung. Ausgerüstet mit bestem Material der Firma Swarovski werden mit Hilfe der Ranger Details in Nah und Fern sichtbar, die sonst meist verborgen bleiben. Die vier Ranger sind ab Mitte Juni im Naturpark unterwegs, wir laden alle zu spannenden Begegnungen und Erlebnissen mit Antonia, Maria, Herbert & Hermann ein!

Weitere Informationen im Veranstaltungskalender unter: www.naturpark-zillertal.at

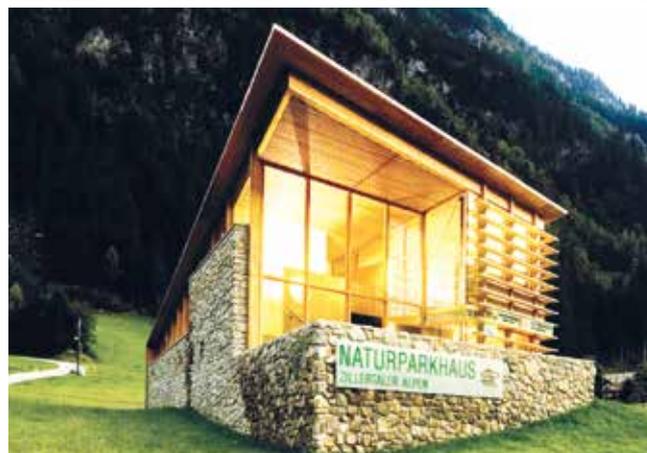




DAS NATURPARKHAUS

IM BERGSTEIGERDORF GINZLING

In Ginzling befindet sich das Herzstück des Naturparks Zillertaler Alpen - das Besucherzentrum mit der Naturparkverwaltung, dem Naturparkshop, einer Alpinbibliothek, einer Tourismusinformation und der familiengerechten Erlebnisausstellung „Gletscher.Welten“: keine Vitrinen, nirgends ein Schild mit der Aufschrift „Bitte nicht angreifen“. Ganz im Gegenteil: die Besucher sollen hier angreifen, berühren, begreifen im wahrsten Sinn des Wortes. Man begibt sich auf die Suche nach einer verschollenen Expedition in die Zillertaler Alpen und entdeckt dabei die Besonderheiten des Schutzgebiets.



ÖFFNUNGSZEITEN

Im Sommer täglich geöffnet von 8:30 – 12:00 Uhr & von 13:00 – 17:00 Uhr. Im Frühling und Herbst Mo – Do von 8:30 – 12:00 Uhr & von 13:00 – 17:00 Uhr sowie Fr von 8:30 – 12:00 Uhr.

AUSSTELLUNGEN

„KULTURLANDSCHAFTS.WELTEN“ (Brandberg)



Eines der bergbäuerlichen Kulturdenkmäler der Region ist der denkmalgeschützte Mitterstall. Heute befindet sich in ihm die Ausstellung „Brandberg - unsere Kulturlandschaft im Wandel“. Sie erzählt über die schweren Bedingungen der alpinen

Landwirtschaft mit ihren Wiesen, Bergmähdern und Almen und lässt dabei die Einheimischen selbst zu Wort kommen. Täglich geöffnet, Eintritt frei!

„STEINBOCK.WELTEN“ (Zillergund)



Der Steinbock hat im Naturpark eine lange Tradition und zuletzt wechselhafte Geschichte hinter sich. Bis ins 17. Jahrhundert gab es eine große Population, die binnen 15 Jahren ausgerottet wurde. Aktuell gibt es wieder einen Bestand im Naturpark, für

Besucher aber nur selten zu sehen. In der Ausstellung kann man Wissenswertes über den König der Alpen erfahren und echte Steinböcke beobachten. Juni – September täglich geöffnet, Eintritt frei!

„PFITSCHERJOCH GRENZENLOS“ (Zamser Grund)



Die Ausstellung widmet sich den in den Berg eingeschriebenen Spuren menschlichen Wirkens und Arbeitens. Diese Region auf über 2.000 m wird seit rund 10.000 Jahren durch Menschen genutzt und gestaltet. Eine spannende Ausstellung

zu Archäologie, Alpinismus, Almwirtschaft, Schmuggeln und den Schutzgebieten am Alpenhauptkamm. Ende Juni – Mitte September täglich geöffnet, Eintritt frei!

WERDE TEIL DES

NATURPARK ZILLERTALER ALPEN

Deine Mitgliedschaft für intakte Natur und Landschaft

Du willst einen Beitrag leisten zum Schutz der zahlreichen Naturschönheiten und der traumhaften Kulturlandschaft in den Zillertaler Alpen? Dann werde Mitglied!

Mit Deiner Mitgliedschaft im Hochgebirgs-Naturpark unterstützt Du unsere Arbeit in der Schutzgebietsbetreuung und ermöglichst die Umsetzung neuer Projekte im Bereich der Umweltbildung, Besucherlenkung oder des Naturschutzes!

Für € 20 pro Jahr bist Du dabei: Als Mitglied genießt Du freien Eintritt in unsere Ausstellung „Gletscher.Welten“ im Naturparkhaus im Bergsteigerdorf Ginzling und Du kannst an allen Touren des Naturpark-Sommerprogramms kostenlos teilnehmen. Daneben halten wir Dich mit Naturpark-Zeitung, Jahresbericht und weiteren Aussendungen stets auf dem neuesten Stand.

Mit Deiner Mitgliedschaft leistest du einen wertvollen Beitrag zum Schutz der einzigartigen Natur und Landschaft des Hochgebirgs-Naturparks Zillertaler Alpen! Nähere Informationen und das Anmeldeformular findest Du auf www.naturpark-zillertal.at unter „Mitmachen“.

SCHUTZHÜTTEN



GAMSHÜTTE 1.921 M

Hüttenwirtin: Rosemarie Gruber
Öffnungszeiten: Mitte Juni bis Ende Sept.
Schlafplätze: Lager 38
Mobil: +43(0)676/343 77 41
E-Mail: info@gamshuette.at



FRIESENBERGHAUS 2.498 M

Wirte: Susanne Albertini & Florian Schranz
Öffnungszeiten: Mitte Juni bis Ende Sept.
Schlafplätze: Lager 32, Zimmer 24
Mobil: +43(0)676/749 75 50
E-Mail: friesenberghaus@gmx.at



OLPERERHÜTTE 2.389 M

Hüttenwirtin: Katharina Daum
Öffnungszeiten: Anfang Juni bis Anfang Okt.
Schlafplätze: Lager 40, Zimmer 20
Telefon: +43(0)720/34 69 30
Mobil: +43(0)664/417 65 66
E-Mail: info@olpererhuette.de



FURTSCHAGLHAUS 2.295 M

Hüttenwirte: Barbara & Johann Gratz
Öffnungszeiten: Mitte Juni bis Ende Sept.
Schlafplätze: Lager 91, Zimmer 32
Mobil: +43(0)676/964 63 50
E-Mail: furtschagl@a1.net



BERLINER HÜTTE 2.044 M

Hüttenwirt: Rupert Bürgler
Öffnungszeiten: Anfang Juni bis Ende Sept.
Schlafplätze: Lager 89, Zimmer 176
Mobil: +43(0)664/913 64 34 oder
 +43(0)676/705 14 73
E-Mail: berlinerhuette@aon.at



GREIZER HÜTTE 2.226 M

Hüttenwirte: Irmi & Herbert Schneeberger
Öffnungszeiten: Mitte Juni bis Anfang Okt.
Schlafplätze: Lager 58, Zimmer 20
Mobil: +43(0)664/140 50 03
E-Mail: greizerhuette@aon.at



KASSELER HÜTTE 2.177 M

Hüttenwirt: Martin Gamper
Öffnungszeiten: Mitte Juni bis Ende Sept.
Schlafplätze: Lager 68, Zimmer 14
Mobil (A): +43(0)664/401 60 33
Mobil (D): +49(0)170/536 19 67
E-Mail: kasseler-huette@alpenverein-kassel.de



EDELHÜTTE 2.238 M

Hüttenwirte: Gabi & Siegfried Schneeberger
Öffnungszeiten: Mitte Juni bis Ende Sept.
Schlafplätze: Lager 60, Zimmer 20
Telefon/Fax: +43(0)5285/621 68
Mobil: +43(0)664/915 48 51



PLAUENER HÜTTE 2.363 M

Hüttenwirt: Michael Puntigam
Öffnungszeiten: Mitte Juni bis Ende Sept.
Schlafplätze: Lager 58, Zimmer 19
Mobil: +43/(0)664/28 18 914
E-Mail: info@plauener-huette.at



GERAER HÜTTE 2.324 M

Hüttenwirt: Arthur Lanthaler
Öffnungszeiten: Mitte Juni bis Mitte Okt.
Schlafplätze: Lager 76, Zimmer 24
Mobil: +43/(0)676/96 10 303
E-Mail: info@geraerhuette.at



LANDSHUTER EUROPAHÜTTE 2.044 M

Hüttenwirtin: Josefine Pichler
Öffnungszeiten: Mitte Juni bis Ende Sept.
Schlafplätze: Lager 50, Zimmer 16
Mobil: +39/338/212 47 38
E-Mail: info@europahuette.it



RASTKOGELHÜTTE 2.124 M

Hüttenwirtin: Kathleen Dammann
Öffnungszeiten: Anfang Juni bis Ende Okt.
Schlafplätze: Lager 47, Zimmer 21
Mobil: +43/(0)680/22 57 124
E-Mail: rastkogelhuette@t-online.de



RICHTERHÜTTE 2.374 M

Hüttenwirte: Martin Falkner & Julia Stauder

Öffnungszeiten: Mitte Juni bis Ende Sept.

Schlafplätze: Lager 44, Zimmer 10

Mobil: +43(0)5242/21 3 28

E-Mail: richterhuette@gmx.at



ZITTAUER HÜTTE 2.328 M

Hüttenwirte: Barbara & Hannes Kogler

Öffnungszeiten: Anfang Juni bis Mitte Okt.

Schlafplätze: Lager 66, Zimmer 7

Mobil: +43/(0)664/873 22 05

E-Mail: info@zittauerhuette.at



ALPENROSENHÜTTE 1.875 M

Hüttenwirte: Sandra und Andreas Heigl

Öffnungszeiten: Anfang Juni bis Anfang Okt.

Schlafplätze: Lager 30, Zimmer 60

Telefon: +43(0)5286/5222

Mobil: +43(0)664/917 78 50

E-Mail: alpenrose@ginzling.com



GRÜNE-WAND-HÜTTE 1.438 M

Hüttenwirt: Andreas Troppmair

Öffnungszeiten: Anfang Juni bis Anfang Okt.

Schlafplätze: Lager 10, Zimmer 8

Telefon: +43(0)664/105 14 04

E-Mail: gruenewandhuette@a1.net



DOMINIKUSHÜTTE 1.805 M

Hüttenwirt: Heiko Lapp

Öffnungszeiten: Anfang Juni bis Mitte Okt.

Schlafplätze: Lager 20, Zimmer 11

Telefon: +43(0)5286/5216

Mobil: 43(0)664/ 7329 69 39

E-Mail: info@dominikushuette.at



HOCHFEILERHÜTTE 2.715 M

Hüttenwirtin: Monika Mittermair-Rainer

Öffnungszeiten: Ende Juni bis Anfang Okt.

Schlafplätze: Lager 63, Zimmer 31

Mobil: +39/0472/64 60 71

E-Mail: info@hochfeilerhuette.it



ALPENGASTHOF BREITLAHNER 1.257 M

Hüttenwirte: Familie Kröll

Schlafplätze: Matratzenl. 20, Zimmerl. 45

Öffnungszeiten: Anfang Mai bis Ende Sept.

Telefon: +43(0)5286/52 12

E-Mail: breitlahner@aon.at

TREKKING AM

BERLINER HÖHENWEG

Hochalpine Rundtour durch den Naturpark Zillertaler Alpen

8 Tage - 70 km - 7.000 Höhenmeter

Wandern von Hütte zu Hütte

An- und Abreise mit Bus & Bahn

Trekkingpauschale des Naturparks



Broschüre „BERLINER HÖHENWEG“

Weitere Informationen und
Buchung der Trekkingpauschale
unter www.naturpark-zillertal.at



LITERATURVERZEICHNIS

WANDERFÜHRER

- *KOMPASS Wanderführer Zillertaler Alpen* – Naturpark Zillertaler Alpen (WF 5616), Herbert Mayr, Kompass-Karten, 1. Auflage, Innsbruck 2011
- *KOMPASS Wanderführer Zillertal mit Gerlostal und Tuxer Tal* (WF 5621), Herbert Mayr, Kompass-Karten, 1. Auflage, Innsbruck 2015
- *Alpenvereinsführer Zillertaler Alpen*, Walter Klier, Bergverlag Rother, 12. Auflage, München 2013
- *ROTHER WANDERFÜHRER Zillertal mit Gerlos- und Tuxer Tal*, Mark Zahel, Bergverlag Rother, 9. Auflage München 2015
- *Wandern im Zillertal*, Michael Reimer und Wolfgang Taschner, DuMont Buchverlag, Köln 2001

NATURFÜHRER UND BESTIMMUNGSBÜCHER FÜR UNTERWEGS

- *Kosmos-Naturführer für unterwegs*, Frank Hecker, Katrin Hecker, Kosmos: Stuttgart 2014
- *Welche Alpenblume ist das? 168 Alpenblumen einfach bestimmen*, Manuel Werner, Kosmos: Stuttgart 2011
- *Vögel. 300 Arten entdecken & bestimmen*, Jonathan Elphick, John Woodward, DK Natur Kompakt: London 2012

LITERATUR ZUM WANDERN MIT ÖFFENTLICHER ANREISE

- *Wandern und Bergsteigen mit öffentlichen Verkehrsmitteln im Großraum Innsbruck*. Gratis Broschüre & Download, jährliche Neuauflage. Josef Essl, Alpenverein Innsbruck 2015
- *Wandern ohne Auto (Serie des Alpenverein Südtirol AVS)*, Verschiedene Gebietsführer für Rosengarten/Latemar, Gröden/Schlerngebiet, Lana/Ulten/Deutschnonsberg, Wipptal, Tschöglberg, Obervinschgau. Alpenverein Südtirol, Bozen 2010
- *Skitouren mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Großraum Innsbruck, Tiroler Oberland und Tiroler Unterland*. Gratis Broschüre & Download, jährliche Neuauflage Josef Essl, Alpenverein Innsbruck 2015

AUSGEWÄHLTE LITERATUR ZUM HOCHGEBIRGS-NATURPARK ZILLERTALER ALPEN

- *Grenzwege - Erwanderte Natur*, Amt für Naturparke Bozen, Nationalpark Hohe Tauern, Naturpark Zillertaler Alpen, Bozen/Mittersill/Matrei i.O./Mayrhofen, 2001
- *Sonderinfo „Entwicklung des Hochgebirgs-Naturparks Zillertaler Alpen bis zur Entstehung des Naturparkhauses“*, Ginzling/Mayrhofen/Innsbruck, 2008
- *Alpinesgeschichte kurz und bündig. Ginzling im Zillertal*, Gudrun Steger, Österreichischer Alpenverein, Innsbruck, 2010
- *Bildband „Vom Brenner ins Zillertal“*, Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen, Mayrhofen, 2007
- *Naturkundlicher Führer „Gletscherweg Berliner Hütte“*, Helmut Heuberger, ÖAV-Bundesländer Reihe - Band 13, 2. Auflage, Innsbruck 2012
- *Naturkundlicher Führer „Laß dir erzählen ... Bergmähderweg Brandberg, von Wiecht bis zum Kolmhaus“*, Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen, Brandberg, 1998.
- *Naturkundlicher Führer „Ginzling ... am Anfang war das Bergsteigen“*, Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen, Ginzling, 2000
- *Naturkundlicher Führer „Land aus Menschenhand ... entdecke die Kulturlandschaft Brandbergs“*, Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen, Brandberg, 2001
- *Naturkundlicher Führer „Laß dir erzählen ... über Schmuggler und von Wilderern“*, Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen, Ginzling, 2002
- *Naturkundlicher Führer „Laß dir erzählen ... von Maurach bis Bärenbad - Flurnamenweg Zillergund“*, Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen, Mayrhofen, 2002
- *Naturkundlicher Führer „Laß dir erzählen ... Ginzling, von Karlsteg nach Breitlahner“*, Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen, Mayrhofen, 2. Auflage, 2002

IMPRESSUM

HERAUSGEBER UND VERLEGER

Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen
Naturparkhaus Nr. 239, A-6295 Ginzling
Tel.: +43/(0)5286/ 5218-1
info@naturpark-zillertal.at
www.naturpark-zillertal.at

AUTOREN

Andreas Aschaber, Josef Essl, Willi Seifert

REDAKTION

Florian Warum

GESTALTUNG, SATZ, GRAFIKEN

Neubau - Bureau für Gestaltung und Kommunikation, Wattens

DRUCK

RWF, Volders

BILDNACHWEIS

Andreas Aschaber [40], Horst Ender [32, 99], Josef Essl [44, 45, 47, 63, 65, 73, 74, 75, 84, 85, 87], Jan Frode Haugseth [26], Andreas Kitschmer [39, 41, 57, 60, 61, 70], 360°Photography - Maren Krings [20], Hermann Muigg [18, 28], Arturo Nikolai [17], Marcus Richter [83], Bernd Ritschel [53, 67, 103], Markus Stadler [101 - Geraer Hütte], Paul Sürth [5, 14, 77], Florian Warum [80], TVB Tux-Finkenberg [19, 31], TVB Zillertalarena [15], Archiv ÖAV [88], Archiv Hochgebirgs-Naturpark [Rest]

HINWEIS

Die Auswahl der Wanderungen und Bergtouren und die Erstellung dieser Broschüre erfolgten sorgfältig und nach bestem Wissen und Gewissen der Autoren. Dennoch kann für die Richtigkeit der Angaben keine Haftung übernommen werden. Die Verantwortung für die Tourenauswahl trifft der Wanderer und Bergsteiger selbst. Das Wandern und Bergsteigen im alpinen Gelände erfolgt auf eigene Gefahr. Eine Haftung für Schaden ist deshalb ausgeschlossen. Angaben ohne Gewähr. Änderungen vorbehalten.



ZILLERTALBAHN
zug · bus · dampf



Zillertaler Verkehrsbetriebe AG
A-6200 Jenbach | Austraße 1
Tel.: +43(0)5244/ 606-0, Fax: -39
office@zillertalbahn.at
www.zillertalbahn.at



Foto: Günther Demuth

Zillertal erfahren

LINIENNETZPLAN

	Linie 4094		Haltestelle
	Linie 4100		Umstiegsmöglichkeit
	Linie 4102		Zillertalbahn
	Linie 4104		Gondel
	Linie 8327		Sessellift 1er
	Linie 8328		
	Linie 8330		
	WL 1 Wanderlinie		
	WL 2 Wanderlinie		
	WT 1 Wandertaxi		

VVT - KundenCenter
 Sterzinger Straße 3, 6020 Innsbruck
 Hotline: +43 (0) 512 56 16 16
 E-Mail: info@vvt.at
 www.vvt.at



IMPRESSIONEN AUS DEM NATURPARK ZILLERTALER ALPEN



ZILLERTAL
TUX
FINKENBERG
1850 - 2020


Zillertal.at


Mühlbacher
ALPENREICH


DAV
Deutscher Alpenverein


alpenverein
Zillertal


alpenverein
Österreich

ZILLERTALBAHN
zur 'bar d'emp' 


CHRISTOFORO
ALPENREICH


DB


ÖBB


VVT